Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

81. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 12. Februar 1958 | Nummer 7

Loewen, W. D.
Peardonville Rd., R.R. 5
July58

Der Fels der Ewigkeit

Fels der Ewigkeiten, wer dich hat zum Grunde,
der hat, steh'n auch Tod und Hölle wider ihn im Bunde,
einen sichern, festen Halt im wirren Weltgeschehen,
der darf immer wieder Gottes starke Rechte siegen sehen.
Fels der Ewigkeit, du sichrer Hort,
Bist der Seele Heimat und ihr Ruheort!

Fels der Ewigkeiten, tobt's im Völkermeere,
rüsten sich zum Streit, zum letzten, ird'scher Mächte Heere,
droht ihr Feuer mit Verheerung sondergleichen,
kann's doch nur den Leib, den sterblichen erreichen.
Fels der Ewigkeit, wer ist dir gleich?
Du stehst fest, und ewig ist dein Reich!

Fels der Ewigkeiten, mögen Welten untergehen,
Sonnen bersten, selbst die Himmel weiter nicht bestehen,
was durch alle Zeiten stand, nun auseinandersprengen,
Felsen spalten, Berge fallen und wie Stroh versengen,
Fels der Ewigkeit, du stehest fest,
weichet auch die Erde und der Schöpfung Rest.

Fels der Ewigkeiten, mögen Donner grollen,
mögen auf der Erde Stürme toben wie sie wollen,
rühret auch ein Taifun mächtig auf des Meeres Tiefen,
und vernichtet unbarmherzig die, die noch um Hilfe riefen,
Fels der Ewigkeit, wer dich erwählt,
selbst im Tode zu den Glücklichen noch zählt!

Fels der Ewigkeiten, bei dem Brand der Welten,
beim Vor-Hitze-schmelzen ihrer festen Elemente
bleibst du steh'n und mit dir alle die, die dir vertrauen,
und die werden dich als ew'gen Felsen selber schauen.
Fels der Ewigkeit, du ew'ger Gottessohn,
du stehst fest und mit dir auch dein Volk am Thron!

A. P. W.

Auf ihn kann man sich unbedingt verlassen

Gott der Herr ist ein Fels ewiglich. Jesaja 26, 4.

Müde liegt die Welt. Hoffnunslosigkeit gähnt dich an. Die Menschen sind irre geworden an allem, was ihnen früher begehrenswert und fest erschien. Aus ihren Augen starren abgründig unbegreifliche Schicksale. Die Sünde hat das Antlitz der Erde entstellt bis zur Unkenntlichkeit. Ueber der Welt pestet der Geruch der Auflösung. Ihr Leben ist von Grund auf zerborsten in tausend Inseln. Nirgends ist eine Brücke sichtbar, die verbindet. Das Menschenwort hat seinen Klang verloren, die alten Gedanken zünden nicht mehr. Wo ist der Meister, der hier hilft? Viele bieten sich an, aber sie vermögen wenig und finden keinen Dank. Da hilft keine Reparatur, es muß ein Neues werden. Aber da ist einer, der ruft: „Siehe, ich mache alles neu!" Er ist ein Fels ewiglich. Auf ihn kann man sich unbedingt verlassen. Zu ihm und zu seiner Offenbarung in Jesus Christus müssen wir zurückfinden. Von daher strömen die Kräfte der Erneuerung, von dem, der den Toten befahl: „Stehet auf!" und zu den Kranken sprach: „Euch sind die Sünden vergeben."

Orie O. Miller

der bisherige Exekutivsekretär-Schatzmeister des MCC hat im Alter von 65 Jahren gebeten, von diesem Amt entlassen zu werden. Das Mennonitische Zentralkomitee ist diesem Wunsch mit Bedauern entgegengekommen und hat an seiner Stelle

William T. Snyder

für den Posten ernannt.

Br. Miller hat das Amt 23 Jahre mit großer Hingabe, Energie und Fähigkeit bekleidet. Im MCC ist er 37 Jahre tätig gewesen und verspricht auch in Zukunft im Ausschuß mitzuarbeiten. Er war einer der ersten, die vom mennonitischen Hilfswerk aus 1920 nach Rußland kamen. Sein Kollege, Clayton Kratz, ist damals dort verschollen, wohl umgebracht worden. Schon 1 Jahr früher, 1919, war er im Hilfsdienst in der „Not im Nahen Osten" in Beirut, Libanon, tätig. Er hat eine große Arbeitsfähigkeit und verband die aktive Leitung seines eigenen Geschäfts (Miller-Heß and Highland Schuhfabriken) mit Dienst in Gemeinde, Konferenz und Hilfswerk. Im März möchte er, nach 22 Jahren Dienstes, auch als Sekretär der „Eastern Mennonite Board of Missions and Charities" resignieren. Er bleibt vorläufig noch Präsident des „Mennonite Mutual Aid Inc."

Außer in mennonitischer Mitte, hatte er auch mit anderen christlichen Stellen Arbeitsgemeinschaft, z. B. mit der „Division of Foreign Missions of the National Council of Churches of Christ" und dem „International Missionary Council" und wohnte im Januar deren Konferenz in Ghana, Afrika, bei. Er ist ein Direktor der „Amerikanischen Aussätzigenmission" und des Bibelseminars in New York. Er hat am Goshen-College studiert und war dort seinerzeit auch Lehrer. Er gehört zur Ephrata-Gemeinde der Altmennoniten, Pennsylvanien.

Seine geplante Resignation hatte er im MCC schon vor etlichen Jahren für dieses Datum angekündigt. Als man ihn auf einem Abschiedsdinner während der letzten MCC-Sitzung in Chikago ehren wollte, konnte er nicht erscheinen, weil seine Gattin schwer erkrankt in Philadelphia im Hospital lag.

Br. William T. Snyder war in den letzten 15 Jahren im Hauptbüro des MCC tätig und

(Schluß auf Seite 4—2)

Rundschau:

— Zwei beachtenswerte Schriften gingen unserm Buchhandel in letzter Woche zu: 1. **Mennonitischer Gemeindekalender für das Jahr 1958**, 96 Seiten, Preis 75¢. Herausgegeben von der Konferenz der Süddeutschen Mennoniten. Er behandelt einzelne Persönlichkeiten der Mennoniten Deutschlands, gibt Auskunft über die Gemeinden, über die Mission in Java, und enthält auch Unterhaltendes und Erbauliches. Wir haben viele Leser, die das Büchlein interessieren wird, auch ist es als historisches Material wertvoll.

2. **Heimatbuch der Deutschen aus Rußland für 1958**, 200 Seiten, Preis $2.00. Ursprung, Entwicklung und Ausdehnung der deutschen Kolonien in Rußland und ihre kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen werden lebendig beschrieben, auch die Verfolgungen und Drangsale. Eine wertvolle Beilage bieten die Verzeichnisse der Kolonien der Gebiete Dnjepropetrowsk und Nikolajew mit je einer großen Karte. Zudem ist das Buch interessant illustriert.

— Wir haben uns auf Bitten vieler in den letzten Jahren die Mühe gemacht, unsere Abonnenten daran zu erinnern, wenn ihre bezahlte Lesezeit abläuft oder schon überschritten ist. Einigen wenigen ist das peinlich oder sogar beleidigend, während es doch nur einen Dienst bezweckt. Wir verübeln es niemandem, wenn er in diesem vielbeschäftigten Zeitalter etwas vergißt oder versäumt und bitten freundlichst, uns deswegen nicht böse zu sein. Der Dienst kostet uns Arbeit u. Briefmarken, aber viele erwarten ihn als selbstverständlich. Wie machen wir es, daß es allen recht ist? — Eine weitere Bitte bezieht sich auf Bankschecks. Wir nehmen sie gerne, können es uns aber nicht leisten, die mit dem Einlösen verbundenen Bankspesen für die kleinen Schecks zu bezahlen. Bitte, schreibt auf euren Bankschecks unten immer hinzu: „add exchange", oder schickt Post. Money Order.

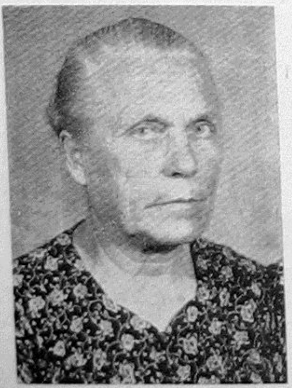
— Die Jahresversammlung des Hilfswerks von Südmanitoba „Canad. Mennonite Relief Committee" war am 8. Februar in Blumenort sehr gut besucht, und die Arbeitsberichte waren wertvoll. Der Finanzbericht zeigte $25,500 Jahresergebnis der Sammlungen in Geld und Sachen. An Br. O. O. Millers Stelle war von Akron, Pa., USA, der neue MCC-Exekutivsekretär Br. Wm. T. Snyder gekommen.

— Am 26. und 27. Februar sollen in Winnipeg die Sitzungen der Canad. Mennon. Board und des Westlichen Mennon. Hilfswerkkomitees tagen. Anschließend wird am 28. Febr. eine Sitzung im Beisein von Br. H. S. Bender sein, zwecks Ortsbestimmung der

(Fortsetzung auf Seite 5—1)

Witwe Susanna Wittenberg †,

Friesland, Paraguay.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Mutter Susanna Wittenberg geborene Wiens, 72, zu sich in die ewige Heimat der Seligen zu nehmen.

Sie wurde am 10. Juni 1885 in Blumstein, Molotschna, Rußland, geboren. Ihre Eltern waren Johann Wiens und Frau Katharina geb. Krüger. Bald nach der Geburt meiner Mutter zogen sie nach Sagradowka, wo die Mutter ihre Jugendjahre verlebt hat. In ihrem 17. Lebensjahre fand sie auch da ihren persönlichen Heiland, in dessen Nachfolge sie bis zu ihren Tode treu verblieben ist. Bald nach ihrer Bekehrung ließ sie sich taufen und in die Mennonitengemeinde aufnehmen. Am 30. Dezember 1910 verheiratete sie sich mit unserm Vater, Abram Fast, und sie zogen als junge Eheleute nach Sibirien, wo ihnen 4 Kinder geschenkt wurden, von denen zwei starben. Nach etwas

(Fortsetzung auf Seite 4—2)

Tauffest in der MBG-Ostaldergrove, B. C.

1. Reihe, von links nach rechts: Victoria Nickel, Clara Willms, Mary Ann Voth, Lorena Funk, Martha Willms. — 2. Reihe: Martin Esau, Johanna Klassen, Ruth Voth, Leona Siemens, Wanda Rempel, Prediger Herm. Voth.

Der Herr schenkte uns im vorigen Jahr ein zweites Tauffest, wobei zehn Seelen den Gehorsamsschritt taten. Da es schon der 15. Dezember war und unser Taufplatz draußen ist, erlaubte die Clearbrook-MBG uns freund-

(Forsetzung auf Seite 4—4)

Hat die Gemeinde eine Verantwortlichkeit im Blick auf das Verbrechertum der Jugendlichen im Lande?

Wird dieses Gebiet von unsern Kinder-, Stadt- oder Randmissionen erfaßt? Oder liegt es ganz außerhalb unseres Bereichs und unserer Aufgaben?

Das Thema wurde kürzlich in der Aula des MBG-Bibelcollege unter der Leitung von Dr. F. C. Peters von drei auf dem Gebiete erfahrenen Personen vielseitig besprochen. Alle drei sind mehrere Jahre in der Behandlung junger Gesetzesübertreter tätig gewesen.

Br. J. Suderman, Glied der Südende-MBG, war fünf Jahre Lehrer an einer Besserungsanstalt für Knaben in Regina, Sask., und ist gegenwärtig Beamter des staatl. Sozialfürsorgedienstes in Winnipeg.

Br. Victor Töws, Glied der Elmwood-MBG, war Leiter der Schule der Ailsa Craig Farm (Besserungsanstalt) des MCC in Ontario und ist heute Lehrer an der „Knowles School for Boys" bei Winnipeg.

Miß Edna Smith ist schon viele Jahre im Sozialfürsorgedienst in Winnipeg, gegenwärtig im „Manitoba Home for Girls". Sie ist Glied der Baptistengemeinde.

Alle drei sind von dem dringenden Verlangen beseelt, mit Gottes Hilfe aus jungen Missetätern nützliche und ehrliche Menschen zu machen, oder, was noch besser ist, vorbeugen und helfen, daß sie nicht zu Verbrechern werden.

Br. Suderman sprach speziell über die Ursachen zum jugendlichen Verbrechertum. Sie kommen meistens aus den Elendsvierteln der Großstädte, wo die Umgebung die Kinder in ihren Entwicklungsjahren beeinflußt: Wohnungsnot, meistens selbstverschuldete Armut durch Trunksucht, Rauschgift, unmoralisches Leben der Erwachsenen, Ehescheidungen und Ehebruch. Sie halten sich fern von Kirche oder Sonntagsschule, oft sind die Kirchen in solchen Distrikten geschlossen wegen Mangel an Besuchern. Nur wenige solcher Kinder kommen bis in die Mittelschule (High School) und höchst selten erreichen einzelne die Universität. Ihre intellektuelle Entwicklung ist nur schwach, doch ihr Gefühlsleben ist umso mehr entwickelt, und jeder tut, wie er „fühlt". Diese Kinder sind nicht auf den öffentlichen Spielplätzen zu finden, denn sie ziehen sich zurück, um eigenen, speziellen Zielen nachzugehen. Man bekommt sie auch nicht leicht in die Sonntagsschule, die in jenen Vierteln von den verschiedenen Kirchen abgehalten werden. Sie sind fast nur durch persönliche Hausbesuche der Fürsorgebamten zu erreichen, wenn nicht die Polizei sie schon eingeliefert hat.

Miß Edna Smith teilte mit, was die Gesellschaft im großen und ganzen getan hat, diesem Uebel zu steuern und Hilfe zu bringen. Das Problem ist schwer zu lösen. Der Fürsorgedienst hat eine große Arbeit geleistet, indem er Arbeiter anstellt, die die Heime besuchen und versuchen zu helfen. Neue Gesetze sind herausgegeben worden, z. B. hat Kanada die Familienmithilfe eingeführt, das freie Schulgesetz ist da, daß alle Kinder bis zu 16 Jahren zur Schule gehen müssen, also Schulbildung für jeden zugänglich ist. Es gibt verschiedene Organisationen, wie Nachbarschaftsheime, Eltern- und Lehrervereine, oder die Vereine „Heim und Schule", wo viel von der Erziehung gesprochen wird und an denen alle Eltern teilnehmen sollten. Es gibt in den Großstädten Kliniken für Beratung in Erziehungsfragen. Auch werden besondere Lehrer ernannt, die die Heime der schwer erziehbaren Kinder besuchen und die Eltern beraten. Dann sorgt die Stadt für Spielplätze, wo die Jugendlichen unter Anleitung zusammenkommen und Sport treiben können. Aber trotz allem Bemühen steigt die Zahl der jugendlichen Verbrecher ständig. Man kann die Ursache dieser Probleme eigentlich nur in Heim, Schule und Kirche finden, von denen aber scheinbar keines den Jugendlichen Halt bieten kann, daß sie nicht auf schiefe Wege geraten.

Br. V. Töws behandelte die Frage: Was tun unsere Gemeinden gegenwärtig, um dieser Not abzuhelfen? Er sagte, es sei eigentlich nur das MCC aktiv, das seinen freiwilligen christlichen Arbeiterdienst eingerichtet hat und in verschiedenen Arbeitslagern und Anstalten die Kinder sammelt und ihnen Liebe erweist. In Kanada arbeitet das MCC in der „Ailsa Craig Farm", einem Heim mit Schule für gerichtlich bestrafte Knaben, um sie wieder zu nützlichen Menschen heranzuziehen. Es ging dieser Versuch eigentlich von einer Altmennoniten-Gemeinde aus, die die Farm kauften und zum Teil ausstatteten. Aber sonst wird von unseren Gemeinden als solchen nichts getan. Br. Töws vertrat die Ansicht, daß jeder, der diese Aufgabe zum Helfen fühlt, selbst gehen soll und helfen. Durch das persönliche Sichselbstgeben könne am meisten erreicht werden, aber die Gemeinde könnte diese Arbeiter ermutigen und unterstützen. Auch auf andere Weise kann geholfen werden, indem man Kinder adoptiert und ihnen ein Heim bietet, daß ihnen ein Sicherheitsgefühl gibt. Wo Adoption nicht möglich ist, kann man Kinder zur Pflege nehmen, denn es sind ja meistens Kinder aus zerrissenen Heimen, die in Schwierigkeiten geraten. Es ist immer der einzelne, der einen guten Einfluß auf das Kind ausüben und sein Vertrauen gewinnen kann, denn die Kinder schauen nach jemand aus, der sie liebt und den sie lieben können. Es dauert manchmal lange, bis das Kind einem volles Vertrauen schenkt und aus Liebe gehorcht.

Es wurden zum Schluß noch verschiedene Fragen gestellt über die Gerichtsverhandlungen über jugendliche Kriminelle, auch über den Erfolg der Behandlung in den Anstalten und Schulen, wo die Jungen und Mädchen nach dem Gericht hinkommen. Miß Smith sagte, man müßte alle Jugendlichen in zwei Gruppen teilen: Solche, die man immer wieder zum Guten ermahnen und dann das Beste hoffen muß, und dann solche, die sich wirklich umstellen wollen und die in solchen Anstalten zum ersten Male Liebe und Verständnis finden. Die ließen sich auch leiten, erlernten etwas Ordentliches, besuchen die Schule in der Anstalt, lernen nähen, kochen und waschen; manche können am Sonntag in Begleitung von jemanden aus der Anstalt die Kirche besuchen. Es ist auch wöchentlich Gottesdienst in der Anstalt für Katholiken und Protestanten.

Wenn sie dann in die Welt zurückfinden, so ist doch ein großer Prozentsatz, dem geholfen wurde. Sie kommen dann oft nach Jahren mit ihren Verlobten oder schon mit Familien und bedanken sich, daß man sie auf den rechten Weg geführt hat.

Alle Anwesenden empfanden, daß eine große Arbeit getan wird, von der wir noch sehr wenig wissen, oder gar mitgeholfen haben, und die besonders unserer Fürbitte und auch tatkräftiger Mithilfe bedarf. Es gilt hier das Wort Jesu: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken." Und wenn der Drang zur Betätigung in der Aeußeren Mission oder hinter der Kanzel nicht bei allen willigen, jungen Christen verwirklicht werden kann, so dürfte manch einer vielleicht auf dem beschriebenen Gebiet ein Wirkungsfeld finden. K. K.

Zur Geschichte der Mennoniten-Brüdergemeinde

Es haben sich Brüder richtig verdient gemacht durch Schreiben der Geschichte der Mennoniten-Brüdergemeinde. Viel tüchtige und gründliche Arbeit ist da getan, und manches ans Licht gebracht worden, das schon im Dunkel der Vergangenheit unterzugehen drohte und auch wäre, wenn man es nicht durch rastloses und planmäßiges Forschen und Suchen hervorgeholt und festgelegt hätte. Nun ist es ja ganz natürlich, daß auch von dem sorgfältigsten Forscher einige bedeutungsvolle, ja wichtige Momente, nicht ermittelt werden können. Da nun das historische Material (in diesem Falle das Archiv der Molotschnaer Mennoniten-Brüdergemeinde) unwiederbringlich verlorengegangen ist, so läßt sich das Fehlende nicht mehr festlegen, weil die schriftlichen Belege fehlen.

In den Jahren 1917 bis 1925 habe ich obengenanntes Archiv verwaltet, und da in jener Zeit frisches, mich interessierendes, Lesematerial nicht zu haben war, habe ich recht viel in den Papieren des Archivs herumgeblättert und manches, was mir wichtig war, gefunden. Nun ist ja das menschliche Gedächtnis, namentlich das meine, leicht löcherig, so daß es sich kaum eignet, wichtige Tatsachen aufzubewahren, und doch möchte ich etliche Punkte erwähnen:

In unseren Geschichtswerken finden wir recht ausführlich berichtet über die Spannungen zwischen der jungen Brüdergemeinde und der alten Mennonitengemeinde, aber nur sehr spärlich und unklar über die beiderseitigen Bemühungen um die Entspannung, brüderliche Anerkennung und friedliche Zusammenarbeit. Als ich einmal zu einem Bruder, der nun schon beim Herrn ist, davon sprach, sagte er: „Bruder, ist so etwas gewesen?" Und es ist gewesen; sehr ausführlich gehaltene Protokolle sagten es, und zwar mit namentlicher Angabe aller Anwesenden.

Es gab ja in den Anfangsjahren des Bestehens der MBG manche krankhaften Auswüchse und sehr unliebsame Auftritte, gewiß, aber die sind auch in der Hauptsache geschichtlich festgehalten worden, und das ist gut, doch von der innigen Liebe, die damals unter den weitaus meisten Geschwistern herrschte und immer wieder sehr klar zum Ausdruck kam, und wie die Geschwister eifrig waren, einer dem anderen Liebe zu erweisen, ist verhältnismäßig wenig gesagt worden. Die alten Protokolle zeigten sehr klar auch das Mitleid, das dem in irgendeiner Weise Leidenden entgegengebracht wurde, und zwar nicht nur mit Worten.

Auch lag bei uns ein dickes Buch vor mit Protokollen des Rückenauer Jugendvereins (im Rahmen der Molotschnaer Mennoniten-Brüdergemeinde, deren Zentrum Rückenau war). Das Buch zeigte klar, wie man vor nunmehr 70 oder mehr Jahren unter der Jugend gearbeitet hatte und zwar recht intensiv, wenn auch in einfacher Weise.

Ich wünsche, es wäre das alles in meinem Gedächtnis sitzen geblieben, so wollte ich eine Lücke in unserer Geschichte ausfüllen. Wenn man unsere Geschichte, wie wir sie haben, liest, so kann es einem und dem andern doch einkommen zu denken und zu sagen: Wir sind unsern Vätern doch eine gute Strecke voraus. Und das ist einerseits auch wahr, doch wenn wir einmal genau hinsehen, dann müssen wir bekennen, daß das doch nur beziehungsweise gilt. All die Bestrebungen unserer Zeit anerkennend und uns derselben freuend, müssen wir doch sagen: Herr, mache uns unserer Väter würdig, und erhalte uns ihren einfältigen, aber festen Glauben und ihre Liebe!

A. P. Willms, Coaldale, Alberta.

(Es ist wohl kaum je ein lückenfreies Geschichtswerk geschrieben worden. Deshalb sollte man Erwägungen und Korrekturen immer wieder begrüßen. Aber es ist vor allen Dingen äußerst wichtig, vorhandene Bücher zu erwerben und zu lesen. Das große Buch „Die Geschichte der Mennoniten-Brüdergemeinde" von Pred. A. H. Unruh ist noch immer für $8.50 erhältlich von der **The Christian Preß, Ltd., 159 Kelvin St.,** Winnipeg 5, Man.)

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Schw. Sarah Peters, Missionarin in Belgisch-Kongo, Afrika, ist an einer Muskelkrankheit leidend. Ein Kabelgramm vom Felde sagt, daß sie, wenn Gott nicht irgendwie wunderbar eingreift, wird heimkehren müssen. Schw. Peters Zustand bedarf der Fürbitte aller Gotteskinder.

Dr. Ernest Schmidt, Kajiji, Belgisch-Kongo, berichtet, daß die Krankheit progressiert und daß Schw. Peters Ende Januar schon nur noch mit Hilfe anderer gehen konnte. Wir wissen, daß bei Gott kein Ding unmöglich ist und berufen uns auf Matth. 18, 19—20 und Matth. 21, 22.

Schw. Peters ist Mitglied der MBG zu Winkler, Man., und ist seit 1955 auf dem Missionsfelde.

Vertiefungskursus

in Vineland, Ontario.

In den Tagen vom 3. bis zum 5. Januar hatten die Prediger und Diakone der MBG von Ontario eine besondere Gelegenheit zur Vertiefung in Gottes Wort. Br. C. C. Peters, der zur Zeit unsere Gemeinden in Ontario besucht, leitete den Kursus.

In einer Zeit der allgemeinen Verflachung, und Oberflächlichkeit in der Christenheit ist es höchstnotwendig, daß diejenigen, die als „Wächter auf Zions Mauern" stehen und die für tieferes geistliches Leben in der Gemeinde Sorge zu tragen haben, selber geweckt und tiefer gegründet werden. Es war Br. Peters gegeben, uns in heiligem Ernst unseren Dienst in der Jetztzeit nahezulegen und uns unsere große Verantwortung vor die Seele zu führen. In je sechs Vorträgen sprach er über „Der Knecht Gottes und sein Dienst in der Jetztzeit", und über „Das Gebetsleben des Christen".

Auch praktische Arbeit wurde unternommen: von Brüdern wurden an einem Abend vor einer allgemeinen Versammlung Probepredigten gebracht, die dann am folgenden Tage im engeren Kreise besprochen wurden. Dabei gab es viel zu lernen, und es war auch sehr interessant. Wohl dem, der sich dazu hergibt, dem wird durch aufbauende Kritik viel Mut gegeben. Wir sollten sie in der Arbeit öfter pflegen.

Der Besuch war in diesen Tagen sehr gut. Am Sonntag waren auch die Frauen dabei, auch etliche Predigerwitwen. (Diese werden ja vielfach „übersehen", während ihr Weg doch so einsam ist.) Die Aufnahme der Gäste von seiten der Gemeinde war vorbildlich. „Solche Opfer gefallen Gott wohl."

Mit dankbarem Herzen schauen wir auf jene Tage. Was uns der

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — LEnox 3-1487; Haus — LEnox 3-4397
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Herr ins Herz gab, das bleibt uns als ein treuer Schatz. Unserem lieben, alten Bruder aber drücken wir wärmstens die Hand. Ob wir es genug schätzen, daß hin und her in den Gemeinden noch diese alten Säulen stehen, denen wir doch so vieles zu verdanken haben? Gottes Wort sagt: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben." Möge der teure Herr ihnen allen einen lichten Lebensabend und einen weiten Eingang schenken.

Alle werten Mitarbeiter herzlich grüßend, zeichnet im Namen des Komitees

D. J. Klassen, Virgil.

Vier Generationen Krökers' Nachkommen

Urgroßvater F. P. Kröker, 67, stammt aus Nikolaidorf, Südrußland, hat dann 30 Jahre bei Hepburn, Sask., gefarmert, wohnt seit 4 Jahren in Saskatoon. Seine Tochter, Frau Helen Heinrichs, 45, geboren in Nikolaidorf, bis 1946 bei Hepburn, Sask., gewohnt und seitdem in Niagara Falls, Ont. Großtochter Ruby Knodel geb. Heinrichs, 23, in Niagara Falls, Ont. Urgroßtöchterchen, 2, auf Mutters Schoß. (Bild: F. P. Kröker, 830 Ave. G, N., Saskatoon, Sask.)

Muttersprache, Mutterlaut, wie so wonnesam, so traut!

„Was du als wahr erkennst, verkünd' es ohne Zagen, nur trachte, Wahrheit stets mit mildem Wort zu sagen."

Ich freue mich, daß wir im Männerverein der Südend-MBG, Winnipeg, zum **„Schichtwechsel"** Stellung nahmen u. darüber eine Diskussion hatten. Möge diese Diskussion dazu beigetragen haben, daß wir als einzelne und auch als Organisation die Sitten und Gebräuche unserer Gemeinschaft erhalten helfen. Solches kann nur geschehen, wenn wir in der Ausübung unseres Gottesdienstes, Sonntagsschulunterrichts und Gemeindewesens, Schulwesens und im Umgang unserer Sprache treubleiben.

Ein wehmütiges Gefühl beschleicht uns, wenn man sieht, wie gleichgültig und geringschätzig einige unser nahezu 500jähriges Gut für ein „Linsengericht" aufgeben. Haben wir genügend Anstrengungen gemacht, uns der fremden Einflüsse zu erwehren? Leider müssen wir zugeben, daß andere Nationen treuer an ihrer Sprache festhalten als wir Mennoniten. Unser Volk ist sonderbar. In Not und unter Druck finden wir uns auf mennonitischem Boden zusammen und halten es mit jedem, der unsern Dialekt spricht.

In unserm Minderwertigkeitsgefühl imponiert uns jede Freundlichkeit eines Engländers dermaßen, daß viele sich in Bausch und Bogen „verenglischen" möchten. Wir vergessen so leicht, daß wir von Hause aus Deutsch (Holländisch? Friesisch? — Red.) sind. Wir sind hier der verlierende Teil. In unserer Ausdrucksweise sind wir Mennoniten mehr kernig, denken mehr praktisch und nüchtern, trachten einen keuschen Lebenswandel zu führen.

Die amerikan. Lebensart und Denkweise ist eine ganz andere als unsere. Der Amerikaner vermag es, in einer relig. Versammlung seine Gefühle in derselben Weise zum Ausdruck zu bringen, wie er es in einer Sportarena bei Ballspiel, Ring- oder Boxkampf tut. Wir sind ein schwerfälliges Agrarvolk, unsere Gedankenwelt ist eine mehr ernste, und dementsprechend ist auch unsere Handlungsweise. Wenn wir uns trotzdem verirren, so hat das seine Gründe. In unseren Heimen achten wir nicht genug darauf, daß die Unterhaltungen in unserer Sprache geführt werden. Gemeinde, Prediger und Lehrer sollten mehr Eifer an den Tag legen zur Pflege der deutschen Muttersprache.

Es ist von großer Wichtigkeit, daß wir unsere Kinder auf die reiche deutsche Literatur hinweisen. Wir haben einen großen Schatz gediegener deutscher geistlicher Lieder und Natur- und Volkslieder. Sorgen wir auch dafür, daß in jedem Heim genügend deutsche Literatur vorhanden ist? Erhältlich ist sie ja heute wieder in guter Auswahl.

Unsere Sonntagsschulen, Jugendabende und Jugendvereine sollten in deutscher Sprache bleiben. Gemeinde- und Konferenzliteratur sollte in unserer Muttersprache erscheinen. Wenn wir mit unseren Glaubensgeschwistern von Uebersee in Fühlung bleiben wollen, müssen wir zu ihnen in unserer gemeinsamen Sprache kommen.

Es sei mir erlaubt, noch auf einen Umstand hinzuweisen: Es mangelt an genügendem Respekt vor der Autorität unserer Prediger und Lehrer. Wir Eltern helfen oft mit, die Autorität zu untergraben. Versuchen wir doch, nie mit unsern Kindern oder in Gegenwart der Kinder zu andern kritisch über unsere Prediger und Lehrer zu sprechen.

Wenn wir von unsern Kindern Gehorsam erwarten, müssen wir danach trachten, daß das Verhältnis zu den Kindern ein herzlich-intimes sei. Achten wir darauf, daß wir das Vertrauen des Kindes nicht verlieren. Das Heim wird dann dem Kinde zum Ideal. Vergessen wir nicht, daß der Grund oder das Fundament für des Kindes Werden, Wachsen und Gedeihen im Heim und in der Schule gelegt wird. „Was du in den Wald hineinrufst, kommt als Echo zurück."

Haben wir dafür gesorgt, daß des Kindes Gedankenwelt in edle Bahnen gelenkt wurde, daß die studierende Jugend christl. Schulen besucht, und den Austretenden ein Feld der Betätigung gezeigt wird, wo sie das uns überkommene Erbgut pflegen können, so wird das Heim zu einem wahren mennonitischen Heim werden. „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen."

H. G. Dörksen,
Pigeon Lake, Man.

Drei Fragen

1. Wenn man sich über eine Sache wundert, darf man dann sagen: ich wundere? Wenn ich diesen Ausdruck von jung und auch alt in unserm Gotteshause höre, oft auch in Predigten, frage ich mich: Bist du denn zu den Wundertätern geraten? ist das Deutsch?

A n t w o r t: Nein, bestimmt nicht! Es ist ein Ohren beleidigender Versuch, den englischen Ausdruck „I wonder" im Deutschen zu gebrauchen. Richtig sollte man sagen: ich frage mich; ich wundere mich; ich möchte gerne wissen; ich bin neugierig ob; wer weiß ob; ich wünsch', ich wüßte u.a.m. Aber die deutsche Sprache hat eine reiche Auswahl von Ausdrücken, die jedesmal genau den beabsichtigten Sinn wiedergeben können. Weil aber die Auswahl so groß ist, greift man zu dem haarsträubenden „ich wundere". Plautdietsch nan wie daut „mulful" senni.

★

2. Wenn in 1. Könige 17, 1 geschrieben steht: „Es sprach Elia", warum hängt man diesem Namen, im ersten Fall gesprochen, noch oft das „s" an?

A n t w o r t: Elia, griechisch Elias. Alle deutschen Bibelübersetzungen schreiben „Elia", und die Bibelsprache ist in der Predigt die richtige. Im Duden steht „Elias".

★

3. Mose (lies 2. Mose 2, 10 in Lutherbibel) wird hierin noch öfter in Mitleidenschaft gezogen. Man hört den Namen von Predigern „Moses" ausgesprochen, ja sogar von Lehrern am Bibelcollege.

A n t w o r t: Im Duden steht „Moses", die 5 Bücher „Mosis", erlaubt im 1. Fall aber auch „Mose". Schlachters Miniaturbibel braucht im A.T. immer „Mose" und in Hebr. 11, 24 „Moses". H. Zellers biblisches Wörterbuch sagt „Mose". Immerhin steht in den deutschen Bibelübersetzungen meistens „Mose" als der Name des Mannes, und das ist für deutsche Predigt maßgebend. Den Gebrauch von „Moses" haben wir auch dem Einfluß der englischen Sprache zu verdanken.

Fragen von G. K., Virgil, Ont.
Antworten von der Schriftltg.

Ist Fernsehen schädlich?

1. Was sagt man in Amerika dazu?

Folgende Sätze stammen aus dem Untersuchungsbericht eines Ausschusses des Amerikanischen Senats: „Rund 150 Personen werden öffentlich jede Woche in den USA auf dem Fernseh-Spiegel ermordet. Sie werden erschossen, erschlagen, erwürgt, erstochen, aus Fenstern geworfen, von Klippen gestoßen und manchmal mit den verschiedensten teuflischsten Mitteln zu Tode gefoltert. Dieses alles vor den Augen von Millionen amerikanischer Männer, Frauen und Kinder. Eine weitere Anzahl von Personen beiderlei Geschlechts werden verprügelt, zu erdrosseln versucht, verstümmelt und mißhandelt. Und das alles im Laufe der Fernseh-Programme einer Woche! Verbrechen, Ehebruch, Sadismus sind gewöhnliche Vorgänge auf dem T.V.-Spiegel in Millionen von amerikanischen Häusern. Da das Fernsehen im allgemeinen nach einem Massenpublikum verlangt, versucht es, an die primitivsten Triebe zu appellieren."

2. Wie lautet das Urteil in Deutschland diesbezüglich?

Die „Frankfurter Illustrierte" schreibt so: „Das Fernsehen hindert die Menschen daran, in das wirkliche Leben hineinzugehen, ihre Pläne zu verfolgen, Bücher zu lesen und selbständig zu denken. Das Fernsehen fördert die krankhaften Anlagen im jungen Menschen, besonders im Kind, es verherrlicht Gewalttätigkeiten, es verursacht jugendliche Missetaten, ruft nervöse Unzufriedenheit hervor und macht faul und träge. Es verdirbt den Charakter usw."

3. Sehr bedeutungsvoll ist die Stimme der Schweiz. Der Verwaltungsrat von Radio Bern, zu dem Vertreter der Regierung, der Universitäten und der Kirche gehören, hat eine Warnung vor den „psychologischen Gefahren der Television" erlassen und in einem von der Presse veröffentlichten Artikel die Gründe angegeben, warum das Fernsehen vorläufig in der Schweiz nicht eingeführt werden soll. Er schreibt: „Wir haben die Televisionsprogramme im Ausland beobachtet und lenken die Aufmerksamkeit der Behörden und des Volkes auf die Tatsache, daß die Television große Gefahren psychologischer Art für die Erziehung bringt, die schädliche Folgen für die Familie und den Staat haben mögen, die sich noch nicht voraussehen lassen."

4. Was sagt Gottes Wort?

Wenn schon weltliche Forscher und Wissenschaftler solch nüchterne Feststellungen machen wieviel mehr sollten wir Gotteskinder im Lichte des Wortes die Gefahren voraussehen! Die Schrift warnt uns vor der Augenlust. 1. Joh. 2, 15—17. „ . . . das Weib schaute an . . . und sie nahm von der Frucht." Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht sein; ist aber dein Auge ein Schalk (der nichts taugt), so wird dein ganzer Leib finster sein. (Matthäus 6, 22. 23.) Da liegt die große Gefahr der Television. Sie fördert nicht das Verlangen nach der Gemeinschaft mit Gott, mit seinen Kindern und Wortgemeinschaft. Im Gegenteil, sie hält viele von den Versammlungen fern. Es werden zwar auch gute Programme geboten, aber die sind wie ein Tropfen im Eimer. Es war von jeher Satans Methode, das Gute mit dem Bösen zu vermischen. Wir wollen uns allen Ernstes fragen: Bringt Television mich näher zu Gott? Wenn nicht, so ist es bestimmt schädlich. Wir sehen es als unsere große Aufgabe an, alle Gotteskinder vor dieser Gefahr zu warnen.

Im Auftrage des Vorberats
der Vancouver-MBG,
D. B. Wiens, Pred.

Vancouver, B. C.

Wir haben hier einen sehr gelinden Winter, immer so ziemlich + 40 und 50 Grad F und viel Regen.

Am 29. Jan. war die Königinmutter hier auf der Durchreise.

Kürzlich passierte hier etwas Schreckliches. Ein Mann erschlug in seinem Wahn seine Frau, erstach seine 5jährige Tochter und verwundete auch die 8jährige Tochter. Sie erhielt drei Stiche, konnte sich aber losreißen und hinauslaufen. Sie liegt im Hospital, wird aber vielleicht leben bleiben. Er wollte sich dann mit dem Messer das Leben nehmen, da aber Menschen hinzukamen, konnte er sich nur verwunden. Er liegt auch im Hospital unter Polizeibewachung. Er glaubte in seinem Wahn. das Weltende sei gekommen.

J. J. Giesbrecht.

Nikolai Kröker †,

unser Sohn, Chatham, Ont., durfte am 15. Januar im Herrn entschlafen. Er hinterläßt seine Gattin und zwei Söhne, neun und fünf Jahre alt, und uns, seine Eltern und Geschwister. Ich durfte ihn ja im November noch besuchen und nahm damals von ihm Abschied. Meine liebe Frau kam am 31. Dez. 1957 noch rechtzeitig hin und konnte ihren Sohn noch 14 Tage pflegen. Am 14. Januar brachten sie den Schwerkranken nach Detroit ins Hospital, wo der Tod ihn am nächsten Tag abrief.

Nikolai Kröker wurde am 9. November 1921 in Rußland, während der schweren Hungers- und Typhuszeit geboren. 1924 kamen wir nach Kanada. Er war ein gesunder und fähiger Knabe. Von 8 Jahren fand er seinen Heiland und blieb standhaft im Glauben. Im Zweiten Weltkreg diente er im Dental Corps und bewies sich auch dort als treuer Zeuge Jesu! Nachher besuchte er 4 Jahre das Bibelinstitut der Allianzkirche in Regina. Dort fand er in Evelyn Tillman seine Lebensgefährtin. In ihrer glücklichen Ehe schenkte Gott ihnen zwei Söhne. 1949 wurde er Pastor der Allianzgemeinde in Hopeville, Ont. 1951 kam er nach Hamilton Beach in die Allianzmission. Dort wurde er ordiniert. Nachher wurde er nach Chatham. Ont., versetzt und arbeitete auch dort mit Erfolg. Im August 1957 erkrankte er an Blutkrebs (Leukämie). Er litt an großer Müdigkeit. Nun ist er im frühen Alter von 36 Jahren entschlafen. „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben!"

Die Herzen der Hinterbliebenen wollen fast brechen, doch unser Herr macht ja keine Fehler; wir wollen das in Ergebung aus seiner Hand nehmen.

F. P. Kröker, 830 Ave. G., N.,
Saskatoon, Sask.

So wurde er Werujuschtschij

Aljoscha litt, ohne zu klagen, und sobald er sein von Schmerzen verzerrtes Gesicht entspannen konnte, lächelte er wieder. Wenn man zu ihm sagte: „Du solltest etwas gegen deine Krankheit tun", so antwortete er: „Ich bete, das hilft." Und tatsächlich muß es geholfen haben, denn nach Ansicht der Aerzte hatte er die ihm von der Natur gesetzt Frist längst überschritten.

Eines Abends fragte ich Aljoscha: „Wie bist du ein Werujuschtschij (— Gläubiger) geworden?"

Er antwortete: „Ich bin ja schon lange im Lager. Früher war ich so, wie ihr alle seid. Ich hatte Gott zwar nicht vergessen, aber ich nahm ihn nicht ernst. Das änderte sich an einem Augusttage im Jahre 1948. Ich arbeitete damals im Rudnik, südwestlich der Stadt Workuta. Wir bauten einen neuen Schacht. Zu unserer Brigade waren damals zwei Werujuschtschie gekommen, aus einem anderen Lager, ein älterer Mann und ein jüngerer. Von ihnen ging — obwohl sie ganz einfache Menschen waren — ein so starker Einfluß aus, daß kein Lagerkommandant sie lange behalten wollte, so wechselten sie häufig das Lager. Auch bei uns gingen sie am Sonntag nicht zur Arbeit, sie ließen sich schlagen und einsperren, aber sie gingen nicht. Auch sonst befolgten sie alle Gebote Gottes mit großer Strenge, und im Lager begann man viel über sie zu sprechen: die einen mit Ehrfurcht, die anderen spotteten. Aber die Zahl der Spötter nahm immer mehr ab.

Das ärgerte den Lagerkommandanten, einen jungen rabiaten Tschekisten. Es ärgerte ihn so sehr, daß er gar nicht mehr zur Ruhe kam. Als die beiden wieder einmal am Sonntag nicht zur Arbeit gegangen waren, beschloß er am nächsten Tag ein Exempel zu statuieren. Wir merkten schon beim Anrücken zum Bauplatz, daß irgend etwas im Gange war, denn statt der beiden Wachhunde, die uns regelmäßig begleiteten, waren es diesmal sechs. Auch jaulten die Bluthunde viel schlimmer als sonst, man hatte sie offenbar nicht gefüttert. Nachdem wir zu arbeiten begonnen hatten, erschien der Kommandant auf dem Bauplatz. Bald darauf erhielten die beiden Werujuschtschie den Befehl, aus dem Bauplatz hinaus in die Tundra zu gehen. Wir wußten alle, was das bedeutete, auch sie wußten es. Sie hätten sich ohne weiteres weigern können, denn es war ein ungesetzlicher Befehl, den der Kommandant nicht geben durfte — den Befehl zur Flucht, um nachher sagen zu können, sie seien beim Versuch zu flüchten, getötet worden. Aber sie weigerten sich nicht, das gehörte zu ihrer Art, zu ihrem Glauben. Sie gingen ganz ruhig durch das Tor in die Tundra hinaus, der Aeltere voran, der Jüngere folgte.

Sie hatten die Mützen abgenommen und trugen sie in den gefalteten Händen, offenbar beteten sie. Wir hatten uns alle am Zaun versammelt und folgten ihnen mit den Blicken. Nachdem sie etwa 60 Meter gegangen waren, setzten die Tschekisten die sechs Bluthunde auf die Spur und hetzten sie hinter ihnen her. Als die beiden Männer das Schnaufen und Japsen der Hunde hörten, drehten sie sich um. Der Aeltere kreuzte dem Jüngeren die Arme über der Brust und tat es dann selbst. Beide blickten zum Himmel empor — dort war aber gar nichts zu sehen, es war ein wolkenloser Sommerhimmel — und bewegten den Mund. Ueber dem Gejaul der Hunde konnte man nichts hören. Wahrscheinlich sangen sie.

Die Hunde waren jetzt nur noch wenige Meter von ihren Opfern entfernt. Jeder wußte, was nun kommen wußte. Die meisten bedeckten die Augen mit den Händen, um es nicht sehen zu müssen. Aber, als die wütenden Hunde die Männer erreicht hatten, verharrten sie und liefen dann verwirrt um die beiden herum. Das böse Jaulen ging in ein unsicheres Winseln über, schließlich in ein freundliches Wimmern. Die Hunde krochen zu Füßen der Männer hin, wedelten mit dem Schweif und leckten ihre Schuhe. Jetzt konnte man deutlich hören, daß die Männer sangen.

Wir alle bekreuzten uns, auch einige Tschekisten. Viele von uns schluchzten laut vor Ergriffenheit. Der Kommandant wurde ganz bleich und verließ sofort die Baustelle. Schließlich pfiff ein Tschekist die Hunde zurück und rief den beiden zu, hereinzukommen.

In diesem Augenblick begriff ich, daß er etwas gibt, das stärker ist als die Gewalt, die die halbe Welt erobert hat und vielleicht noch einmal die ganze Welt erobern wird? Und daß, wenn dieses Unglück sogar geschähe, nichts verloren wäre. Daß Gott lebt und seine Wunder tut und immer noch zu uns spricht, wie er früher zu uns gesprochen hat, weil er uns liebt.

Seither bin ich ein Werujuschtschij.

(Aus „Pflugschar")

D. Miller und Wm. Snyder

(Schluß von Seite 1—4)

seit 2 Jahren Br. Millers Gehilfe, ist also mit seinen Aufgaben wohl vertraut. Er ist Absolvent der Kommerzschule zu Altoona, Pa., und des Bluffton-College, Ohio, und ist Glied der Mennonitengemeinde der Allgemeinen Konferenz. Er ist beliebt und tritt ins neue Amt, begleitet von vielen Segens- und Wohlwünschen derer, die mit ihm bisher zu tun gehabt haben.

Gott allein weiß, welche große Aufgaben vor dem MCC noch erstehen werden, und es ist für uns alle von Bedeutung, daß wir dort Männer von genügender innerer Größe, Frömmigkeit und Weisheit haben.

Witwe S. Wittenberg†

(Fortsetzung von Seite 1—2)

über 11 Jahren, 1922, starb unser Vater an Typhus und Mutter trat noch in selbigem Jahre zum anderumal in die Ehe mit Abram Wittenberg, wobei sie weitere acht Kinder als Mutter übernahm. In zweiter Ehe wurde ihnen noch eine Tochter geboren.

1929, in dem großen Auswandererstrom über Moskau—Deutschland nach Amerika, waren unsere Eltern auch mit dabei. Sie siedelten in der Kolonie Fernheim, Paraguay, an, wo unsere Mutter die schweren Pionierjahre mitgemacht hat. Zum andern Male hat sie in der Kolonie Friesland nochmals schwere Ansiedlungsjahre durchgemacht.

Vor ihrem letzten Krankenlager hat sie ab und zu über Unwohlsein geklagt. Die letzten Wochen hat sie in ihrem Darm-Krebsleiden unter furchtbaren Schmerzen schwer zu Bett liegen müssen. Und wo sie in letzten Wochen noch kaum etwas Essen zu sich nehmen konnte, da war ihr umso mehr das heilige Wort Gottes eine Seelenspeise, die ihr immer wieder Kraft verlieh, trotz der schweren Leiden im Glauben durchzuhalten. Sie sehnte sich, heimgehen zu dürfen. Viel mußte ich ihr aus Gottes Wort vorlesen, von dem das Letzte aus Offenbarung, Kap. 21, war, wo sie sich dann besonders der Verse 3, 4 und 7 freute: Gott ihr Vater und sie sein Kind!

Mit tränenden Augen schauen wir der lieben Mutter nach, die uns hier stets der erste Seelsorger war, und trösten uns dessen, daß sie jetzt schauen darf was sie hier glaubte.

Die trauernden Kinder
Abram Fast mit Familie und
Heinrich Bargen mit Familie.

Witwe Kath. Penner†

geb. Dahl, wurde am 14. Dezember 1866 in dem Dorfe Kronsweide, Südrußland, geboren.

In ihrem 11. Lebensjahre erkannte sie ihren verlorenen Zustand und wurde durch die Gnade Gottes ein Eigentum des Heilandes, den sie im Glauben 80 Jahre treu geblieben ist. 1890 wurde sie die Frau unseres verstorbenen Vaters, Peter Penner. Vater starb am 3. Januar 1937, nachdem sie 47 Jahre in glücklicher Ehe gelebt hatten. Diese Erfahrung war für sie sehr schwer, und nur die Gnade des Herrn hat ihr darüber hinweggeholfen. Den Eltern wurden 10 Kinder, 3 Töchter und 7 Söhne geboren. In Rußland haben die Eltern eine Zeitlang in der Altkolonie gewohnt, doch 1913 zogen sie nach Sagradowka in das Dorf Tiege Nr. 8. Von dort zogen sie 1926 nach Kanada und wohnten in Springstein, Man.

Ueber das Leben der teuren Mutter könenn wir die Ueberschrift stellen: „Die Gnade reichte aus", laut dem Schriftwort aus 1. Kor. 12, 9: „Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." Die Gnade bewies sich in ihrem Leben besonders mächtig: Erstens bei ihrer Bekehrung in einer dunklen Zeit; später an der Seite ihres Mannes, der Prediger war und viel Zeit für den Dienst brauchte; als die Eltern die Entscheidung trafen, sich durch die Untertauchungstaufe der MBG anzuschließen; während der schweren Zeit 1919 auf Sagradowka. Vater und der Schwiegersohn Jakob Martens wurden damals schwer verwundet, doch am schlimmsten traf es ihren ältesten Sohn Jakob, der furchtbar verhackt worden war. Sein Leben hing am dünnen Faden, und nur der Gnade Gottes und der sorgsamen und treuen Pflege der Mutter ist es zu verdanken, daß er am Leben blieb. Bei der Auswanderung war es eine harte Probe, den verkrüppelten Sohn mit seiner Familie zurückzulassen. Der Anfang in Kanada auf einer Farm war auch nicht leicht, doch hat der Herr reichlich gesegnet, im Irdischen als auch im Geistlichen. Am Grabe ihres Mannes und in ihrem Witwenstande hat sie die Gnade Gottes besonders erfahren. Sie war eine treue Beterin, das Zeugnis wurde ihr auf dem Begräbnis ausgestellt. Der Herr ließ sie das hohe Alter von 91 Jahren erreichen. Die meiste Zeit in ihrem Witwenstande verlebte sie bei ihrer jüngsten Tochter Tina, Frau H. Schröder, Elm Creek, Manitoba. Die Kinder haben sie bis an ihr Ende treu gepflegt. Der Herr möge es ihnen reichlich vergelten! Am 17. Jan., 3.15 Uhr, durfte sie sanft abscheiden.

Mutter hinterläßt 5 Söhne und 3 Töchter mit ihren Familien hier in Kanada. Der älteste Schwiegersohn, Jakob Martens, Coaldale, Alta., eine Schwiegertochter, Frau H. Penner, und auch etliche Großkinder sind vor ihr gestorben. 41 Großkinder und 31 Urgroßkinder leben in Kanada. Von den zwei Söhnen, die in Rußland blieben, wissen wir nichts, aber einige Groß- und Urgroßkinder leben dort.

Wir freuen uns, daß Mutter überwunden hat, und hoffen auf ein Wiedersehen beim Herrn.

Die Begräbnisfeier fand am 22. Januar im Bethause der MBG zum Elm Creek statt. Der Leiter der Gemeinde, Br. Wiens, las Psalm 116, 15. Danach sang der Chor: „Wenn zuletzt ich daheim . . ." Br. J. Funk hielt die Leichenrede über Phil. 1, 21—23. Er erwähnte besonders den Grund des Glaubens und den Anker der Hoffnung. Br. J. Neufeld, Winnipeg, hielt eine englische Ansprache über Psalm 116, 15, und verlas das Lebensverzeichnis in Englisch. Pred. H. Enns machte Schluß mit Phil. 3, 20. 21. und las das Lebensverzeichnis in Deutsch. Nach der Leichenschau wurde die teure Hülle auf den Friedhof zu Springstein gebracht, wo sie an der Seite ihres Mannes beigesetzt wurde. Am Grabe las Aelt. W. Enns, Springstein, 1. Kor. 15, 35 ff.

Im Namen der Hinterbliebenen.
C. C. Penner,
Swift Current, Sask.

Tauffest in Ostaldergrove

(Fortsetzung von Seite 1—4)

lichst, ihr Taufbecken und ihr neues Bethaus zu benutzen. Prediger H. Voth vollzog die Taufhandlung, andere Brüder, die da dienten, waren Gerh. Konrad jun., Matsqui, B. C., Heinr. Konrad, Leiter der Clearbrook-MBG, und P. Warkentin, Aldergrove. Viele Geschwister aus der Clearbrook-Gemeinde waren auch auf dem Fest und nahmen teil an dem darauffolgenden Abendmahl.

Pred. D. D. Derksen von Boissevain, Man., diente uns eine ganze Woche mit Bibelauslegung am Tage und Wortverkündigung an den Abenden. Wie ein Vater in Christo genoß er das volle Vertrauen der Zuhörer.

An einem Sonntage diente uns Pred. P. P. Dück, Oak Bluff, Manitoba, Leiter der Gemeinde Springstein, Man.

Gerade vor Weihnachten lieferten unsere Schwesternvereine Programme. Auf dem Maria-Martha-Vereinsprogramm sprach H. Voth über: „Hanna, eine treue Tempeldienerin." Es folgten Gedichte, Gesänge und Zeugnisse, geleitet von Schw. D. Peters, und Schluß mit einem Mahl.

In der Gebetswoche dienten jeden Abend zwei Brüder, einer in Englisch, der andere in Deutsch. Die Gebetsstunden wurden von Jungen und Alten besucht, und die Beteiligung war rege.

Die eine Woche mit Evangelisationsversammlungen in dem MEJ, auf denen Prediger Joh. Baerg, Mt. Lake, Minn., diente war segenbringend, indem mehrere zum Frieden kamen und Gotteskinder zur Reinigung und Heiligung angeregt wurden.

Die kranke Schw. Joh. Buhler kann noch immer nicht zu Hause bleiben, weil sie ständig behandelt werden muß.

Geschw. F. F. Klassen, die zu Weihnachten nach Winnipeg zu ihren Kindern und Verwandten gefahren waren, hatten das Unglück, daß Br. Klassen einen leichten Herzanfall hatte, ehe er abfuhr, und später auf dem Zuge wieder einen, so daß er 2 Wochen in Winnipeg im Hospital zubringen mußte. Jetzt sind die Geschw. aber wohlbehalten zu Hause in unserer Mitte, wo sie herzlich bewillkommnet wurden, und sie stehen voll in der Arbeit.

Die Straßenversammlung in Aldergrove, von unserer Jugend veranstaltet, mußte aus praktischen Gründen von Sonnabendabend auf den Freitag verlegt werden.

Gegenwärtig werden bei uns Hausbesuche gemacht.

Da das Wetter noch immer schön ist, obzwar es regnet und immer wieder regnet, war bis heute jede geplante Versammlung und Veranstaltung zur bestimmten Zeit ausführbar, was hier in B. C. nicht so ganz selbstverständlich ist, des oft plötzlich einsetzenden Winterwetters wegen, das sehr extrem sein kann.

Mit Gruß,

Jakob A. Nikkel.

Leserbrief: —

Winnipeg, Man.

Ich will meinen herzlichen Dank ausdrücken, daß Sie meine Suchanzeige nach Waldemar Friesen einstellten, der während des Krieges in Deutschland ins Hospital in Breslau eingeliefert wurde und von seiner Mutter Aganetha Friesen in Sibirien gesucht wird. Er hat sich in Deutschland gefunden und schreibt regelmäßig an seine Verwandten in Kanada. Nun kann ich der Mutter seine Adresse mitteilen und Mutter und Sohn wenigstens brieflich verbinden. Ich habe schon sehr viele Verwandte und Freunde durch die „Mennon. Rundschau" gefunden.

Mit dankbarem Gruß,
Frau Helene Thielmann,
108 Grenfell Blvd.,
Winnipeg 9, Manitoba.

Das eben ist der Liebe Zaubermacht, daß sie veredelt, was ihr Hauch berührt, der Sonne ähnlich, deren goldner Strahl Gewitterwolken selbst in Gold verwandelt.

Grillparzer.

Alte Adresse: 83 Home Street,
Winnipeg, Man.
Neue Adresse: 647 Broadway Ave.,
Winnipeg 1, Man.
Rev. J. P. Neufeld.

Tauffest in Herbert, Sask.

Auf dem Bild oben ist Prediger Rudolf Janzen mit einem Täufling, während der Taufe im Bethaus der MBG in Herbert, Sask., zu sehen. Das Bild im Hintergrund malte Pred. Abe Görtz (Main Centre). Bei dem Tauffest am 19. Januar, das beide Gemeinden, die MBG in Herbert, und die MBG in Main Centre, gemeinsam feierten, wurden 8 Seelen getauft. Die Täuflinge von Main Centre sind auf dem Bild nicht zu sehen, es waren: Ben Kasper und seine beiden Söhne Harold und Robert. Die 5 Täuflinge von Herbert zeigt das untere Bild zusammen mit Pred. Janzen. Es sind: Adena Petkau, Irene Redekopp, John Petkau, Walter Wiebe, Otto Wiebe. Die Taufansprachen wurden von Prediger Janzen (Herbert, Sask.) in Englisch und Prediger John D. Görtzen (Main Centre) in Deutsch gehalten.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

7. Mennonitischen Weltkonferenz, die ja 1962 in Kanada stattfinden soll.

— Am MBG - Bibelcollege in Winnipeg waren am 7. und 8. Februar die Mitglieder des Collegekomitees der Kanad. MBG.-Konferenz zusammengetreten, die aus fünf Provinzen kommen.

— Die Missionskonferenz der Winkler-Bibelschule war, nach dem Besuch zu urteilen, ein großer Erfolg, und sie kam am 9. Februar zum Abschluß.

— Der „Christian Leader", das engl. MBG-Konferenzblatt, führt in den Vereinigten Staaten eine interessante Neuerung ein, indem die Ortsgemeinden sich verpflichten, für jede ihrer Familien $5.00 jährlich einzuzahlen, wofür das Publikationshaus in Hillsboro jeder Familie das alle zwei Wochen erscheinende 24seitige Blatt zuschickt. Das Einzelabonnement kostet $3.00 jährlich. Es ist ein beachtenswertes Experiment.

— Am neuen gemeinsamen Mennonitischen Bibelseminar in Elkhart, Indiana, USA, ist für das nächste Unterrichtsjahr noch ein Kanadier als Lehrer angestellt, Aelt. C. J. Dyck (Laird, Sask.), Bruder des Aelt. Peter J. Dyck, MCC-Direktor in Deutschland. C. J. Dyck hat seine Ausbildung in Laird, Rosthern, am Bethel-College, an der Universität in Wichita, Kansas, USA, und an der theologischen Fakultät der Universität von Chikago erhalten. Er bewirbt sich gegenwärtig um den Ph.D.-Titel. Am Bibelseminar soll er „Geschichtliche Theologie" unterrichten. Wm. Klassen (Homewood, Man.) war schon im vorigen Jahr Lehrer an dem Seminar in Chikago.

— Die Konferenz der MBG von Südamerika wählte Pred. Gerhard Balzer, Filadelfia, Paraguay, zum Vorsitzenden, Pred. Tobias Foth, ElOmbu, Uruguay, zum Gehilfen des Vorsitzenden, und Pred. Heinrich Friesen, Fernheim, Paraguay, zum Schreiber. (Bericht über die Konferenz folgt. — Red.)

— Vom 4. bis 9. Februar war in Curitiba und Witmarsum, Brasilien, die Konferenz der Mennonitengemeinden von Südamerika.

— In der 1. Mennonitenkirche in Saskatoon ist am 4., 5. und 6. März ein Predigerkursus. Lehrer H. Pöttker vom Canad. Mennon. Bible College, Winnipeg, und Dr. D. C. Wedel vom Bethel-College, Kansas, werden mit Vorträgen dienen.

— Die jährliche Konferenz der Mennonitengemeinden von Alberta ist vom 31. März bis zum 2. April in Tofield, Alberta.

— Auf den Sitzungen des Komitees der Kanad. Konferenz der Mennonitengemeinden vom 15. bis 17. Jan. in Winnipeg, wurde ein Jahresbudget von $115,000 vorgelegt. Es kamen auch Fragen wie: Neue Statuten der Konferenz; Statuten der Provinzialkonferenzen; einheitliches Kirchenbuch u. a. m. zur Besprechung. — An Aelt. J. J. Thießens Stelle ist in die Missionsbehörde der Allgemeinen Konferenz der Mennonitengemeinden von Nordamerika Aelt. Geo. Gröning, Leiter der Bethel - Mennonitengemeinde in Winnipeg, ernannt worden.

— Pred. Peter Pauls, der in die Mission unter den russischen Flüchtlingen in Hongkong geht, fährt am 13. Februar von Seattle nach Hongkong ab.

— Der Predigerkursus am MBG-Bibelcollege in Winnipeg begann am 10. Februar mit einer außergewöhnlich großen Anzahl von Teilnehmern.

— Das Städtchen Altona in Südmanitoba plant Wasserleitung auch Kanalisation einzurichten.

— Die letzte Zahlung an die Zuckerrübenfarmer in Manitoba ergab für die 1956-Ernte einen Totalpreis von $16.84 je Tonne, in Summe $3,855,000. Für die 1957-Zuckerrübenernte haben die 857 Manitoba-Kontraktfarmer bereits $2,189,000 Anzahlung erhalten.

— 1609 ließ der Mennonit Peter Jansen in Holland ein Modell der Arche Noahs vom Stapel, das einen bauchigen Boden hatte, während andere annehmen, daß die Arche einen flachen Boden, ohne Kiel hatte, da sie nicht zum Steuern, sondern nur zum Schwimmen auf dem Wasser bestimmt war. Sie hatte drei Stockwerke, jedes mit vielen Kammern u. Abteilungen (1. Mose 6, 14 ff.) und enthielt 3,041,862 Kubikfuß Raum. Man berechnet, daß, wenn man neun Zehntel des Raumes für Futter abzieht, und für jedes Tierpaar im Durchschnitt 42,3 Kubikfuß rechnet, etwa 7,000 Tiergattungen Raum hatten. Da Fische, Würmer, Insekten, Amphibien ausgeschlossen werden, und wenn nur die Gattung erhalten war, war die Arche geräumig genug. (H. Zellers Wörterbuch.)

— Als es Ende Januar in Manitoba —10° F war, berichtete unser Korrespondent aus Vancouver, daß es dort + 54° F war. Eine Leserin bei Abbotsford, B. C., schreibt: „Es ist hier so

(Fortsetzung auf Seite 8—1)

Empfehlenswerte Buecher fuer Arbeiter am Wort

Erhältlich im Buchhandel der

Christian Preß, Ltd., 159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.

Neuzeitliche Bibelübersetzungen

Menge-Bibel. Leinen 4.65, Leder 7.—, Saffian, Goldschn. 9.50
Elberfelder-Bibel. Deutsch 2.40, Latein 4.00, Saffian, Goldschnitt ... 11.25
Zürcher-Bibel. Leinen 3.30, Ganzleder ... 10.—
Miniatur-Bibel (Eugen Schlachter). Ganzleder ... 5.30
Katholische Bibel (van Eß) ... 2.80
Menge-Neues Testament ... 1.60
Thimme-Testament ... 1.80
Albrecht-Testament. Leinen 2.50, Leder, Rotschnitt ... 3.60
Pfäfflin-Testament ... 2.60
N. Testament in revid. Lutherübersetzung. Leinen —.75, Leder ... 2.60

Nachschlagewerke

Stuttgarter Bibl. Nachschlagewerk. Leinen 4.75, Halbleder 7.25
Bremer Biblische Handkonkordanz. 150.000 Bibelstellen ... 5.95
Kleine Wortkonkordanz. 46,000 Bibelstellen ... 1,50
Menonitisches Lexikon, Bd. 1 u. 2, Leinen 15,—, Halbleder 20.—

Predigthilfsbücher

Tausend biblische Entwürfe für Ansprachen, Bibelstunden und Predigten. G. R. Brinke ... 4.50
Die goldene Spur. Gottlieb Geiß. Wegweiser für die Behandlung von 600 neutestamentlichen Schriftstellen in Prediaten und Bibelstunden ... 1.65
Schleudersteine. Sam. Keller. Geschichten, Vergleiche und Bilder aus Evangelisationsreden ... 2.30
Der gute Weg. Kurzgeschichten zu den zehn Geboten ... 2.60
Des Jahres Lichter. Kurzgeschichten zum Kirchenjahr ... 2.60
Der Gottesbrunnen. Kurzgeschichten zum Glaubensleben 2.60

Seelsorge

Lebendige Seelsorge. Theodor Bovet. 219 Seiten ... 3.95
Aus meiner Sprechstunde. Adolf Schlatter ... 1.15
Lebensworte und Siegeswaffen. Ellenberger. Dünndruck —.95
Im Dienste Seelsorge. Daniel Schäfer ... 1.75

Glaubenslehre

Was sagt die Bibel? Glaubenslehre von Th. Haarbeck ... 2.65
Unser Glaube. Bibl. Glaubenslehre von Hans Legiehn ... 1.85

Auslegungen

Bibelhilfe für die Gemeinde (herausgegeben vom Verlag der Baptisten).

Das Buch Hiob. H. W. Hertzberg. 173 Seiten ... 2.30
Jesaja. H. W. Hertzberg. 160 Seiten ... 2.30
Das Matthäus-Evangelium. Franz Lau. 121 Seiten ... 2.30
Das Markus-Evangelium. Wilhelm Herbst. 173 Seiten 2.30
Das Lukas-Evangelium. W. Herbst. 229 Seiten ... 2.30
Das Johannes-Evangelium. W. Schütz. 151 Seiten ... 2.30
Apostelgeschichte. Udo Smid. 194 Seiten ... 2.30
Die Korintherbriefe. Erich Stange. 184 Seiten ... 2.30
Die Briefe des Johannes. Wilh. Schütz. 140 Seiten ... 2.30
Die Petrusbriefe und der Judasbrief. H. Lilie. 88 Seiten 1.60
Der Jakobusbrief. Paul de Le Seur. 104 Seiten ... 1.95
Der Hebräerbrief. Joh. Schneider. 138 Seiten ... 2.30

Auslegungen des Neuen Testaments von Adolf Schlatter.

Das Evangelium nach Matthäus. 427 Seiten ... 3.30
Die Evangelien nach Markus und Lukas. 407 Seiten ... 3.60
Das Evangelium nach Johannes. 305 Seiten ... 2.60
Die Apostelgeschichte. 324 Seiten ... 2.20
Der Brief an die Römer. 248 Seiten ... 1.90
Die Korintherbriefe. 360 Seiten ... 2.75
Galater, Epheser, Kolosser, Philemon. 230 Seiten ... 2.20
Thessalonicher, Philipper, Timotheus, Titus. 270 Seiten 1.95
Petrus, Judas, Jakobus, Hebräer. 430 Seiten ... 2.95
Briefe des Johannes und Offenbarung. 345 Seiten ... 2.75

Auslegungen des Alten Testaments
(vom selben Verlag wie die Schlatter-Auslegung des N. T.)

Das Buch des Glaubens (Band 2). 1. Mose 12 bis 25. H. Frey ... 2.75
Das Buch des Kampfes (Band 3). 1. Mose 25 bis 35. H. Frey ... 2.95
Das Buch der Führung (Band 4). 1. Mose 36 bis 50. H. Frey ... 3.40
Das Buch der Heimsuchung und des Auszuges (Band 5). 1. Mose 1 bis 18. H. Frey ... 2.95
Das Buch der Verbindung Gottes mit seiner Gemeinde (Band 6, Teil 1). 2. Mose 19 bis 24. H. Frey ... 2.95
Das Buch der Gegenwart Gottes unter seiner Gemeinde (Band 6, Teil 2). 2. Mose 25 bis 40. H. Frey ... 3.75
Das Buch vom Lande Gottes (Band 10). Josua und Richter. K. Gutbrod ... 4.25
Das Buch vom König (Band 11). 1. Samuel. K. Gutbrod 4.25
Das Buch der Anfechtungen (Bd. 13). Hiob. H. Lamparter 4.20
Das Buch der Weisheit (Bd. 16). Prediger und Sprüche. H. Lamparter ... 4.25
Das Buch der Weltpolitik Gottes (Band 18). Jesaja 40 bis 55. H. Frey ... 4.20
Zwischen Gott und Weltmacht (Bd. 22). Daniel Keßler 3.40
Das Buch des Werbens Gottes um seine Kirche (Band 23, Teil 2). Hosea. H. Frey ... 4.65
Das Buch der Kirche in der Weltwende (Band 24). Die kleinen nachexilischen Propheten. H. Frey ... 4.65

Stuttgarter Bibelhefte

— **Das erste Buch Mose.** Ulrich Kunz. 104 Seiten ... —.95
— **Zweites bis fünftes Buch Mose.** Ulrich Kunz. 64 Seiten —.70
— **Sprüche — Prediger — Hohes Lied.** Cl. Westermann. 72 Seiten ... —.80
— **Jesaja I.** Johannes Bergdolt. 104 Seiten. Kartoniert —.95
— **Jeremia und Klagelieder.** Cl. Westermann. 104 S. ... 1.—
— **Hosea — Joel — Amos.** J. Bergdolt. 80 Seiten ... —.90
— **Das Matthäus-Evangelium.** Ulrich Kunz. 104 Seiten —.95
— **Das Markus-Evangelium.** Kurt Hennig. 104 Seiten —.95
— **Der Römerbrief.** Karl Gutbrod. 48 Seiten ... —.55
— **Der erste Korintherbrief.** Ulrich Kunz. 72 Seiten ... —.80
— **Der Philipperbrief — Der Kolosserbrief.** W. Pfründer und K. Gutbrod. 72 Seiten ... —.70
— **Die Petrusbriefe und der Judasbrief.** W. Reininghaus. 84 Seiten ... —.95

Erich-Sauer-Bücher

Gott, Menschheit und Ewigkeit. Mit mehrfarbiger Heilskarte ... 3.95
In der Kampfbahn des Glaubens. Hebr. 12. 175 Seiten 2.50
Es geht um den ewigen Siegeskranz. Sportbilder des Neuen Testaments ... 2.—
Das Morgenrot der Welterlösung. Alttestamentliche Offenbarungsgeschichte ... 1.60

(Fortsetzung folgt.)

Verwandte und Freunde gesucht

Jacob P. Penner aus Paraguay sucht seine Mutter, Anna Penner geb. Brauer, geboren am 30. April 1878 in Mariental, und seine Schwester Katarina Penner, geb. 1907 in Pordenau, Kreis Halbstadt. Beide Frauen waren im Warthegau und wurden vermutlich weiter nach Westen (nach Deutschland?) gesandt. Jedermann, der in der Lage ist, irgendeine Spur zur Auffindung dieser Personen zu geben, wird gebeten, sich an das

Mennonite Central Committee,
Akron, Pennsylvania, USA,

zu wenden.

Frau Johann Wiebe, stammend aus Rudnerweide, Molotschna, zur Zeit in Sibirien, sucht ihre Tochter Tina. — Mitteilungen bitte zu richten an

H. W. Hamm,
Box 819, Moose Jaw, Sask.

Gesucht werden die Brüder Paul und Otto Seragow oder Stürmer, Paul 36 Jahre alt, Otto 30—32 Jahre alt, geboren in Nowograd-Wolinsk, Rußland, von ihrer Tante

Ida Bauer,
221 Kingsford Avenue,
Winnipeg 5, Man.

Frau Heinrich Neudorf geborene Martens aus Osterwick in Sowjetrußland, sucht ihren Mann Heinrich Neudorf, der in Kanada leben soll. — Adresse und Brief bei

John P. Töws,
Box 502, Winkler, Man.

Heinrich Jac. Busik in der USSR, Gorod Stalinobad, Posjolok Sowetsky, Dom 67, Kw. 28, bittet um die Adresse seines Bruders Klaus Johannes mit seinen Brüdern. Die Eltern hießen Georg und Elisabeth Busik.

Weiter möchte er gerne die Anschrift eines Heinrich Maßer haben. Etwaige Auskunft richte man an

Jakob Spenst,
Box 15, Grunthal, Man.

Katharina Warkentin geb. Krüger, Tochter des Abraham Krüger, wohnhaft gewesen in der deutschen Wolgarepublik, Kreis Köppental, Dorf Lindenau, bittet um Nachfrage nach ihren Angehörigen in Kanada: Jakob Penner mit Frau Elise geb. Krüger, Tochter des Abr. Krüger.

Auskunft schicke man bitte an

Gerhard Fast,
106 John St. E., Waterloo, Ont.

William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar

209 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg 1, Man.

Office Phone: WH2-6179

Wir erhielten unlängst einen Brief aus Rußland von unserer Schwägerin, in dem sie uns mitteilte, daß unsere Schwester Mika Balzer in Kanada sein soll. Auf zugeschickte Anschriften haben wir sofort die Suche nach unserer Schwester aufgenommen, jedoch ist bis jetzt alles erfolglos geblieben. Daher bitten wir jetzt die „Menn. Rundschau" um Veröffentlichung dieser Suchanzeige. Wir sind im voraus herzlich dankbar für diese Liebestat!

Gesucht wird: Mika Balzer, geboren 1922 in Blumenheim, Südrußland, von ihren Geschwistern:

Frau Anna Harder geb. Balzer
und Klaus Balzer,
94 York Street,
Kitchener, Ontario.

Die Leser in Brasilien werden gebeten, einen Emil Schulz finden zu helfen. Der Suchende ist sein Bruder Rud. Schulz in Rußland.

USSR — Р.С.Ф.С.Р., Хабаровский Край, В. Бурейский р-н, Чагдалин, №15 Чагдалинская, пол. Шульц Р. Ф.

Eingef. von B. A. Koop,
Yarrow, B. C.

Eine Frau Kerer von Helenendorf, Rußland, sucht ihren Sohn Woldemar Wilhelm Kerer, seit 1941 verschollen. Die Suchende lebt in Orsk. — Auskünfte bitte an

A. Hübert, 54 Marmora St.,
St. Catharines, Ontario,

zu schicken.

Jac. Guenther, Rußland, sucht seine Frau Christine geb. Fochin, geb. in Dnjepropetrowsk, Ukraine, am 8. Mai 1912, und seinen Sohn Franz, geb. am 10. Juni 1937 in Stepanowka, Orenburger Ansiedlung.

Auskunft schicke man bitte an

Doreen F. Harms,
Suchdienst des MCC, Akron, Pa.,
USA.

Ich suche meine Tochter, Agnes Heinrich Pankratz, Waldheim, Tschernigowoder Kreis, Gebiet Saporoshje, Rußland, geboren 1927.

Ich bin bei meiner Tochter mit ihren Kindern und Sohn mit Familie. — Meine Adresse:

USSR — Каз. С. С. Р., Караганда 3, ул. Тельмана 94, Панкрац Аганета Бернгардовна.

Eingef. von J. H. Brucks,
R. R. 1, Sardis, B. C.

Vom Roten Kreuz wird eine Maria Wiebe, geb. 11. August 1921, gesucht, die zur Zeit in Kanada sein soll. Sie kommt aus Rußland, Nadeschdino, Tiegenhagen, Saporoshje, und war dann bis 1948 in Bad Schwartau, Rantzau-Allee 15 b bei Kröger, Deutschland.

Zu einer Zeit hat Frau Maria Wiebe ihre Mutter Margarete Wiebe geb. Braun, geb. am 26. Dez. 1896, und ihren Bruder Johann Nezel, geb. 28. Febr. 1908, gesucht.

Wir bitten uns die Anschrift der Maria Wiebe an folgende Adresse mitzuteilen

John Wiebe, 246 Edison Ave.,
Winnipeg 5, Man.

Alle Auskünfte und Anfragen, die nachfolgende Suchlisten betreffen, bitte an das Mennonite Central Committee, Akron, Penna., USA, zu schicken. Bei Anfragen bitte angeben: Heimatort und Aktenzeichen. Nachstehende Personen werden von der Heimatortskartei für Ostumsiedler gesucht:

Heinrich Fast, geb. 14. Juli 1900, aus Liebenau, Gebiet Saporoshje, Rußland, von seinen 5 Kindern. (AZ 16 818.)

Bernhard Dyck, geb. 20. Dezember 1917, aus Neuendorf, Gebiet Saporoshje, von Ehefrau über Rotes Kreuz. (AZ 17 301.)

Gerhard Janzen, Franz J., geb. 1928, Peter J., geb. 1930, Katharina Enz, Peter und Maria Enz, Jakob Neufeld, geb. 1928, Maria Neufeld, geb. 1926, und Helen, geb. 1922, alle aus Schönhorst, von Jakob Janzen. (AZ 16 782.)

Lena Warkentin oder andere Angehörge des Heinrich Warkentin, geb. 22. Sept. 1911, aus Nikolaifeld, Gebiet Nikolajew. (AZ 17 300.)

Eduard Bartel, geb. 24. Juni 1899, von Ehefrau Lydia. (AZ 17 217.)

Johann Bartel, geb. 12. Mai 1920, von Marianna Bartel. (AZ 17 224.)

Frieda Epp geb. Jurz (Kurz), geb. etwa 1914, mit Kindern Else und Walter, von Bruder Eduard Jurz (Kurz). (AZ 17 010.)

Asaf Hildebrandt, geb. 5. Januar 1924, und Jonathan H., geb. 12. Juni 1922, von Vater Jakob H. (AZ 17 212.)

Jakob Janzen, geb. 26. Dez. 1917, von Schwester Liese Reger geb. Janzen. (AZ 17 210.)

Peter Martens, geb. 25. Okt. 1924, von Mutter Juliane Martens. (AZ 17 202.)

Sara Penner geb. Krüger, geb. 1. Sept. 1910, mit Kindern Helmut, geb. 27. März 1936, und Erna, geb. 23. Nov. 1938, von Mutter Sara Krüger, geb. Netzlaff. (AZ 17 003.)

Peter Quiring, geb. 28. Sept. 1928, von Vater Jakob Quiring. (AZ 17 195.)

Friedrich Rempel, geb. 18. Januar 1898, Erwin R., geb. 10. Januar 1926, von Ehefrau und Mutter Albertine R. (AZ 17 193.)

Willy Rempel, geb. 1905, von Ehefrau Anna geb. Epp. (AZ 17 186.)

Heinrich Siemens, geb. 30. Dezember 1918 von Mutter Katharine Martens verw. Siemens. (AZ 15 745 a.)

Katja Warkentin, geb. 27. November 1923, aus Alexanderwohl, Gebiet Saporoshje, von Mutter Katharina geborene Gräve. (AZ 16 873.)

Aron Mandtler, geb. 17. Sept. 1919, aus Lichtenau od. Liebenau, Gebiet Saporoshje, von Elisabeth Koop. (AZ 12 709 r.)

Johann Pankratz, geb. 14. Oktober 1926, aus Nikolaital, Gebiet Dnjepropetrowsk, von Tante Liese Nießen. (AZ 2433 a und 11 391.)

Jakob Vogt, geb. 1930, aus Rastatt, Gebiet Odessa, von seiner Schwester Katharina Piko. (AZ 17 476.)

Jakob Unger, Brüder Franz, Isaak, und Vater Kornelius, aus Silbertal, Geb. Dnjepropetrowsk, von Ehefrau Anna Unger. (AZ 15 766.)

Susanna Dück geb. Braun, geb. 6. März 1919, Schwester Käthe Braun, geb. 19. Mai 1923, und Schwester Anna, geb. 2. November 1925, aus Neuendorf, Chortitza, von Margarete Braun. (AZ 17 244.)

Abram Albert Tießen, geb. 3. Febr. 1895, und Johann T., geb. 16. Sept. 1926, aus Neugowo, Gebiet Dnjepropetrowsk, von Ehefrau und Mutter Katharina. (AZ 17 526.)

Einsender:
Mennonite Central Committee,
Akron, Pennsylvania, USA.

5. Auflage!

Gesangbuch

der Mennoniten-Brüdergemeinde.

555 Lieder mit Noten.

Sehr passend für alle christlichen Versammlungen, für Hausgottesdienste und zur Erbauung einsamer Christen. Besonders Gemeinden und Gesangchören zu empfehlen. Lateindruck. Guter Leineneinband — schwarz für Gemeinden — rot für Privatbesitz.

Preis für jedermann .... $2.50 plus 15¢ Versandkosten.

— Prachtausgabe desselben Buches —

Ledereinband, dünnes Format, Goldschnitt, sehr schön und dauerhaft. Preis .... $9.50 plus 15¢ Versandkosten.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
Winnipeg 5, Man. — 159 Kelvin St.

Aus Rußlandbriefen

Schumanowka, Sibirien,
den 7. Dez. 1957.

Ich grüße die Christian Preß mit Psalm 5, 12: „Laß sich freuen alle, die auf dich trauen; ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmest sie; fröhlich laß sein in dir, die deinen Namen lieben." Ich danke für Euren Brief, der ist mir sehr viel wert. Das andere kann ich von Euch ja nicht erwarten. (Wir hatten ihr Bibeln geschickt. — Red.) Von meinem Onkel (Name nicht genannt. — Red.) haben wir auch schon einen Brief erhalten. Er wohnt gewiß nicht weit von Euch. (Wer ist er? — Red.) Er schreibt auch, daß er ein Buch an mich abgeschickt hat.

Seid herzlich gegrüßt, liebe Brüder! Der Herr sieht alles und wird Euch die guten Bemühungen nach seiner Güte vergelten. Ihm wollen wir von nun an bis in Ewigkeit alles, alles anvertrauen.

Es grüßt Maria Niessen.

USSR — Р.С.Ф.С.Р., Алтайский Край, Славгородский район, Красненский С/с., село Шумановка, пол. Ниссен Мария.

Frau Maria Fast, 618 — 31th, W., Saskatoon, Sask., schreibt:

Dies ist ein Auszug aus einem Brief von meiner lieben Mutter aus Sibirien, Kustanajskaja Oblasti. Der Brief ist vom 2. November 1957.

Sibirien, 2. Nov. 1957.

Liebe Mika!

Wir haben jetzt auch ein Radio und hören alle Morgen von 10 bis 10.30 Uhr deutsche Andachten aus Kanada, und von 10.30 bis 11 Uhr russische. Manchmal ist alles so schön klar zu verstehen, als wenn der Prediger in unserer Stube steht. Die Ansprachen sind sehr gut, und oft kann man die schönen Lieder mitsingen. Es sind so viel bekannte Lieder dabei. Am 1. November hatten sie zum Text Matth. 18, 1—7 und Vers 10. Wir sind sehr froh dazu und von Herzen dankbar dafür! Wir sputen uns nur immer, daß wir bis 9.30 Uhr mit allem fertig sind, um zu horchen. Es ist nur so schade, daß oft gestört wird. Heute wurde bekanntgemacht, jeder Hörer sollte ihnen einen Brief schreiben, dann wollten sie denen einen Kalender schicken. Sie haben auch die Anschrift gegeben. Manchmal kommt die Andacht aus Nordamerika, gestern aus Manitoba, auch von Winnipeg sind schon gewesen. Bei uns ist jetzt keine Andacht mehr. Ach, wie fehlt sie doch so sehr! Auf vielen anderen Stellen ist auch nichts mehr.

Heute ist der 3. Nov., Donnerstagabend. Wir haben wieder eine schöne Andacht aus Nordamerika gehört. Tante Sara (Papas Cousine — M. F.) war mit ihrer Nachbarin auch gekommen um zu horchen, und es war auch sehr schön. Der Text war Joh. 4, 9—17 und Joh. 10, 25—31. Es war alles gut zu verstehen und sehr klar, aber dann zuletzt waren große Störungen, und wir konnten nichts mehr verstehen. Dann las ich das schöne Gedicht vor, das Du uns geschickt hast („Säg' vom Kreuz nichts ab." — M. F.), auch die zwei Kalenderblättchen und die Sprüche, die wohl aus Deinem Ziehkästchen sind, und wir hatten einen gesegneten Sonntag, wofür wir Gott sehr dankbar sind.

Alte Adresse: 295 Devon Ave.,
Winnipeg 5, Man.
Neue Adresse: 444 Oakland Ave.,
Winnipeg 5, Man.
John K. Fast

Alte Adresse: 757 Chadsey Rd.,
R. R. 1, Sardis, B. C.
Neue Adresse: Lewis Rd. W 15,
Chilliwack, B. C.
H. S. Janzen.

Alte Adresse: 3299 Marshall Rd.,
R. R. 5, Abbotsford, B. C.
Neue Adresse: 32079 Peardonville Ext., Abbotsford, B. C.
John Martens.
Phone 2-9641.

A. Buhr, B.A., LL.B. — J. Thiessen, LL.B. — D. Friesen, Q.C.

Buhr & Friesen

Deutschsprechende Rechtsanwälte und öffentliche Notare

410 Electric Railway Chambers — Notre Dame at Albert St.
Telephone WHitehall 2-2171 — Winnipeg 2, Man.

Christlicher Jugendfreund

Von den Engeln

Nun laß dir erzählen, mein liebes Kind,
wie schön die guten Engel sind!
Sie sind so hell von Angesicht,
als Erd' und Himmel im Frühlingslicht,
sie haben Augen, gar blau und klar,
und ewige Blumen im goldigen Haar,
und ihre raschen Flügelein,
die sind von silbernem Mondenschein.
Bei Tag und Nacht schweben die Engel in solcher Pracht.

Nun laß dir erzählen, mein liebes Kind,
wie die Englein fliegen, leis und lind!
So leis, als der Schnee vom Himmel fällt,
so leis, als der Mond zieht über die Welt,
so leis, als der Keim aus der Erde sprießt,
so leis, als der Duft durch die Lüfte fließt,
so leis, als vom Baume weht das Blatt,
so leis, als das Licht über Land und Stadt
so leis und lind fliegen die Englein, mein liebes Kind.

Nun laß dir erzählen, mein liebes Kind,
wozu die guten Engel sind!
Wo ein Armer betet in seiner Not,
da bringen sie in das Haus ihm Brot;
wo beim kranken Kinde die Mutter wacht,
da nehmen das Kindlein sie in acht.
Und wo in Gefahren jemand schwebt,
wo Hilf- und Wehruf sich erhebt,
dahin geschwind, gehen die Englein, mein liebes Kind.

Nun merk dir zum Schluß, mein liebes Kind,
wo der lieben Englein Wohnungen sind!
Wo Friede waltet in Haus und Gemach,
da wohnt ein Engel mit unter dem Dach,
wo Lieb' und Treue walten rein,
zieht ungesehn ein Engel ein!
Und tust du redlich deine Pflicht
und hörst, was dein Gewissen spricht —
dir unbewußt, dann wohnt ein Engel in deiner Brust.

Rudolf Löwenstein.

Die Filzschuhe

Eine Geschichte aus einer schweren Zeit von T. M.

(Fortsetzung)

Ein Pferdewagen, hoch mit Holz beladen, hatte Halt gemacht. Ein Mann war heruntergeklettert und hatte gewagt, nach der Tür zu gehen. Nun stand er betreten und hilflos dem Aufruhr gegenüber.

„Die Pferde stehen nicht", sagte er, „ich bin in Arbeit und muß weiter. Und mein Kind ist krank."

„In den Laden können Sie jetzt nicht, erst kommen wir dran."

„Da müssen Sie jemand den Auftrag geben!"

Die Stimmen klangen jetzt etwas milder, aber es erbot sich auch niemand, ihm zu helfen.

Herta reckte sich auf. Jetzt erkannte sie den Mann. Es war Herr Wießner, dessen kleine Tochter Ursula eine Klasse unter ihr in die Schule ging. Vor einem halben Jahr war ihm die Frau gestorben. Er hatte nur noch das Mädchen. War sie krank? Davon wußte Herta noch nichts.

„Herr Wießner", rief sie, „ich bringe Ihnen die Schuhe mit. Welche Größe braucht denn Ursula?"

Ein Freudenschimmer ging über sein Gesicht. Er drückte ihr einen Zehnmarkschein in die Hände.

„Größe 35" konnte er noch sagen. Da ging die Tür auf. Herta bekam einen solchen Stoß von hinten, daß sie stolpernd in den Laden fiel.

Erlöst und tiefatmend richtete sie sich auf. Endlich war sie am Ziel. Eine wohltuende Wärme und Ruhe umfing sie. Hinter der Ladentafel standen zwei freundliche Verkäuferinnen und legten die gewünschten Schuhe vor.

„Größe 35? Ja, ein Paar ist noch hier, dann nur noch große Nummern von 40 an."

Herta hielt glücklich ihre Schuhe in den Händen und betrachtete sie liebevoll von allen Seiten. Hohe Schuhe waren es, mit einer Schnalle, aus starkem, dunkelbraunen Filz gearbeitet, mit einer dünnen Gummisohle über der dicken Filzsohle. Im selben Augenblick erfaßte sie ein Erschrecken. Herr Wießner! Was würde mit dem?

„Ach, bitte, sehen Sie doch nochmal ganz genau nach, ob Sie nicht noch eine 35 haben oder eine 34 oder 36", bat sie. Aber vergeblich.

Nun zog sie mit ihrem Schatz ab. Doch sonderbar, so sehr sie sich auf diesen Augenblick gefreut hatte, restlos glücklich konnte sie nicht sein, als sie sie zu Hause über ihre kalten Füße zog. Was würde mit Ursula? Wie enttäuscht würde Herr Wießner sein, wenn sie ihm das Geld zurückgab! Er hatte so unglücklich und traurig ausgesehen. Und Ursula war krank. Brauchte sie sie nicht notwendiger als sie?

Wenn doch Mutter gleich da wäre, damit sie sie fragen könnte, was tun? Aber wie sie Mutter kannte, würde sie ihr die Entscheidung überlassen.

Ach was, da gab es überhaupt keinen Zweifel mehr, Ursula mußte die Schuhe haben! Sie klemmte sie unter den Arm und machte sich auf den Weg zu Wießners.

Dann stand sie vor einem düsteren Haus, und eine steile, finstere Treppe führte sie nach oben. Sie pochte an der Tür, an der sie mühsam auf einem Pappkärtchen den Namen „Wießner" entziffern konnte. Eine leise Stimme rief „Herein!"

In dem engen Raum, den sie nun betrat, stand ein Bett, in ihm lag Ursula.

„Ist dein Vater zu Hause?", fragte Herta und blieb an der Tür stehen.

Ursula richtete sich ein wenig auf. „Nein, er kommt erst spät. Was willst du von ihm?"

(Schluß folgt.)

Judith Irene Tilitzky,
Tochter von P. C. Tilitzkys, Yarrow, B. C., mit ihrer Krankenschwester am 15. Dezember 1957.

Meine lieben Kinder!

Gestern, am 26. Januar, wurde bei uns in Yarrow, B. C., die kleine Judith (Hebräisch-Bekennerin) Tilitzky begraben, die am 21. Januar nach einer schweren Krankheit von 6 Wochen starb. Dr. Fast wollte, daß Tag und Nacht jemand am Bettchen sein sollte, denn das Kind könnte leicht ersticken. Weil die Eltern nicht allein Wache halten konnten, fuhren viele liebe Mütter abwechselnd zum Hospital und waren bei der kleinen Judith. Immer war das Kind freundlich und weinte nicht; jedermann liebte es, aber der liebe Heiland wußte besser als alle anderen, was das Beste sei und nahm es zu sich.

Am Sarge sangen kleine Mädchen und eine Sonntagsschulklasse schöne Lieder, ebenfalls der Chor. Vier Mädchen trugen den Sarg. Die Prediger Konrad und Lenzmann sprachen über Johannes 11 und Hebr. 9, 23—28.

Liebe Kinder, Ihr seht, daß auch Kleine sterben. Gebt Eure Herzen dem Heiland, dann werden wir alle im Himmel mit den Kleinen und vielen Großen auf ewig bei unserem Herrn Jesus sein, wo keine Krankheit und Tod mehr sein werden.

Euer Onkel Petrus,
Box 136, Yarrow, B. C.

Im Pferdeschlitten

Szenen wie diese gehörten vor dem Automobilzeitalter zum Bild des Alltags. Der Pferdeschlitten bildete, neben dem Boot im Sommer, das wichtigste kanadische Verkehrsmittel. Lange, ehe die Straßen in einem passierbaren Zustand gesetzt worden waren, diente er als Verkehrsmittel der verstreuten Pioniere. Dieses Ontario-Bild zeigt ein elfjähriges Mädel mit einem Shetland-Pony vor ihrem Schlitten. Ob sie wohl zur Schule fährt?

Fingerspiel

Himpelchen und Pimpelchen steigen auf einen Berg.

(Die geballten Fäuste auf den Tisch legen und die Daumen in die Höhe strecken.)

Himpelchen war ein Heinzelmann und Pimpelchen war ein Zwerg.

Sie blieben oben lange sitzen und wackelten mit den Zipfelmützen.

(Mit den Daumen wackeln.)

Doch nach vielen langen Wochen sind sie in den Berg gekrochen.

(Die Daumen in die geballten Fäuste stecken.)

Dort schlafen sie in süßer Ruh. Seid mal still und hört mal zu wie sie schnarchen . . . . . .

(Schnarchgeräusch machen.)

Die Sonne scheint,

sie sind aufgewacht

(Die Daumen wieder rausnehmen.)

und haben gelacht.

Himpelchen sagt: „Ich bau' mir ein Haus!"

(Mit beiden flachen Händen ein Dach formen.)

Pimpelchen sagt: „Ich auch, ich auch!"

Himpelchen sagt: „Mein Häuschen ist nicht grad', ist das aber schad'."

Pimpelchen sagt: „Mein Häuschen ist krumm, ist das aber dumm."

Da kommt ein böser Pustewind

(Mit dem Mund auf die Hände pusten.)

und pustet alles fort geschwind.

(Die Hände auf den Rücken nehmen.)

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 1—5)

mild, daß die Rosen Knospen bekommen, die Veilchen blühen, Nelken und Tulpen wollen blühen — hoffentlich kommt jetzt nicht noch Frost."

— Besucher von auswärts in voriger Woche: D. J. Neudorf von St. Joseph, Man., war zum Predigerkursus gekommen. Br. Joh. J. Block aus Saskatoon (früher Nr. 9, Dolinowka, Orenburg, Rußland) war mit seiner Gattin in Winnipeg zu Besuch bei Verwandten. C. S. Reimer aus Chihuahua, Mexiko, besucht seine Tochter und andere Verwandten in Winnipeg. Peter W. Martens, Arnold, B. C., auf der Durchreise nach Arnprior, Ont., wo er an einem „Civil Defense"-Kursus in Fürsorgefragen vom 10. bis 14. Februar teilnehmen wollte. Er machte die Reise im Flugzeug.

— Die „Church of the Brethren" ist eine der historischen Friedenskirchen, eng verwandt mit den Mennoniten. Sie wurde 1708 in Schwarzenau, Deutschland, von Pietisten gegründet und feiert in diesem Jahr ihr 250jähriges Jubiläum, beginnend mit einem Liebesmahl in Germantown bei Philadelphia, Pa.

— Das „Mennoblatt" berichtet aus Paraguay:

Die Kolonie Friesland hat sich in Asuncion eine neue 85-PS-Dampfmaschine für 1,5 Millionen Guaranies gekauft. — Frau Wilhelm Falk, 73, ist am 4. Januar in Friesland verstorben. — Familie H. Janzen verläßt die Kolonie und zieht nach Kanada zu ihren Kindern.

Statistik der Kolonie Menno: 1957 geb. 205, gest. 22, abgewandert nach Bolivien 137, nach Kanada 1, nach andern Staaten 11, total 149, zugewandert 19. Am 1. Jan. 1958 Einwohnerzahl von 4,333 Personen. Davon sind über 136 Personen über 60 Jahre alt.

Pflanzungen in Hektar: Baumwolle 2,112 Hektar, Kafir 1,649, Bohnen 127, Erdnüsse 883, Rizinus 667, Verschiedenes 1,319, total 6,757. Viehbestand: Rinder 21,503, Pferde 3,627, Schweine 1,252, Schafe 876, Hühner 36,529.

In Legua treiben seit fünf Jahren Viehdiebe ihr Unwesen. In jüngster Zeit hat ein Dieb es nun gewagt, 100 Rinder auf einmal wegzutreiben. Die Kolonieverwaltung machte sofort Meldung nach Mcal Estigarribia, und von dort wurde eine Polizeitruppe ausgeschickt. Es gelang der Polizei, den Dieb zu erwischen, noch ehe er den Paraguayfluß überqueren konnte. Einen großen Teil der gestohlenen Rinder konnte man wieder zurückbringen.

In Friedensheim, Neuland, geschah ein Unglück. Ein dreijähriges Kind wurde von einem Anhänger eines Traktors überfahren. Das Rad ging über den Kopf, so daß daß Kind schwerverletzt in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Das eine Auge ist sehr beschädigt.

Leprastation, Kilometer 81, berichtet: Das Gesundheitsministerium veranlaßte eine Massenuntersuchung auf Lepra. Sie wurde von Dr. Rodriguez (vom Ministerium) und von Dr. Walter (von der Station) durchgeführt. Rund 60,000 Personen wurden

(Fortsetzung auf S. 12—1)

Die Offenbarung Johannes

22. Vortrag von Pred. A. H. Unruh im MBG-Bibelcollege, Winnipeg

Text: Offb. 5, 8—14: Und da es das Buch nahm, da fielen die vier Tiere und die vierundzwanzig Aeltesten nieder vor dem Lamm, und hatte ein jeglicher Harfen und goldene Schalen voll Räuchwerks, das sind die Gebete der Heiligen. Und sangen ein neues Lied und sprachen: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist erwürget und hast uns Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zunge und Volk und Heiden, und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden. Und ich sah, und hörte eine Stimme vieler Engel um den Stuhl und um die Tiere und um die Aeltesten her; und ihre Zahl war viel tausendmal tausend; und sie sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. Und alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und im Meer, und alles, was darinnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Und die vier Tiere sprachen: Amen! Und die vierundzwanzig Aeltesten fielen nieder und beteten an den, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wir wollen uns diesen Bericht über diese Gebetsstunde im Himmel einmal näher ansehen. Das Lamm hatte das Buch genommen, und da gaben die Tiere den Auftakt: sie fielen nieder, und die Aeltesten mit ihnen. Da sehen wir, wie sie innerlich für diesen Lobgesang bereit waren. Ein jeglicher hatte Harfen und goldene Schalen voll Räuchwerks, das sind die Gebete der Heiligen. Sie sangen ein neues Lied. Wir sehen im A. T., daß die Harfen im Gottesdienst gebraucht wurden. Nach 1. Sam. 10, 5 hatten Propheten Pauken, Flöten und Harfen; so kamen sie dem Saul entgegen und weissagten. In Psalm 49, 5: „Ich will meine Rätsel kundtun beim Klange der Harfe." Wenn wir also in die Schrift schauen, diente die Harfe nicht nur zur Belebung des Gesanges, sondern wir finden, daß der Prophet persönlich belebt wurde. Ein Prophet Elisa forderte einen Spielmann, um weissagen zu können.

Diese Harfen bei den Aeltesten zeigen uns, daß ihr Denken und Fühlen in voller Harmonie waren. Wir sehen sie als die Vertreter derer, die immer geweissagt hatten. Die Musik war im engsten Zusammenhang mit der Botschaft, die sie brachten. Vorher hörten wir nur, daß sie sprachen: „Du bist würdig." Nun hat sich das Sprechen zu einem Singen gesteigert. (V. 9.) Das Singen, von Musik begleitet, war etwas, was Gott uns schon für diese Erde gegeben hatte; jetzt aber wurde es vollendet und kommt in Vollkommenheit zum Ausdruck. So sehen wir hier denkende, spielende, musizierende und singende Erlöste. Sollte uns das nicht anregen, alle diese Gaben auszubilden und so weit damit zu gehen, wie weit der Geist Gottes mit uns ist. Das wäre eine gute Vorbereitung für den Himmel!

Weiter hatten sie aber auch noch Schalen voll Räuchwerks. Wir wissen, daß der Priester für das Volk räucherte. Das Räuchwerk sind die Gebete der Heiligen. Also stehen diese Priester Hand in Hand mit der Gemeinde Gottes. Wir können uns das heute klar sagen, daß die Priester ohne die Gemeinde keinen Wert haben. Nur im Dienste der Gemeinde kommt der Priester zu seiner inneren Ausbildung. Aus dem Munde des Priesters mußte man das Wort des Herrn suchen. (Maleachi 2, 7.)

Diese Priester bringen das Räuchwerk vor Gott, im Zusammenhang mit den Heiligen, die auf der Erde gelebt hatten und die noch leben. Wir sehen, daß hier die Heiligen zu den höchsten Aemtern kommen. So werden sie in den weiteren Versen Könige und Priester genannt. (V. 10.) Das, was der Herr Jesus in sich war, König und Priester, kommt auch in der Gemeinde Jesu Christi in der Vollendung zum vollen Ausdruck: Was er hat, das hat er uns mitgeteilt. Die Seligen sind nicht nur gerettete Menschen, sondern sie sind mit dem Herrn voll und ganz eins geworden, auch im Dienst.

Diese richtige Einstellung in der Anbetung tut sich auch im Niederfallen kund. Es heißt hier: „Und sie fielen nieder vor dem Lamm." Sie beugten ihre Kniee. Das ist der Ausdruck für die Demütigung vor Gott. Wir mögen manchmal beim Beten sitzen, wir mögen stehen, wir mögen knien. Keine Form ist für uns bindend, jedoch scheint es so, als ob wir schon manchmal nicht mehr Lust haben, vor dem Herrn aufzustehen. Hier saßen sie auf dem Thron, aber es hielt sie nicht auf dem Thron, sie beugten ihre Knie. Dieses Niederknieen geschah nicht aus Zwang, sondern sie waren von der Größe des Lammes innerlich bewegt und überwältigt. Da hielt es sie nicht auf dem Thron, den sie als eine Gabe Gottes angenommen hatten. Es trieb sie auf die Knie. Es war der Ausdruck der innern Verehrung.

Besondere Beachtung verdient auch der Inhalt dieses Lobgesangs. Sie sangen ein n e u e s Lied. Das alte Lied war das, in dem man Gott als den Schöpfer pries. Hier haben wir ein neues Lied, in dem wird der Herr als der Retter gepriesen. Professor Karl Schmidt macht darauf aufmerksam, daß das bei den Juden eine Erwartung war, man werde dem Messias ein neues Lied singen. Das neue Lied hatte den Inhalt des alten Liedes als Grund, aber es war neu in den Verhältnissen, in denen sie jetzt waren. Er war n e u in der tiefen Inbrunst, mit der sie sangen. Es war neu in der Zeit, als sie es sangen, es war gerade der Moment, als die Heiligen den Thron ererbt hatten. Sie priesen hier den Herrn Jesus in seiner Würde: „Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel." Sie waren von der Würde Jesu hingenommen. Als sie den Herrn sahen, dachten sie an das Werk, daß dieser Christus getan hatte. Hier wurden nicht die Fähigkeiten des Lammes betont, sondern hier wurde das Werk hervorgehoben, worin er seine Würde in besonderer Weise kundgetan hatte: „Denn du bist erwürget und hast uns Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zunge und Volk und Heiden, und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden." Sie dachten an die Grausamkeit der Menschen, zu denen sie auch gehörten. Die Menschheit hatte die Hand an den König gelegt, als er auf Erden war, und in einem Wutanfall hatten sie ihn erwürgt. Das widersprach nicht dem Worte, das der Herr Jesus gesagt hatte: „Niemand nimmt das Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber."

Die Menschen wollten ihn töten, da sie sein Licht nicht ertragen konnten. Sie erkannten ihn nicht als den ewigen Sohn Gottes. Um ihn hinwegzutun, kreuzigten sie ihn. Die Heiligen im Himmel denken an die Menschheit, die da noch auf Erden war, zurück, und in tiefer Erkenntnis verurteilen sie deren Werk. Die Menschen hatten ihn erwürgt. Er hatte sich dazu hingegeben, um sich erwürgen zu lassen. Er hat die Macht auf Erden gehabt, sich zu wehren. Er hätte den Vater bitten können, und der Vater hätte ihm mehr denn zwölf Legionen Engel geschickt, um ihm zu helfen, aber er verzichtete auf dieses Gebet. In den Händen der Wüteriche wurde Jesus das Opfer zur Sühnung der Sünde. Sein Blut wurde das Lösegeld, das die schuldige Menschheit Gott nahe brachte, wie Paulus es in Epheser 2, 13 ausdrückt: „Ihr seid nahe geworden durch das Blut Christi." — So wurden Menschen Gottes gereinigtes und unantastbares Eigentum. Die Anbeter erkannten das einzige Mittel, das sie in die Nähe Gottes gebracht hatte.

Daß wir als Gläubige heute ein Eigentum Gottes sind, daß verdanken wir allein dem Tode Jesu und seiner Auferstehung. Liebe Kinder Gottes, wir wollen uns zu dem lebendigen Heiland halten!

Ein Direktor einer Schule rief seinen Zöglingen zu, als sie aus der Schule gingen: „Aber machen Sie viel vom Blute Jesu!"; denn er wußte, daß dieses allein das Leben der Gemeinde ist. Der Herr helfe uns, daß wir so eingestellt würden wie die Aeltesten, das Blut Jesu zu preisen.

Wir finden aber, daß die Aeltesten nicht nur die Erlösung preisen, sondern auch die Wirkung dieser Erlösung, indem hier eine Einigung betont wird. Es heißt hier: „Und du hast uns aus allerlei Geschlecht und Zungen und Volk und Heiden Gott erkauft." Auf der Erde wurde immer gesagt: „Seid einig!" Johannes erinnert sich sehr gut dessen, was der Heiland gebetet hatte (nach Johannes 17): „Auf daß sie alle eins seien." In der Welt gibt es gewisse Hindernisse zur Einigung. Ein Hindernis ist die Sprache, so auch die Nation als Eigenart; so auch die gesellschaftliche Stellung. Das sind die Dinge, die uns oft hindern, einig zu sein. Der eine hat diese Sprache und zieht sie vor, der andere hat eine andere Sprache und zieht die vor, obwohl keiner seine Sprache vollkommen richtig spricht. Zudem gibt es keine vollkommene Sprache. Einer zieht diese Sitte vor, der andere zieht wiederum eine andere vor. Das alles will uns auseinanderdrängen. Was auf Erden scheinbar nicht möglich war, daß ist in der Vollendung geschehen: Du hast uns Gott erkauft aus allen Zungen, Völkern, Stämmen, Geschlechtern, und wir sind jetzt eins! Das ist das Loblied.

Der Herr hat nicht nur ein Lösegeld gegeben, er hat auch noch eine wunderbare Kraft offenbart. Diese Macht besingen sie mit den Worten: „Und du hast uns unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden." Ihr merkt, der prophetische Geist ergreift diese Leute dort vor dem Thron. Sie anerkennen die Tatsache: „Du hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht." Sie waren nicht nur gerettete Menschen, sondern Gott hatte sie zu Königskindern durch die Wiedergeburt gemacht, und dann gab er ihnen die königliche Erziehung.

Heute geht ein Werk in der Gemeinde vor, um das einzelne Glied für eine Stellung als König und Priester zu erziehen. Wir haben oftmals zu sehr die Vorstellung, daß wir aus Gnaden in den Himmel gehen, aber was auf dieser Erde an uns erreicht worden ist, das habe keine Bedeutung mehr für die Ewigkeit. In der Ewigkeit werde Gott aus uns alles machen, um eine entsprechende Stellung einzunehmen. Die Art unseres Lebens und unsere geistliche Erziehung haben aber Bedeutung für die Ewigkeit. Der Herr hat das Ziel im Auge, Könige aus uns zu machen, die in der Ewigkeit eine hohe Aufgabe haben sollen; die da regieren sollen. Das erkennen hier die Aeltesten in ihrem Lobgesang. Wir wollen jetzt alles vermeiden, was mit jenem hohen Berufe nicht im Einklange steht. Gott hat uns erkauft, wir sind sein Eigentum, gewaschen durch das Blut Jesu und berufen mit Christo zu herrschen und die Welt zu richten. Uns wird das Erlösungswerk immer größer, wenn wir daran denken, daß wir einmal eine hohe Stellung in der Zukunft einnehmen werden, nicht nur im Friedensreiche, sondern sogar auf der neuen Erde. (Offb. Joh. 22, 5.) Wie er das Regiment verteilen wird, und was wir dort tun werden, weiß ich nicht; aber ich weiß eins: die Erde, die durch die Sünde voll Frevels und verderbt wurde, wird er erneuern, und auf dieser erneuerten Erde werden diejenigen, die Christo angehören, Könige sein. Wenn wir nun auch jetzt auf dieser alten Erde nicht ganz so sehr zur Geltung kommen, so schadet es uns nichts.

Nach diesem Lobgesang griff die ganze Kreatur ein und pries des Herrn Macht. Dort rühmte man das Lösegeld, hier rühmte man die Würde des Herrn, und die ganze Kreatur pries den, der da ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Das Gebet, das dort im Himmel geschah, hatte am Schluß das, was wir auf Erden beim Beten der Gemeinde hören: A m e n. Christus ist der, der Amen heißt, als der Durchführer des Ratschlusses Gottes. Die vier Lebewesen, die hernach die Gerichte vollziehen, blicken auf Christum und rufen: „Amen." Sie erwarten von Christo die Vollendung des göttlichen Ratschlusses.

Wir werden auf der Erde oft ein Stück Seligkeit verlieren, wenn wir zu den Gebeten unserer Brüder und Schwestern nicht „Amen" sagen. In manchen Gemeinden ist es so stille geworden, man sagt nicht mehr das Amen. In der apostolischen Gemeinde war es Sitte, zu den Gebeten das Amen zu sagen. Vergleiche 1. Kor. 14, 16.

Es folgte dann ein Moment stiller Anbetung und die 24 Aelte-

Frauendienst

Der Erde Leid währt nur kurze Zeit

Nur kurze Zeit hier währen uns're Schmerzen,
Nur kurze Zeit — und vorbei ist alles Leid;
Doch Frieden, den wir haben in dem Herzen
Das übersteigt alle Not und Erdenleid!

Nur kurze Zeit, da rinnen unsere Tränen,
Nur kurze Zeit, dann ist gestillt die Not;
Dann zieh'n wir heimwärts aus dem Land der Tränen,
Wo keine Krankheit ist und auch kein Tod!

Nur kurze Zeit, dann seh'n wir uns're Lieben,
Nur kurze Zeit, dann sind wir bei dem Herrn
Und singen fröhlich unsere Jubellieder,
Nicht mehr in Schwachheit, nein, in süßer Seligkeit!

Auf ewig sind wir dann beim Vater droben,
Der seinen Sohn gesandt in dieses Erdenleid,
Damit wir ihn auf ewig preisen und loben,
Hat er gekostet alle Not und alles Herzeleid!

Nicht nur das Erdenleid hat er gekostet,
Der Sünde Qual — für jeden Menschen hier!
Freiwillig hat er sich für dich und mich geopfert,
Der Reine, Heilige gab sich für uns Sünder hin.

So laßt uns mutig kämpfen, tapfer streiten,
Bis wir vereint im schönen, herrlichen Vaterhaus;
Von oben blicken wir dann dankesvoll hernieder,
Nur kurze Zeit war's — auf ewig sind wir dann zu Haus'!

Dann werden wir vereint auf ewig bei dem Vater dienen
Nicht mehr in Schwachheit, nein, in jugendlicher Kraft;
Und singen dann das neue Lied in höhern Chören,
Nicht kurze Zeit — in Ewigkeiten fort und fort!

Frieda Dornblaser.

Geräucherter Schellfisch
(Finnan Haddie)

Eine alte schottische Legende berichtet von dem Ursprung dieser vorzüglichen Fischspeise. In einem Warenhaus in Findon, Schottland, befand sich eine große Menge von Schellfisch (Haddock). Nun entstand Feuer in dem Warenhaus, und ehe man es löschen konnte, waren die Fische gut geräuchert. Ein Schotte, der den Fisch schmeckte, kam auf den Gedanken, daraus Kapital zu schlagen und verkaufte die ganze Menge als einen neuerfundenen Leckerbissen. Bald fand sich große Nachfrage nach „Findon Haddock" im ganzen Lande, und heute wird er unter dem Namen „Finnan Haddie" überall verkauft. Man kann sagen, er ist aus dem Feuer gefischt. Er hat einen milden und zarten Geschmack, auch ist er nicht teuer. Wir bringen ein einfaches Rezept für den Familientisch.

Man nimmt ⅓ bis ½ Pfund pro Person. Der Fisch wird in die Rostpfanne gelegt, mit Stückchen Butter belegt und warme Milch darüber gegossen, bis der Boden der Pfanne bedeckt ist. Man grillt ihn unter der Hitze, bis er gut erhitzt und goldig braun ist, während man ihn öfters mit der warmen Milch begießt. Man reicht gekochte Kartoffeln und rote Rüben zum Fisch. Die Zitronenscheiben, die den Fisch garnieren, machen ihn besonders pikant und sollten bei gebratenem Fisch nicht fehlen.

Alpenveilchen in vielen Farben

Heller Standort bei mäßigen Temperaturen — Vorsichtig gießen.

Die Zahl der im Winter blühenden Pflanzen ist nicht groß, oftmals ist die Freude nur kurz. wenn Blüten und Blätter abfallen, woran meist Fehler in der Pflege und bei der Wahl des Standorts schuld sind.

In seltener Blütenfülle, vom reinsten Weiß bis zum dunkelsten Rot und allen anderen Farbvariationen ist das Alpenveilchen (Cyclamen persicum), die dominierende Blütenpflanze vom November bis Februar. Die Heimat ist der Orient, wie schon der botanische Name besagt, und es gehört zur Familie der Primulaceae, der Primelgewächse. Unsere heutigen Kulturformen sind Kreuzungen, die mit der Stammart nur noch wenig gemeinsam haben. Um diese reichblühende Pflanze recht lange im Zimmer halten zu können, ist ein heller Standort mit mäßiger Temperatur erforderlich. Günstig steht das Alpenveilchen im Doppelfenster, Blumen- oder Schaufenster, wo etwa eine Temperatur von 6 bis 10 Grad Celsius vorhanden ist. Ein vollsonniger Standort im geheizten Zimmer bringt die Blätter schnell zum Vergilben und zum raschen Verblühen der Blüten.

Das Gießen hat mit Vorsicht zu erfolgen, da ein Benetzen der Knolle Fäulnis der jungen Blütenknospen zur Folge hat. Zweckmäßig ist, das Alpenveilchen in einen Untersatz mit Wasser zu stellen, damit es sich vollsaugen kann. Nach einer halben Stunde ist das überflüssige Wasser zu entleeren. Dauerfußbäder führen zum Gelbwerden der Blätter. Abgeblühte Blüten werden nicht abgebrochen, sondern mit dem Stil an der Knolle herausgedreht. Verbleibende Stengelteile faulen sehr schnell und bilden Fäulnisherde, die auf gesunde Teile übergreifen könneni. Gute Pflege wird die Haltbarkeit viele Wochen verlängern.

Nach dem Verblühen wird dem Alpenveilchen eine Ruhezeit gegeben, in der nach und nach das Wasser entzogen wird. Im Garten oder auf dem Balkon an einem schattigen Platz ist der Topf mit der Knolle aufzustellen. Mit dem Triebbeginn im Juni/Juli wird die Knolle aus dem Topf genommen, die alte Erde abgeschüttelt, abgestorbene Wurzeln entfernt und wieder neu eingepflanzt. Die Knolle kommt so tief in die Erde, wie sie vorher auch war. Etwa ein Drittel soll die Knolle über die Erdoberfläche stehen. Als Erdmischung ist entweder Einheitserde oder ein Gemisch von Lauberde mit Heideerde, Torf, Sand und Knochenmehl zu nehmen.

Das Aufstellen frisch eingepflanzter Knollen erfolgt an einem hellen, warmen Standort und stets vor praller Sonne geschützt. Mäßiges Gießen und leichte Dunggüsse fördern das Wachstum. Sobald die ersten kalten Nächte kommen, wird dem Alpenveilchen ein Platz im Zimmer, hell und kühl, eingeräumt, wo er es bis zur Blüte vierzehntägig gedüngt wird. Dem Auftreten von Blattläusen wird durch Stäuben und durch Spritzen mit den in den Fachsamengeschäften erhältlichen Mitteln vorgebeugt.

Blumenpflege im Zimmer

Ueberall werden Blumen gepflegt und aus allen Erdteilen sind sie uns zugeführt worden. Die Arten, die aus dem sonnigen Süden kommen und die mit knapper Not unser Klima vertragen, müssen anders behandelt werden als heimische Arten. Viele haben sich schon etwas den neuen Verhältnissen angepaßt. Dadurch, daß sie in Treibhäusern gezogen wurden, sind sie weniger empfindlich und haben sich an manches gewöhnt, was sie nicht vertrugen als sie direkt aus ihrer Heimat kamen.

Oft hört man, daß bei diesem oder jenem die Blumen im Zimmer trotz aller Mühe und Sorgfalt nicht gedeihen. Bei einem Dritten wachsen und blühen sie, ohne daß er sich viel darum kümmert. Hier spielt nicht nur Liebe, sondern auch Kenntnis und Verständnis für die Blumenpflege eine große Rolle. Es ist immer verkehrt, an Pflanzen herumzumanipulieren. Sie bedürfen zu ihrem Gedeihen und ihrer Entwicklung einer gewissen Ruhe und vertragen steten Wechsel und Proben aller Art überhaupt nicht.

Mit dem Begießen muß man sehr vorsichtig sein. Das Leitungswasser darf nicht kalt sein, es muß erst einige Stunden im Zimmer stehen, damit es temperiert ist. Kaltes Wasser ist schädlich. Die Wurzeln beginnen zu kränkeln und die Krankheit teilt sich dann bald der ganzen Pflanze mit. Es ist auch selbstverständlich, daß man nicht mit extra erwärmtem Wasser gießt. Dieses reizt die Pflanze zu raschem Wachstum, hat aber den Nachteil, daß die Pflanze nach kurzer Zeit matt wird und dann kränkelt. Auch soll man nie gießen, wenn der Topf in der Sonne steht, weil der Temperaturunterschied schädlich ist.

Stehen Zimmerpflanzen lange im Zimmer, setzt sich oft viel Staub auf die Blätter. Großblättrige Pflanzen reinigt man am besten mit einem weichen Schwamm und lauem Wasser. Dies verhütet ein Verstopfen der Atmungsöffnungen der Blätter. Kleinblättrige Exemplare stellt man zum Abwaschen für kurze Zeit während eines Regens ins Freie, natürlich nur im Sommer.

Alle Pflanzen brauchen Licht und Luft. Etwas kalte Luft, ungefähr bis zu 50 Grad Fahrenheit, vertragen die meisten Zimmerpflanzen, wenn sie nicht unmittelbar auf sie zuströmt. Die Morgen- und die Abendsonne ist allein ein Segen, die Mittagssonne dagegen, besonders im Sommer, ist oft von größtem Nachteil. Zimmerpflanzen sollen, wenn sie in Blüte stehen, etwas schattig und mäßig warm stehen. Auch ein Uebergießen ist zu vermeiden.

Im Licht müssen alle Pflanzen stehen; ins Dunkel gebracht oder weit vom Fenster aufgestellt, verkümmern sie langsam. Nur die Aloe-Arten, die Kakteen und auch sonstige dickblättrige Pflanzen lieben die Mittagssonne; alle dünnblättrigen Pflanzen sind vor ihr zu schützen.

Neue erweiterte Jubiläums-Ausgabe von Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann. Solider Einband. 924 Seiten.............$9.50

— portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

sten fielen nieder und beteten an. Es hat Bedeutung, wenn nach der Gebetsstunde noch eine Stille kommt. Eine Stille der inneren Sammlung und der Anbetung. Wenn wirkliche Anbeter da sind, so hat es einen tiefen Sinn, wenn die Gemeinde zum Schluß des Gottesdienstes zum stillen Gebet niederkniet.

So möchte denn das Doppelbewußtsein, daß wir durch Christi Blut Gott erkauft sind und daß wir berufen sind, Könige und Priester zu werden, unsern Wandel gestalten! Der Herr helfe uns dahin!

Vom Gottesleugner zum Evangelisten

von WERNER HEUKELBACH

(10. Fortsetzung)

Ein Freund erzählte mir folgendes: In meinem Hause war ein liebes treues Mädchen als Hausgehilfin. Sie war die Sonne meines Hauses und genoß unser ganzes Vertrauen. Nach einigen Jahren kam sie zum Herrn und spürte auch den Ruf, in das Werk des Herrn einzutreten. Sie wurde Diakonisse und später die leitende Operationsschwester eines großen Krankenhauses im Westen. Sie schrieb uns dann, wir möchten ihr dies und jenes vergeben. Es handelte sich um ganz „kleine“ Dinge.

Wir sehen bei Zachäus, wie der Herr die Vergangenheit aufdeckt und den Menschen veranlaßt, seine Verfehlungen zu bekennen und wenn möglich wiedergutzumachen. Zachäus hatte ein Leben gelebt, das nicht einwandfrei war. Er sagte aber, als er sich entschloß dem Herrn Jesus nachzufolgen: „Wenn ich jemand betrogen habe, da gebe ich es vierfältig zurück.“ Dieses ist die göttliche Linie. Wer sie beschritten hat, wird vorwärtskommen auf dem Wege Gnade.

Noch einmal möchte ich sagen, daß unser Leben klar, göttlich geordnet und gereinigt werden muß, sonst füllt uns der Herr nicht mit Gottes- und Geisteskraft, und wir kommen nicht über den Durchschnitt hinaus.

„Leer, damit du ganz uns füllest
als Gefäße deiner Hand
Und mit keinem andern Siegel
als: von dir gesandt.
Nur Gefäße, heil'ger Meister,
doch gefüllt mit deiner Kraft,
Laß von dir und durch uns
strömen Liebesmacht und Lebensjaft.“

Man muß sich restlos reinigen und dann füllen lassen. „Der Herr hat noch mehr, das er dir geben kann.“ (2. Chron. 25, 9.)

Oeffne dich mehr für seine Fülle!

Jedem, der da hat, wird gegeben werden, und er wird Ueberfluß haben.“ (Matth. 25, 29.)

Bei der Bekehrung macht der Geist Gottes Wohnung im Herzen eines Menschen. Man bekommt dann die Gewißheit: Jetzt bin ich ein Kind Gottes, die Schuld ist vergeben, ich komme nicht mehr ins Gericht, die Gnade Gottes hat mein ganzes Leben zugedeckt. Schon dieser Anfang ist etwas Wunderbares und Herrliches. Wir dürfen aber dabei nicht stehenbleiben. Leider gibt es Kinder Gottes, die über die Anfangserfahrungen niemals hinauskommen.

Bei der restlosen und bedingungslosen Hingabe an den Herrn Jesus übernimmt der Geist Gottes die Herrschaft. Er verfügt dann über mein Leben. Er dirigiert meine Schritte. Er nimmt die ganze Wohnung in Besitz, alle Gebiete und Kammern und duldet keine Untermieter mehr. Es kann das zu einer neuen Revolution in meinem Leben führen, wenn ich diesen Schritt tue. Das Ziel ist aber die Ruhe des Herzens, der Friede der Seele, das Geborgensein in Gott.

In dem Lied „Auf dem Lamm ruht meine Seele“ heißt es in einem Vers:

„Ruhe fand hier mein Gewissen,
denn sein Blut, o reicher Quell,
hat von allen meinen Sünden
mich gewaschen rein und hell.“

Hier ist die Ruhe des Gewissens gemeint. In einem weiteren Vers des Liedes heißt es dann: „Und mit süßer Ruh' im Herzen geh' ich hier durch Kampf und Streit . . .“ Hier wird eine tiefere Ruhe, das Glück des Geborgenseins in Jesus erwähnt. Anschließend handelt der Vers noch von der ewigen Ruhe, die man droben in der Herrlichkeit findet.

Als ich mich ernstlich vor Gott gebeugt hatte, kam eine Segensfülle über mich, die ich kaum fassen konnte. Ich merkte etwas von dem Reichtum der Gnade in Christo, etwas von seiner Kraft, von den Wirkungen des Geistes Gottes. Lange vorher hatte ich gebetet und gerungen, nun konnte ich nur noch rufen: „Herr, hör' auf, ich kann es nicht alles fassen und ertragen!“

Wie man eine solche Erfahrung nennen mag, darüber kann man sich streiten; jedenfalls war es eine besondere Ausrüstung für einen besonderen Dienst. Ohne diese besondere Ausrüstung hätte ich nicht mit meinem Zelt unter die breite Masse gehen können, sie hätte mich erdrückt, oder ich hätte sie gar nicht erreicht.

Dann erfüllte mich ein starkes Sehnen, Seelen zu gewinnen: „Herr, gib mir Seelen, Seelen!“ Ich vergoß Tränen um der Verlorenen willen und wurde getröstet durch das Verheißungswort: „Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten!“

Leider gibt es auch Verstandesmenschen, die der Meinung sind, Tränen weinen sei seelisch. Sie denken nicht daran, daß auch der Heiland über Jerusalem weinte.

Oft habe ich gerufen und gefleht: „Herr, gib mir ein brennendes Herz für Deutschland, besonders Westdeutschland!“ Ich betete der Reihe nach für die Städte, in die ich mit dem Zelt ziehen wollte. Ich nahm mir viel Zeit dazu und schüttete kniend mit lauter Stimme mein Herz vor Gott aus.

Als ich dann unter das Volk kam, erreichte ich auch die Masse. Gott gab Erweckungen und viele Errettungen.

Es sollte eigentlich keinen Reichsgottesarbeiter geben, der ohne solch ein tieferes Gotteserlebnis im besonderen Auftrag des Herrn arbeitet.

Oft habe ich gerufen: „Herr, gib mir für jeden Tag meines Lebens eine Seele, die ich zu dir führen kann!“ Ich weiß nicht, wie viele ich zum Herrn führen durfte, ich glaube aber, daß es viele gewesen sind. Kritiker und Nörgler mögen sagen: „Wieviel mag von deinen Erfolgen bleiben?“ Ich weiß, wer am Wege baut, hat viele Meister, und besonders unter denen, die auf der Bank sitzen und keine Steine aufs Baugerüst tragen. Und wenn mal ein Stein wieder zurückfällt, dann sagen solche Leute: „Da siehst du es wieder, es ist nichts gewesen.“ Wer noch keinen Fehler gemacht und keinen Fehlschlag erlitten hat, der hat auch noch nichts richtig gemacht.

Die tägliche Erneuerung

So wie bei der Bekehrung die Fundamente klar sein müssen, so muß bei der restlosen Hingabe des Lebens jedes Gebiet einbezogen werden. Und dann muß man sich täglich dem Herrn weihen, ausliefern, neu reinigen lassen, so daß das Leben in der Heiligung immer fortschreitet. Wir sollen ja geheiligt sein „durch und durch samt Geist, Seele und Leib.“ Ohne diese Heiligung wird niemand den Herrn schauen. Vielleicht ist da nicht das Schauen nach unserem Ableben gemeint, sondern das tägliche, stündliche Aufblicken zum Herrn, denn das ist die Vorbedingung für die Heiligung unseres Lebens.

Wir sollen ein Kanal sein, durch den der Herr seine Ströme fließen lassen kann. Der Kanal muß gereinigt und vom Herrn zubereitet sein. Er muß zwei Oeffnungen haben, deren eine nach oben, zum Herrn, zeigt. Da gibt er Zuflüsse, so wie man sie bedarf. Dann wird unser Dienst nicht mit Hängen und Würgen geschehen, sondern in der Kraft, die uns zufließt und durchströmt. Wenn der Herr durch uns redet, es ist viel besser, als wenn wir über den Herrn reden. Sich an die Verheißungen Gottes klammern, ist die sicherste und gesegnetste Plattform für jeden Arbeiter im Werke des Herrn.

Die andere Oeffnung des Kanals ist der Ausfluß zu den Mitmenschen, zu den Kindern Gottes und zur Welt hin. Die Liebe Christi muß uns durchdringen, dann wird unser Zeugnis rechter Art sein und Frucht hervorbringen. Möchte uns der Herr mehr zu einem rechten Kanal seines Segens machen!

Ein Gefäß sollen wir sein, geformt von der Hand unseres Gottes. Natürlich kommen wir da zuerst auf die göttliche Drehscheibe, um zubereitet zu werden und die rechte Form zu erhalten.

„Nur Gefäße, doch von Segen
für den Durst'gen ringsumher
Laß uns sein, geliebter Heiland,
mach' dazu uns täglich mehr!
Nur Gefäße, heil'ger Meister,
doch gefüllt mit deiner Kraft,
Laß von dir und durch uns strömen Liebesmacht und Lebenssaft!“

Reben sollen wir sein im Weinberg des Herrn. Die Weinstocksrebe sagt es uns ja immer wieder, daß wir uns beschneiden und reinigen lassen müssen. Die natürliche Rebe will sich ausdehnen und viel Raum für sich beanspruchen. Wenn man sie nicht beschnitte, würde sie keine Frucht bringen. Fruchttragende Reben haben aber auch Zufluß vom Weinstock, sie geben das weiter, das sie von ihm nehmen. Der Herr Jesus spricht nun zu den Gläubigen: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ Aus seiner Fülle fließt uns aller Segen zu. Das Winzermesser ist in der Hand des Vaters; der befreit uns von allem, was uns hindert, Frucht zu bringen. Dieses Meer der Gnade wird niemals ganz ausgeschöpft werden. Es braucht niemand zu denken, er würde den Mitbruder oder die Mitschwester schädigen, wenn er recht freimütig und häufig zu Gott naht.

„Der Reichtum Gottes ist übergroß;
Laß ihn dir schütten in deinen Schoß.“

Wir müssen Frucht bringen. Frucht ist nichts anderes als konzentrierter Saft. Was die Rebe zum eigenen Wachstum nicht braucht, was ihr in reichem Maße vom Weinstock zufloß, das wird zur Frucht. Und wenn wir als Gläubige reiche Frucht bringen wollen, dann müssen wir in Jesu bleiben.

„Das sei alle meine Tage
Meine Sorg' und meine Frage:
Ob der Herr in mir regiert?
Ob ich in der Gnade stehe?
Ob ich zu dem Ziele gehe?
Ob ich folge, wie er führt?
Ob ich recht in Jesu lebe?
Ob ich als ein' gute Rebe
Kraft und Saft aus Jesu zieh'!
Ob, wenn sich mein Herz bekümmert,
Wenn es kleinlaut wird und wimmert,
Ich zu seinem Herzen flieh'?“

Auch ein brauchbares Werkzeug sollen wir sein in der Hand des Herrn. Vergessen wir aber nicht, daß das Werkzeug in seinem Werdegang Feuer, Amboß und Hammer erdulden muß, daß es später immer wieder der Feile und dem Schleifstein ausgeliefert wird und daß es willenlos in der Hand des Meistens liegt. Er kann es wegwerfen, er kann es gebrauchen. So sind wir in des großen Meisters Hand. Wir sind nichts mehr, Jesus Christus, unser hochgelobter Herr, er ist ein und alles.

Bei der Bekehrung bekam ich den Heiligen Geist, bei der restlosen willenlosen, bedingungslosen Hingabe bekommt der Heilige Geist mich.

Wie der Herr mich führen wird, weiß ich nicht, aber daß er mich recht führt, darüber freut sich mein Herz! „Ich will dich unterweisen und dich lehren den Weg, den du wandeln sollst; mein Auge auf dich richtend, will ich dir raten.“ (Psalm 32, 8.) Wir alle aber, mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt nach demselben Bilde von Herrlichkeit zu Herrlichkeit.“ (2. Kor. 3, 18.)

Auf sich blicken, ist der Weg der Verzweiflung. Auf andere blicken oder auf die Umstände, ist der Weg, unglücklich zu werden. Auf Jesus blicken, das ist der Weg zu einem Siegesleben.

Als Vorbild eines Zeugen Jesu habe ich oft Stephanus betrachtet, über dessen Persönlichkeit, Bekenntnis und Märtyrertod uns Apg. 6 und 7 Auskunft gibt. Er war ein Mann, der einen guten Ruf hatte. Wer für den Herrn wirken will, bei dem muß diese Voraussetzung unbedingt gegeben sein. Und da kann uns unsere nähere Umgebung allein ein gültiges Zeugnis ausstellen. Nicht das, was man in der Oeffentlichkeit bei unserem kurzem, erfolgreichen Auftreten über uns sagt, fällt hauptsächlich ins Gewicht, sondern entscheidend ist, wie wir in unserer nächsten Umgebung, etwa von den Gläubigen am Orte, beurteilt werden.

Stephanus war voll Heiligen Geistes. Eigenartig ist doch, daß man diesen Ausdruck nicht mehr so gern hört. Vielleicht rührt es daher, daß es eine Zeit in unserem Gemeinschaftsleben gegeben hat, in der dieser Ausdruck fast verpönt war, weil sich seelisch erregtes Wesen als Geistesfülle ausgab und es weiten Kreisen daher notwendig erschien, gegen diese Falschmünzerei und einseitige Betonung Front zu machen. Heute aber ist es durchaus erforderlich, daß sich die Christen wieder an die Apostelgeschichte erinnern, in der fast auf jeder Seite, wenigstens in der ersten Hälfte, vom Erfülltsein mit dem Heiligen Geiste die Rede ist. Wir sind aus einem Extrem in das andere geraten und sollten nun, durch Schaden klug und vorsichtig geworden, den alten urchristlichen Linien nachspüren.

Stephanus war voll Weisheit. Ich glaube nicht, daß hier menschliche Klugheit und Weisheit gemeint ist. Sonst hätte ich mich nie auf Missionswege begeben können. Es würde auch nicht mit dem Worte des Herrn übereinstimmen, wenn er im Geiste jubelte und den Vater pries, daß das Geheimnis des Himmelsreiches den Klugen und Weisen verborgen, aber den Unmündigen offenbar sei. Vielmehr ist die Weisheit gemeint, die von oben kommt, die aufs erste rein ist, dann friedsam, gelinde, die sich sagen läßt, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch und ohne Heuchelei ist. Möchten wir diese Gottesweisheit besitzen!

Voll Glaubens war Stephanus. In der Stunde der Wiedergeburt wirkt der Geist Gottes bei uns den Glauben und damit die Heilsgewißheit. Und oh, welch' selige Gewißheit ist es für einen Sünder, glauben zu können, daß er im Blute Jesu Frieden gefunden habe für seine Seele!

(Fortsetzung folgt.)

TRAKTATE

Sonderangebot!

Sortiment mit 50 verschiedenen kleinen und großen Traktaten nur .... —.50

•

Hirtenrufe. Kindertraktate mit Bildern und zeitgemäßen Geschichten für Buben und Mädchen. Vierseitig, mit mehrfarbigem Titelbild. Serie mit 100 Stück .... —.85

Scharfe Pfeile. Serie mit 100 2-seitigen Traktaten. Format etwa 5"x8" .... —.45

Rufe in die Nacht. Serie mit 100 vierseitigen Traktaten. Zeitnahe lebendige Titelbilder. Spannend geschrieben. — Format etwa 4"x6" .... —.75

Wegweiser. 100 evangelistische Traktate. 4seitig. Format etwa 4"x6". 6 verschiedene Sorten. 100 Stück von einer Sorte 1.00

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Rosen-Wandsprüche

Prächtige Wandsprüche aus starker Pappe im Format 14¼" × 10". Jeder Bibelspruch ist in gotischer Schrift fein gestaltet und mit einem mehrfarbigen Rosenbild geschmückt. Die großen Anfangsbuchstaben und der Name Gottes hat Goldauflage. Hochglanz-Lacküberzug. – Geeignet als Geschenk im Verwandtenkreis, Frauenverein, Altenheim und bei sehr vielen anderen Gelegenheiten.

Texte:

- Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts . . . (Psalm 23, 1)
- Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig . . . (Römer 12, 12)
- Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn . . . (1. Petr. 5, 7)
- Die auf den Herrn harren, kriegen . . . (Jes. 40, 31)
- Lobe den Herrn, meine Seele und vergiß nicht . . . (Ps. 103, 2)
- Siehe, Ich bin bei euch alle Tage . . . (Matth. 28, 20)
- Wir wissen aber, daß denen, die Gott . . . (Römer 8, 20)
- Ich will euch tragen bis ins Alter und bis . . . (Jes. 46,4)

Der einzelne Spruch .... 65¢

(Für einzelne Sprüche kann kein Postversand erfolgen.)

Alle 8 verschiedenen Sprüche nur $5.00

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Herbert, Sask.

Am 16. Dez. 1957 fand der Missionsausruf des Schwesternvereins statt. Derselbe ergab die nette Summe von über $435.00. Die Gemeinde anerkannte den Fleiß der Schwestern und den Missionssinn und wünschte dem Verein Gottes Segen für die weitere Arbeit. Wir wollen betend unterstützen, denn das Gebet ist ja die Seele der Mission.

Die Gebetswoche verlief im Segen. Auch die Jugendlichen und die jungen Geschwister beteiligten sich rege, und es geschah so wie wir in Ps. 148, 12 lesen: „Jünglinge und Jungfrauen, Alten mit den Jungen sollen loben den Namen des Herrn; denn sein Name ist hoch . . ."

Es waren mehrere von den alten Geschwistern im Hospital und wurden wieder entlassen; sie sind zwar zu Hause aber doch leidend und schwach. Da ist der alte Br. G. Unger, Geschw. J. Wiens, die Brüder P. Thießen und Andres im Altenheim. Br. H. Rempel ist schon etliche Jahre leidend, aber ist meistens zu Hause und wird von der Tochter Katharina gepflegt. Sie tut einen großen Dienst an ihrem Vater. Da könnte manch ein Sohn oder Tochter lernen von der Pflicht der Kinder den Eltern gegenüber.

Schw. W. Falk kann schon mehrere Jahre nicht gehen und muß im Rollstuhl sitzen und gepflegt werden.

Br. D. Hamm kann auch nicht gehen und muß wohl die meiste Zeit im Stuhl zubringen. Sonst ist er wohl gesund und wird mit dem Rollstuhl oder mit dem Auto zur Versammlung gebracht.

Lieber Leser, gedenken wir in unsern Gebeten auch solcher Hilflosen? Bald, bald werden auch wir mit Prediger 12, 1 sagen: „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen und die Jahre herzutreten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht."

Sonntag, am 19. Januar, fand ein Tauffest in unserm neuen Bethause statt. Die Einrichtung zum Taufen haben wir eingebaut. Es waren 5 Täuflinge von Herbert und drei von Main Centre, die dem Herrn in der Taufe folgten. Könnten sie doch alle im Glauben zunehmen und wachsen in der Gnade zur Ehre des Herrn, der sie erkauft hat. Die Brüder R. Janzen und A. Görtz amtierten bei der Taufhandlung.

Gegenwärtig machen hier sechs Brüder (in drei Gruppen) Hausbesuche: 1. die Brüder Joh. Neufeld und Fr. Braun, 2. die Brüder W. Falk und J. Heinrichs, 3. die Brüder R. Janzen und J. Wiebe. Möchten diese Hausbesuche auch zur Hebung des geistlichen Lebens in der Gemeinde dienen!

Wir haben einen sehr angenehmen Winter, sehr wenig Schnee und mit milder Temperatur.

Grüßend, J. H., Korr.

Woodrow, Sask.

Gruß mit Psalm 117: „Lobet den Herrn, alle Heiden; preiset ihn, alle Völker! Wenn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja!"

Der Herr gab Gnade, in der Gemeinde für ein weiteres Jahr alles zu ordnen und zwar mit wenig Veränderung. Am 10. und 11. Dezember hatten wir Br. J. B. Töws von der Missionsbehörde aus Hillsboro, Kansas, unter uns. Br. Nick Willems machte die Einleitung mit Jakobus 4, 6—8 und betete, und Br. Töws sprach über Lukas 24, 45—53. Am Nachmittag sprach er über Matth. 24, 13 bis 14, Jeremia 32, 33—43 und andere Bibelworte, und am Abend über Matth. 25, 13—30. Am zweiten Tag machte Br. Sam Sutters die Einleitung mit Psalm 90, 1—13 und Gebet. Br. Töws sprach über Offb. 3, 7—11 und 1. Kor. 1, 2 und am Nachmittag über Eph. 5, 11. Abends diente Br. Nick Willems und wieder Br. Töws. Wir schätzten den Besuch und den Dienst und bitten wiederzukommen.

Am 17. Dezember 1957 hatte unser Frauenverein sein jährliches Programm. Es bestand aus einem Missionsvortrag von fünf Schwestern, mehreren Missionsliedern vom Frauenchor, und auch andere Gesänge. Gastredner war Br. Alwin Penner von der Stadtmission in Swift Current. Er diente uns 1 Woche an den Abenden mit Wortverkündigung. Am Tage machten die Brüder Willems und Penner Hausbesuche. Es war eine Woche des Segens. Am 1. Dez. hatten wir Besuch von der Bibelschule aus Hepburn, Sask. Mehrere Sänger mit Lehrer Jake Schröder, dem Prinzipal J. H. Epp und Lehrer Paul Wiebe waren gekommen.

Br. J. J. Ollenberger ist an seinem 81. Geburtstage, am 18. Dez. 1957 heimgegangen zur ewigen Ruhe (Nachruf erschien in M. R. Nr. 5, Seite 4). Weil Br. Ollenberger lange Jahre hier wohnte und als Prediger diente, hatten wir eine Gedächtnisfeier. Einen Blumenkranz mit dem Bild des Bruders und seine alte Bibel wurden auf einen Tisch gestellt. Es waren auch mehrere von seinen Kindern hier. Br. Sam Sutter sprach über den Lebenslauf des Bruders und verlas Offb. 14, 13. Bruder Nick Willems sprach über 2. Tim. 4, 7 und 8.

Am 22. Dez. 1957 gab der Jugendkreis sein Weihnachtsprogramm, und am 24. Dez. brachten die Kleinen ihre Weihnachtsgesänge und -gedichte. Das Wetter war recht schön, und unser Gotteshaus war gefüllt.

Am 31. Dez. versammelten wir uns zum Jahresabschluß.

Dann wurde die Sonntagsschulwahl abgehalten. Sie ergab wenig Veränderung. Nach einem kleinen Liebesmahl sprach Br. Nick Willms über Psalm 50, 1 bis 21, und zum Schluß unterhielten wir das Heilige Abendmahl. Die Gebetswoche verlief nach dem Gebetsprogramm, und wir hatten noch eine weitere Gebetswoche.

Das Wetter war bis jetzt immer noch recht schön, so daß das Gotteshaus jeden Sonntag voll ist. Wir haben über 100 Sonntagsschüler.

Frau Milton Ollenberger und Frau Milton Lautermilch mußten sich beide im Gravelbourg-Hospital operieren lassen. Schw. Nick Willems hatte sich die rechte Hand und das Gesicht verbrannt. Br. Ed. Croissant hatte die Grippe und mußte eine Woche im Hospital in LaFleche zubringen. Die Genannten sind alle, Gott sei Dank, wieder zu Hause und genesen.

Am 20. Januar 1958 war Br. J. Adrian, Direktor der Saskatchewan-MBG-Mission unter uns. Er zeigte Lichtbilder von den verschiedenen Feldern und machte kurze Mitteilungen. Sein Text war Lukas 9, 51—62.

Mit Gruß

Schw. E. P. Sutter.

Silberhochzeit in Vancouver, B. C.

Da wir das große Vorrecht hatten, 25 Jahre zusammen zu sein, so wollten wir dem Herrn ein Dankfest feiern. Wir hatten es am 28. Dez. 1958 in dem Fräserview-MBG-Bethause. Br. P. Töws und Br. D. Wiens dienten mit Ansprachen. Ein Quartett diente mit Gesang.

Ein lieber Bruder hat unsere Lebenserfahrungen in Gedichtsform gekleidet, und wir lassen es folgen.

Peter und Neta Nikkel.

Das Gedicht:

„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat." (Ps. 103, 1. 2.)

Gott des Himmels und der Erde
hat euch diesen Tag geschenkt;
drum viel Dank und Ehre werde
ihm, der euer Leben lenkt,
der vor fünfundzwanzig Jahren
euch in Liebe fest verband,
daß es Segenszeiten waren
ihm sei Lob und Ehr' und Dank!

Eure Wohnung durfte stehen,
da wo Gottes Kinder sind.
Durftet zur Gemeinschaft gehen,
wo die Lebensquelle rinnt.
Gott hat euch sehr reich gesegnet
mit den Kindern seines Reichs.
Oftmals ist er euch begegnet —
manchmal sahet ihr's nicht gleich.

Das kam vor in schweren Zeiten,
wenn der Blick verschleiert ward.
Doch der Herr wollt euch geleiten
mit der Hand so lieb und zart.
Und es ging durch Feuer, Wasser,
euer Haus und Gut verschwand;
und das Land wurd' immer nasser,
bis es in den Vedder sank.

Sieben, acht und neunundvierzig
werdet ihr vergessen nie,
denn der Schade war nicht winzig,
fort Erspanrnisse und Müh!
Doch das Beste war geblieben —
eure Kinder — danket ihm.
Damals hat Gott noch beschieden
euch den lieben Benjamin.

Käuflich durftet ihr erwerben
einen andern Hof und Haus.
Manchmal dachtet: Wie wird's werden,
komm'n wir aus den Schulden raus?
Eure Hilfe kam von oben.
Gott erhörte euer Fleh'n.
Dafür wollt ihr ihm heut' danken,
für die Lieb', die euch gescheh'n.

Zur Privatschul' konnten gehen
eure Kinder, Gott sei Dank!
Ja, der Herr hat es versehen,
wenn auch manchmal durch die Bank.
Alle durften sich bekehren,
alle rein durch's Blut des Herrn,
wollen nun der Sünde wehren,
dienen Jesum Christum gern.

Manche Kinder, jung und arme,
die der Pfleg' bedurften sehr,
gab der Herr in eure Hände,
o, was wolltet ihr noch mehr!
Durftet ihre Hände falten
und erquicken Seel und Geist,
elterlich mit ihnen walten,
solche Tat den Herren preist.

Alles kann man ja nicht sagen,
was der Herr an euch getan,
deshalb solltet ihr nie zagen,
denn er schaut euch freundlich an.
Gott mög' euch auch weiter leiten
bis aus Silber Gold entsteht,
Ueber euch die Gnade breiten,
die da ewig bleibt und steht!

Res. LE 3-1274 Office ED 1-0573
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan, Winnipeg

ZAHNARZT
SILAS E. GREENBERG
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.
Telephone WHitehall 2-7679

Dr. med. J. A. Peters
Arzt und Chirurg
25 Stadacona St., Winnipeg
Telephones:
Office LE 3-2604 Res. LE 3-2575
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
von Montag bis Freitag

Dr. A. P. Warkentin
Arzt und Chirurg
315 Medical Arts Bldg.,
Telephones:
Office: WH 2-6174 Res.: 6-6006

Bernard Rosner
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone 40-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Dr. A. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SPruce 2-7988
Empfangsstunden täglich von 2—5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11—12 Uhr
Office Telefone: WHitehall 2-5069
611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res.: Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 1-1096 — Res.: Dr. P. Friesen LE 3-1861

Nachrichten . . .

(Schluß auf Seite 8—1)

untersucht. Man fand über 150 neue Patienten. Leider läßt sich auch durch solche Maßnahmen die Krankheit nicht ganz ausmerzen, weil viele Kranke nicht kommen. — Das Gesundheitsministerium anerkennt die Arbeit der Station.

Dort starb Fr. Helene Richert geb. Hübert, am 3. Jan. im Alter von 63 Jahren. Geboren wurde sie am 22. Oktober 1894 in Einlage, Ukraine. Mit ihrem Mann Peter Richert zusammen arbeitete sie einige Jahre auf der Station.

Ein Kommission der TAM-Fluglinie kam nach Filadelfia, Fernheim, um einen Vertrag zur Vergrößerung des Flughafens abzuschließen. Es soll ein 42 Meter hoher Turm für eine Funkanlage aufgestellt und auch Beleuchtung für Nachtlandungen eingerichtet werden. Der Präsident Strößner hat bestimmt, daß von fünf solchen Vorrichtungen, die in Paraguay eingetroffen waren, die erste in Filadelfia eingerichtet würde, weil die wirtschaftliche Bedeutung dieses Hafens so groß sei.

Die frühen Erdnüsse wurden im Januar bereits eingebracht. Die Erträge sind mit durchschnittlich 1,000 Kilogramm vom Hektar ganz gut. Auch die erste Baumwolle liefert ganz gute Erträge. Schlimmer dran sind die jüngeren Felder, die durch die Dürre und Hitze im Januar schwer gelitten haben. Der Regen traf im Januar nur wenige Dörfer.

Die Reiswirtschaft ist in Volendam soweit gediehen, daß 60 Hektar gepflügt und auch besät wurden. Der Reis wächst schön. Das ist der Anfang von etlichen 100 Hektar, die als gutes Reisland bezeichnet wurden und mit der Zeit auch bearbeitet werden sollen.

Für den Flugreise-Verkehr ist es ein schwerer Schlag, daß die neugegründete paraguayische Internationale Flugline nach kurzem Dienst eingestellt werden mußte. Es stellte sich heraus, daß diese Linie ungesetzliche Geschäfte machte. Auch hatte sie in kurzer Zeit verschiedentlich Unglücksfälle. Einzelheiten waren in großer Aufmachung in den Tageszeitungen zu lesen. Sehr zu bedauern ist es, daß auch der allseits geschätzte mennonit. Reisedienstleiter, Hans Neufeld, Asuncion durch diesen Bankrott der Linie geschädigt worden ist

* * *

Kanada. — Die Kellock-Kommission, die nach dem vorjährigen Streik der Eisenbahner der CPR eingesetzt wurde, um die Frage der weiteren Verwendung von Heizern auf Diesellokomotiven zu studieren, hat empfohlen, von der Weiterbeschäftigung von Heizern abzusehen. Vertreter der Gewerkschaft der Lokomotivheizer und Lokomotivführer deuteten an, daß die Möglichkeit eines Streiks gegeben ist. Premier Diefenbaker, sprach die Hoffnung aus, daß Eisenbahn und Gewerkschaft neuerliche Verhandlungen aufnehmen werden.

— Kanadas Einwanderungsziffern erreichten 1957 die Höchstzahl seit 1913, hauptsächlich infolge verstärkter Einwanderung aus England und der Welle ungarischer Flüchtlinge. 282,164 Immigranten kamen 1957, gegen nur 164,857 im Jahre 1956. Im begonnenen Jahr 1958 erwartet man nicht mehr als etwa 170,000. 1957 kamen 112,828 britische Immigranten, 29,825 Ungarn, 11,008 aus den USA, 7,990 aus Dänemark, 12,310 aus Holland, 5,471 aus Frankreich, 5,472 Juden, 4,748 Portugiesen, 5,725 Jugoslawen, 29,443 Italiener, 29,564 Deutsche, die restlichen kamen aus Asien, Ostindien, Polen usw.

* * *

Finnland. — Um den Pfarrermangel zu beheben, will die lutherische Kirche in Finnland die Studienzeit bis zur Ordinierung von 5½ Jahren auf 4½ Jahre verkürzen.

* * *

Afrika. — Die Weltmissionskonferenz in Accra (Ghana) verwahrte sich dagegen, daß dem Missionsdirektor Dr. Brennecke aus Ostberlin die Ausreise nach Accra verweigert wurde. „Es ist unmöglch", so heißt es in einer einstimmig angenommenen Erklärung, „die Kirche anzuerkennen, ohne damit zugleich ihre Verantwortung zur Erfüllung ihrer missionarischen Aufgabe über alle Grenzen hinweg zu bejahen." Damit hat zum erstenmal eine große ökumenische Versammlung zu den Vorgängen in Ostdeutschland Stellung genommen.

* * *

Vereinigte Arabische Republik. — Aegypten und Syrien haben sich am 1. Febr., wie bereits in letzter M.R.-Nummer gemeldet, zu einem einzigen Staat zusammengeschlossen, wobei der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß dies zu einer staatlichen Union der arabischen Länder des Nahen und Mittleren Ostens und Nordafrikas führen werde. Der neue Staat erhielt den Namen „Vereinigte Arabische Republik". Die Einwohnerzahl beträgt 28 Millionen. Die Hauptstadt ist Kairo. Am 20. Februar soll eine Volksabstimmung durchgeführt werden, bei der auch der Präsident gewählt werden soll. Eine provisorische Verfassung soll zunächst für 6 Monate in Kraft gesetzt werden. Der neue Präsident soll im März installiert werden und für eine Uebergangszeit einen Gouverneur für Syrien ernennen. Im August soll ein neues vereinigtes Parlament gewählt und eine permanente Verfassung angenommen werden.

— Wer Aegypten sein „weißes Gold", die Baumwolle, abkauft, hat die ägyptische Wirtschaft ziemlich stark in der Hand. Baumwolle ist die Haupt-Einnahmequelle des Landes. Besorgt sehen westliche Wirtschaftsfachleute, wie die Tendenz zur Sowjetunion und den östlichen Ländern, die sich erstmals in der Baumwollsaison 1956/57 zeigte, in den vergangenen fünf Monaten des neuen Baumwolljahres noch verstärkte. Als Ursache des Rückgangs des Baumwollhandels mit dem Westen ist der zu hohe Preis anzusehen, von dem die ägyptische Regierung aus politischen Gründen nicht abgehen kann. Mittel zur Subvention von Erzeugern und Händlern sind nicht vorhanden. Dementsprechend ist auch die Nachfrage nach ägyptischem Geld, nach Pfunden, im Westen gleich Null, und der Kurs fällt immer weiter ab. Aegypten ist seinerseits bemüht, Waren in den Ländern einzukaufen, die Baumwolle abnehmen oder Pfunde in Zahlung nehmen. Dadurch gleiten Handel und Wirtschaft immer weiter in östliches Fahrwasser, auch wenn viele Wirtschaftler diese Entwicklung ungern sehen. Noch kann nach Auffassung neutraler Fachleute nicht von einer Abhängigkeit der ägypt. Wirtschaft von der Sowjetunion und dem Ostblock gesprochen werden, aber der Weg dazu ist beschritten.

* * *

Neuseeland. — Sir Edmund Hillary berichtet, daß die Expedition von Dr. Vivian Fuchs auf ihrem Rückmarsch vom Südpol zur Küste 250 Meilen zurückgelegt hat. Fuchs mußte einen seiner fünf „Wiesel"-Traktoren wegen Maschinenschadens preisgeben. Die Expedition muß die restlichen 950 Meilen zur Küste jetzt nur mit vier Traktoren zurücklegen.

* * *

Jugoslawien. — Als Botschafter Ostdeutschlands ist in Belgrad eine Tochter von Wilhelm Pieck, Frau Lore Staimer, eingetroffen. Jugoslawien hatte vor dreieinhalb Monaten die Regierung Ostdeutschlands diplomatisch anerkannt, und Westdeutschland hatte daraufhin die diplomatischen Beziehungen mit Belgrad abgebrochen.

* * *

Argentinien. — Der Schatten des Exdiktators Juan Peron steht hinter einer Welle von Streiks, durch die bei den am 23. Februar stattfindenden Präsidentenwahlen Unruhen hervorgerufen werden können. Aus Kreisen der Regierung verlautet, daß Anhänger des Exdiktators zu diesen Streiks aufhetzen, und daß ein großer Teil der Streikenden Peronisten sind. Der seit einer Woche andauernde Streik von 60,000 Bankangestellten geht weiter, trotzdem die Gewerkschaftsführer eine Wiederaufnahme der Arbeit angeordnet hatten. Es sollten auch 300 anläßlich des Streiks Verhaftete wieder freigelassen werden.

* * *

USA. — Dr. Wernher von Braun und seine 130 aus Deutschland stammenden Mitarbeiter sind nun endlich doch zum Zuge gekommen: Mit der von ihnen entwickelten Jupiter-C-Rakete wurde der erste amerikanische Erdsatellit in das Weltall geschossen. Seit zwei Jahren warteten Braun und seine Mitarbeiter auf die Möglichkeit, zu beweisen, daß die Jupiter C in der Lage ist, einen Satelliten in das All zu tragen.

Demokraten und Republikaner drückten der Armee ihre Anerkennung wegen des erfolgreichen Abschusses des ersten künstlichen Erdsatelliten Amerikas aus. Der Satellit hat den Namen „Explorer" erhalten. Mit Freude, aber auch deutlichem Gefühl der Erleichterung, wurde in Westeuropa der erfolgreiche Start des ersten amerikanischen künstlichen Erdtrabanten begrüßt und manchenorts gleich die Hoffnung ausgesprochen, daß dies neue Verhandlungen zwischen Ost und West näherbringen könnte. Den Bewohnern der Sowjetunion brachte Radio Moskau die Nachricht vom Abschuß des „Explorer" kurz und ohne Kommentar.

— Die Absicht Präsident Eisenhowers, im nächsten Haushaltsplan rund 1 Milliarde Dollar für die Verbesserung des amerikanischen Erziehungswesens einzusetzen, hat sofort gegensätzliche Aeußerungen von römisch-katholischer und protestantischer Seite herbeigeführt. Während der Präsident des Jesuitischen Erziehungswesens dafür eintrat, einen Teil dieser Mittel den kirchlichen Schulen zur Verfügung zu stellen, erklärten protestantische Sprecher, sie würden jede Gewährung von Regierungshilfe an kirchliche Erziehungsinstitutionen als einen Verstoß gegen die Trennung von Staat und Kirche betrachten und daher entschieden ablehnen.

— Die Vereinigten Staaten gaben zwei Millionen Dollar für die ungarischen Flüchtlinge in Oesterreich. Damit erhöht sich die Gesamtsumme, die von Amerika, d. h. von der Regierung sowie von privaten Wohlfahrtsorganisationen, für die ungarischen Flüchtlinge ausgegeben wurde, auf 37 Millionen Dollar.

* * *

Laos. — Das Königreich Laos und Westdeutschland haben diplomatische Beziehungen aufgenommen. Der König von Laos erteilte dem gegenwärtigen deutschen Botschafter in Thailand, Dr. Horst Böhling, das Agrement als Gesandter in der laotischen Hauptstadt Vientiane. Botschafter Böhling, der die westdeutsche Bundesrepublik auch in Kambodscha vertritt, behält seinen Dienstsitz in Bangkok.

* * *

Iran. — Iran, ehemals Persien, leidet unter dem Wechsel vom „Fliegenden Teppich" zum Kraftwagen. Die Polizeihauptleute führen bittere Klage über ihre heimatlichen Verkehrsprobleme: „Autos überall. Französische Autos, deutsche Autos, amerikanische Autos, italienische Autos. Nicht genug Platz zum Parken. Keine Untergrundbahn. Oh, wir haben es viel schwerer als ihr!"

* * *

Jordanien. — In Jerusalem wurde als erster Araber der bisherige Kanonikus Najib Cuba'in zum anglikanischen Bischof geweiht. Er ist Bischof in Jordanien, Libanon und Syrien.

* * *

Kolumbien. — Regierungsstellen in Kolumbien scheinen sich darum zu bemühen, daß der „antiprotestantischen Stimmung" entgegengewirkt wird. Als Beweis dafür

Richtig
sprechen und schreiben in
ENGLISCH
erlernen Sie in kürzester Zeit spielend durch unsere geistige
Sprachschulung!
Hans H. Zickert-Methode
Prospekte kostenlos.
Deutsche Fernschulung
P. O. Box 178-A,
Vancouver A, B. C.

Zollfrei! Garantiert!
40 - Pfd. - Pakete nach Russland
Stoffe — Eßwaren — Medikamente
Beste und schnellste Auslieferung.
Preise schließen Zoll und alle Gebühren ein.

R — 101 —	20 lbs. Schmalz	20 lbs. Zucker		$32.70
R — 102 —	20 lbs. Zucker	20 lbs. Reis		24.70
R — 103 —	20 lbs. Schmalz	10 lbs. Reis	10 lbs. Zucker	34.60
R — 104 —	20 lbs. Mehl	10 lbs. Schmalz	10 lbs. Zucker	26.90
R — 105 —	10 lbs. Seife, 10 lbs. Reis	10 lbs. Schmalz	10 lbs. Zucker	32.20
R — 106 —	10 lbs. Mehl, 10 lbs. Schmalz	10 lbs. Zucker	10 lbs. Reis	29.50
R — 107 —	10 lbs. Honig, 5 lbs. Pflaumen, 5 lbs. Rosinen	10 lbs. Mehl	10 lbs. Schmalz	39.75

Wir schicken auch selbstgepackte neue Sachen bis 17½ lbs. netto.
Nähmaschinen „Essex" $55.00
Fahrrad „Remington" für Männer und Frauen 84.50
VEGA OVERSEAS PARCEL SERVICE
903 MAIN STREET WINNIPEG 4, MAN. Phone JUstice 6-5319
Filiale:
VEGA, 320 Avenue A—S, Saskatoon, Sask. — Phone 2-8490.

Häuser zu verkaufen

Queen St., St. James: 8-Zimmer-Familienhaus, etwa 4 Jahre alt, 5 Schlafzimmer, großes Wohn- und Eßzimmer, Hartholzdielen, Gasheizung, ideales Heim für große Familie. Preis $14,000, mit $4,000 Anzahlung. Phone Mr. Schulz, abends SP 2–6398.

Cobourg Ave.: 7 Zimmer. „Stoker"-Heizung, geräumige Wohn- und Eßzimmer, moderne Küche, 4 Schlafzimmer oben; alle Zimmer schön dekoriert. Preis $11,700. Phone Mr. Koop, abends ED 1–4736.

Bannatyne Ave. (Brooklands): 4-Zimmer-Familienhaus, 2 Schlafzimmer, kein Keller, hat Oelheizung, Garage. Preis $5,500, mit niedriger Anzahlung. Phone Mr. Suderman, abends ED 1–0856 oder Mr. Dueck, SP 5–6677.

Oakland Ave.: 4-Zimmer-Bungalow, Vollkeller, 2 Schlafzimmer, schönes Wohnzimmer, moderne Küche, alle moderen Einrichtungen, ein sehr nettes Häuschen. Großes Grundstück und Garage. $7,900, mit $1,500 Anzahlung. Phone Mr. Suderman, abends ED 1–0856.

J. H. Unruh, Agency
302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone WH 2-1849
Member of Co-op Listing Service

Brown's Drug Store
Rezepte und Medikamente Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Winnipeg - Manitoba
Tel. LE 3-2126 und LE 3-2619

wird angeführt, daß sechs protestantische Missionare die Einreiseerlaubnis nach Kolumbien erhalten haben, daß die Provinzgouverneure aufgefordert worden sind, Aktionen gegen den konfessionellen Frieden zu unterbinden und die Wiederaufnahme protestantischer Gottesdienste zu gestatten. Auch die größte protestantische Gemeinde in Kolumbien, die Evangelienkirche in Bucaramanga, kann sich wieder betätigen, nachdem ihr Gotteshaus achtzehn Monate geschlossen war.

* * *

Großbritannien. — In England sind seit dem Jahre 1945 schon 10,000 Kinder durch künstliche Befruchtung zur Welt gekommen, die sogenannten „Test Tube Babies". Dies hat zu einer Debatte darüber geführt, ob die künstliche Befruchtung einer Frau ein Verbrechen sei oder nicht.

* * *

Sowjetrußland. — Auf Beschluß der Moskauer Behörden wird auch die Bevölkerung der sowjetischen Hauptstadt in diesem Jahr Gelegenheit zum Karneval feiern haben. Vom 14. bis zum 23. Februar werden im Lenin-Stadion riesige Schneemänner und witzige Eisfiguren aufgestellt. Wer will, kann in Troikas spazierfahren oder sich in Raketenflugzeugen photographieren lassen. Der Moskauer Karneval trägt die Bezeichnung „Russisches Winterfest" und soll mit einem Umzug beginnen, an dem Hundegespanne, Renntiere und viele Maskierte teilnehmen.

— Radio Moskau berichtet, daß der zweite Sputnik bisher 1292 mal um die Erdkugel herumgeflogen ist.

— Die in der Sowjetunion für das Jahr 1959 vorgesehene Volkszählung stößt in der Sowjetrepublik Kirgistan auf Schwierigkeiten, weil die Landkarten ganzer Bezirke der kirgisischen Republik zur Zeit noch unvollständig sind und lediglich die Bezirkshauptstädte enthalten.

— Vor 15 Jahren, am 2. Febr. 1943, hatten die Reste der unter Befehl Generalfeldmarschall Paulus stehenden 6. Armee der deutschen Wehrmacht in Stalingrad kapituliert. In den von Trümmern übersäten Straßen der brennenden Stadt am großen Strom, die mit rund 800,000 Einwohnern früher Zaryzin hieß, schwiegen die Waffen. Der monatelange, erbarmungslose Kampf war zu Ende. Aus den Kellern der rauchgeschwärzten Ruinen, aus zerborstenen Mauern, aus engen Erdlöchern, hinter Zäunen und halbzerschossenen Baracken krochen ausgehungerte und ausgemergelte, von der grausamen Winterkälte und der monatelangen sowjetischen Feuerwalze schwer gezeichnete Gestalten. Deutsche Soldaten, die, dem Ausharrungsbefehl gehorchend, tatsächlich ihr Letztes gegeben hatten. Auf sie wartete ein furchtbares Los: Jahre der härtesten Arbeit, Verschleppung in Zwangsarbeitslager, Krankheit und Tod in der Einsamkeit des weiten Landes. Mit mühsam erhobenen Armen wankten die Gefangenen den Sammelplätzen zu, die die Sowjets bestimmt hatten. Viele konnten nicht mehr gehen, sie hockten auf dem Eis, weil ihre Füße erfroren waren. Viele Gesichter sind vom Wahnsinn gezeichnet. Wer nicht mehr stehen kann, wird erschossen. 91,000 gingen in die Gefangenschaft, die Reste der ehemals 320,000 Mann starken 6. Armee. 229,000 Soldaten lagen als Leichen auf den Eisfeldern rings um die Stadt oder zwischen den Trümmern Stalingrads, dem Bollwerk an der Wolga.

— Als einen „frech gewordenen Führer", der die Rolle der kommunistischen Partei herabsetzen, einen eigenen Persönlichkeitskult schaffen und seine „Sonderstellung in der Führung des Landes" einnehmen wollte, bezeichnete der erste Parteisekretär der Sowjetrepublik Georgien, Mshawanadse, den ehemaligen sowjetischen Verteidigungsminister Marschall Grigorij K. Schukow. Das ist die bisher schärfste Kritik gegen den früheren Nationalhelden, der Ende 1957 seiner Minister- und Parteifunktionen enthoben wurde. Da Mshawanadse als Kandidat des Parteipräsidiums dem obersten sowjetischen Führungsgremium angehört, deuten Moskauer politische Beobachter diese jüngste Attacke gegen den Marschall als wichtigen Hinweis für dessen künftiges Schicksal.

* * *

Tschechoslowakei. — In der Tschechoslowakei lebten im Jahre 1957 noch 165,167 tschechoslowakische Staatsbürger deutscher Herkunft. Die Mehrzahl von ihnen, nämlich 159,861, leben in Böhmen und Mähren. Bei der letzten Volkszählung in der Tschechoslowakei vor dem Zweiten Weltkrieg, im Jahre 1930, lebten 3,3 Millionen Deutsche in der Tschechoslowakei.

* * *

Indonesien. — Während der indonesisch-holländische Streit die Weltöffentlichkeit beschäftigt, geht die Zentralregierung in Djakarta daran, die Staatsordnung Indonesiens grundlegend umzuformen. Das System westlicher parlamentarischer Demokratie, das die unabhängige Republik Indonesien 1949 einführte, hat ausgespielt. Indonesien steuert auf eine neue Staatsordnung zu. Darin sind Präsident, Regierung und Nationalrat die Säulen der Staatsmacht.

* * *

Polen. — Im vergangenen Jahr haben 150,000 Menschen Polen verlassen, während 90,000 nach Polen zurückwanderten. Nach polnischen Angaben wurden von den 150,000 „Emigranten" 90,317 und 23,637 nach Ostdeutschland umgesiedelt. 30,331 Menschen verließen Polen mit dem Ziel Israel. Die 90,000 Rückwanderer nach Polen kamen zum größten Teil aus der Sowjetunion.

* * *

Ostdeutschland. — Die Kairo-Regierung hat einen neuen Vorstoß der Ostberliner Regierung abgelehnt, die „Deutsche Demokratische Republik" diplomatisch anzuerkennen. Wie die ägyptische Botschaft in Bonn mitteilte, begründete die Kairo-Regierung ihr Nein mit dem Hinweis, daß unter den „Verbündeten Aegyptens keine übereinstimmende Auffassung" über die Anerkennung Ostdeutschlands herrsche.

— Nicht weniger als 126 Lehrer aus Ostdeutschland meldeten sich im Januar als politische Flüchtlinge in Westberlin. 90 Prozent von ihnen gaben ihre christliche Einstellung als letzte Ursache ihrer Flucht an. Diese Einstellung habe ihnen zunehmende Schwierigkeiten bei den kommunistischen Behörden und Funktionären eingebracht.

— Schon jetzt wird in Ostdeutschland viel von einer „Ueberraschung" gesprochen, die sich die Regierung für den 1. Mai 1958 ausgedacht hat: An diesem Tage soll das erste Düsen-Passagierflugzeug starten. Damit soll vor der Weltöffentlichkeit demonstriert werden, daß die staatliche Luftfahrtindustrie Ostdeutschlands fähig ist, moderne Flugzeuge nicht nur auf dem Reißbrett zu entwickeln, sondern auch in eigener Produktion herzustellen.

— Der evangelische Studentenpfarrer, Dr. Siegfried Schmutzler, der im November 1957 wegen angeblicher Boykotthetze zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist in ein Zuchthaus eingeliefert worden, und die Anstaltsleitung hat Pfarrer Schmutzler in „strenge Isolation" gelegt, damit er weder mit anderen Gefangenen noch mit Kalfaktoren Verbindungen aufnehmen kann.

* * *

Westdeutschland. — Der innenpolitische Kampf in Westdeutschland spitzt sich weiter zu. Nachdem Adenauer über die westdeutschen Sender schwere Anklagen der Opposition gegen seine Außenpolitik als unrichtig zurückgewiesen hatte, wiederholte der sozialdemokratische Vorsitzende Erich Ollenhauer: „Ich bleibe dabei, daß die Regierung wichtige Chancen zur Wiedervereinigung Deutschlands nicht genutzt hat." In seiner Rundfunk-Antwort an Adenauer verschärfte der sozialdemokratische Parteichef die Attacke mit der Erklärung: „In der deutschen Bundesrepublik wird militärisch und atomar aufgerüstet, aber die Demokratie wird abgerüstet und demontiert."

— Die Schweizer Zeitung „Gazetta de Lausanne" schreibt: „Bundeskanzler Adenauer ist einer der größten Staatsmänner der heutigen Zeit. Das ist sowohl die Auffassung in der Bundesrepublik, wo eine erdrückende Wählermehrheit sich ständig für seine Politik ausgesprochen hat, wie auch im Ausland, wo er im atlantischen Lager über eine ganz augenscheinliche Popularität verfügt. Konrad Adenauer ist zu einem erheblichen Teil die verhältnismäßige Ruhe mitzuverdanken, in der Europa heute lebt. Es würde ihm leicht gewesen sein, auf Kosten der Besatzungsmächte zu einem politischen Erfolg zu kommen. Er hätte ebenso der Versuchung anheimfallen können, ständig die ehemaligen Sieger gegeneinander auszuspielen, die Schwäche Frankreichs auszunutzen und sich gegenüber dem Westen der russischen Karte zu bedienen. Er hat es jedoch vorgezogen, wiederaufzubauen und Geduld zu lehren. Diese Politik war die richtige, denn die Sowjets würden mit keiner Wiedervereinigung Deutschlands einverstanden sein, die ihnen nicht ein Kontrollrecht über das Ruhrgebiet gegeben haben würde. Dann würde man aber den Kommunismus bis zum Rhein gehabt haben."

— Adenauer hat die Entschlossenheit der Bundesregierung betont, die Eingliederung jüdischer Einwohner der Bundesrepublik und Berlins zu fördern. Er begrüßte die Wiedererrichtung jüdischer Gemeinden in Deutschland.

— Die Bonner Regierung will erst den außenpolitischen Bundestags-Ausschuß hören, bevor sie über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Polen entscheidet.

— Der westdeutsche Außenminister Heinrich von Brentano erneuerte das deutsche „Nein", weiter Stationierungskosten für die alliierten Truppen in Westdeutschland zu zahlen. Paul Henri Spaak, der belgische Außenminister, wollte in Bonn über den Standpunkt Großbritanniens und Frankreichs in dieser Frage berichten und dazu die Gegenargumente von Außenminister Brentano einholen. Warum — so fragt man in Bonn — soll die Bundesrepublik Westdeutschland für die Stationierung ausländ. N.A.T.O.-Truppen bezahlen, während andere Partner dies nicht zu tun brauchen? Ferner wirft man in Bonn die Frage auf, ob nicht die Stationierung in der westdeutschen Bundesrepublik ebenso sehr der gesamteuropäischen Verteidigung gelte wie derjenigen der westdeutschen Bevölkerung. Aufgrund der Pariser Verträge sei Westdeutschland zur Leistung von Stationierungskosten nicht mehr verpflichtet. Jedes andere Verfahren müsse daher als eine Diskriminierung empfunden werden.

— Nach Großbritannien appellierte auch Frankreich an seine N.A.T.O.-Partner, die Stationierung seiner Truppen in Westdeutschland finanziell zu unterstützen. Wie in Paris verlautet, richtete Frankreich ein Memorandum an den ständigen N.A.T.O.-Rat in Paris, in dem es seine Devisenschwierigkeiten infolge der ständigen Stationierung französischer Truppen in Deutschland erläutert. Ein Experten-Ausschuß der N.A.T.O. soll die Berechtigung der französischen Wünsche überprüfen. Möglicherweise wird es derselbe Ausschuß sein, der vor einiger Zeit die britischen Forderungen billigte. Bonn lehnte es trotzdem ab, die von London gewünschten 600 Millionen DM für das Jahr 1958 zu zahlen und bot lediglich eine Devisenhilfe für England an. Vor kurzem gab England bekannt, daß es im kommenden Budgetjahr 1958/59 rd. 8,500 Soldaten aus Deutschland abziehen wird. Frankreich hat bereits vor zwei Jahren zwei Divisionen aus Westdeutschland nach Algerien verlegt und noch nicht voll ersetzt.

* * *

Saargebiet. — Der französische Botschafter in Bonn besuchte dieser Tage — zum ersten Male seit der Rückgliederung des Saargebietes — die Saarregierung in Saarbrücken zur Erörterung wirtschaftlicher Fragen. Dabei deutete der Ministerpräsident Egon Reinert die Wünsche der Saar-Bevölkerung nach einer Verkürzung der Uebergangszeit bis zum wirtschaftlichen Anschluß der Saar an Deutschland am 1. Januar 1960 an. Die saarländischen Wirtschaftsschwierigkeiten haben sich aus den restriktiven handelspolitischen Maßnahmen Frankreichs im Zusammenhang mit der Bewegung des Franc-Kurses entwickelt. Politisch ist das Saargebiet seit Beginn des Jahres 1957 wieder mit Deutschland verbunden, nachdem es seit 1945 unter französ. Besetzung und später unter einer „Autonomie" an Frankreich angelehnt war.

Lorne A. Wolch
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street, Elmwood
Telefon LE 3-6991 u. LE 3-1177

JANTZEN Electric
1409 Henderson Hwy, Winnipeg
Phone: EDison 4-7743
WIRING and REPAIRS

Konditorei Schoenherr — European Pastry Shop
685 Broadway Ave., Winnipeg
Torten — Desserts — Teegebäck — Englische Hochzeitskuchen — Kuchen in verschiedener Ausführung — Brot — Brötchen.
Dresdener Quarkkuchen und Nougattorten sind eine besondere Spezialität.
Sorgfältige Bedienung bei Hochzeiten und Veranstaltungen.
Lieferung ins Haus.
Telefon: SU 3-0818, abends und sonntags: SP 4-9693.

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
— EDison 1-4311 —
WINNIPEG 5, MAN.
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

WIENS MOTORS
Vertreter der berühmten, außergewöhnlich leistungsfähigen, sparsamen und doch schönen
DKW-Autos und Lastwagen
(Raum für 5—6 Personen; 36—40 Meilen per Gallone)
und der
JAWA-CZ-Motorräder
Prospekte und Auskunft von
165 Smith St., Winnipeg 1. — Telefon: WHitehall 2-7726

Br. A. J. Löppky†,

Abbotsford, B. C.,

wurde am 16. November 1886 in Reinland, Man., geboren. In seinem 18. Lebensjahr nahm er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an, wurde von Pred. H. S. Voth auf seinen Glauben getauft und in die MBG aufgenommen, deren treues Glied er bis zu seinem Tode geblieben ist. Oft hatte er den Wunsch, mehr für den Herrn zu tun. 1917 wurde von der Universität in Saskatchewan in „Arts" graduiert.

Durch Fleiß und Ausdauer hatte er sich eine gute Bildung angeeignet.

Am 17. Oktober 1917 trat er mit Louise Friesen in die Ehe, die mit 4 Kindern gesegnet wurde.

Nach der Heirat lebten sie zwei Jahre in Rosthern, Sask., wo Br. Löppky an der Mennonitischen Lehranstalt unterrichtete. Dann zogen sie nach Herbert, Saskatchewan, wo Br. Löppky 7 Jahre Prinzipal der Schule war. In Herbert wurde er von der provinzialen Regierung zum Schulinspektor ernannt. Er war ein pflichtgetreuer und gewissenhafter Prinzipal und Inspektor, und wurde von Schülern und Lehrern geachtet und geliebt. Nach 26 Jahren Schularbeit trat er in den Ruhestand und zog nach Abbotsford, B. C. Hier ließ er sich ein neues Haus bauen. Aber Br. Loeppky war kein Müßiggänger, und bald diente er in einem Geschäftsbüro. Nach etlichen Jahren legte er aber auch diese Arbeit nieder. Er liebte auch die Holzarbeit und hatte in seinem Keller eine Werkstatt eingerichtet. Am 28. Sept. 1957 erkrankte er an Krebs, und am 24. Januar 1958 verschied er im Abbotsford-Hospital. Er hatte große Schmerzen auszuhalten. Er hatte ein großes Verlangen, heimzugehen zu seinem Erlöser.

Er wurde 71 Jahre, 2 Monate und 8 Tage alt. Er hinterläßt seine Gattin Louise, drei verheiratete Töchter und einen Sohn, ebenfalls verheiratet, sechs Großkinder, zwei Brüder und drei Schwestern und viele Freunde.

Die Begräbnisfeier war am 28. Januar unter großer Beteiligung in der MBG an McCallum Rd., Abbotsford, B. C. Prediger A. H. Wieler sprach an Hand von Joh. 14, 1—3 Trostworte für die Hinterbliebenen. Nun folgte ein Solo von Frau J. M. Fast und von einem Quartett das Lied „Es schaut bei Nacht und Tage". Pred. H. H. Nickel, Gemeindeleiter, sprach über Hebr. 9, 28–29. Br. Nickel erwähnte, wie der liebe Verstorbene so treu als Gemeindeschreiber gedient hatte und wie er beflissen war, die Arbeit gut zu tun. Er verlas ein Beileidstelegramm von dem Bruder des Verstorbenen aus Edmonton, Alberta.

Pred. J. F. Redekopp, sprach über Offb. 14, 13: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."

Des Gerechten Andenken bleibt zum Segen.

„Endlich kommt er leise,
Nimmt uns bei der Hand,
Führt uns von der Reise
Heim ins Vaterland."

J. A. Wiebe, Korr.

Kanada im Winter

Wo immer sich in Kanada zugefrorene Seen befinden, gehört das Eisangeln zur beliebten Winterbeschäftigung eines großen Teiles der Bevölkerung. Der Weißfisch und die Seeforelle sind die hauptsächlichste Beute. Sobald das Eis dick genug ist, werden Angelhütten aufgestellt, in denen drei oder vier Personen Unterschlupf finden können. Sie enthalten gewöhnlich einen kleinen Ofen, an dem man seine Glieder auftauen oder auf dem man einen heißen Tee bereiten kann, wenn man lange genug in das kleine Loch im Eis geschaut hat. Auf diesem Bild, das am Lake Simcoe in Ontario aufgenommen wurde, sehen wir, daß Autos, über das Eis bis unmittelbar neben die Angelhütten gefahren wurden.

Briefe von Lesern

Herbert, Sask.

Wir durften durch des Herrn Gnade noch wieder ins neue Jahr eintreten. Die Gnade wurde uns besonders groß, als ich wegen Herzleiden grade vor Weihnachten ins Hospital mußte. Bin gegenwärtig zu Hause und werde langsam stärker. Auch Schw. Wiens, die an einer Entzündung leidet, hat Erleichterung, wofür wir dem Herrn sehr dankbar sind!

Euch in der Arbeit viel Gnade und Kraft wünschend, verbleiben wir

Joh. und Ag. Wiens,
Box 445, Herbert, Sask.

Nordkildonan, Man.

Am Anfang dieses neuen Jahres wünschen wir allen Arbeitern an der Mennon. Rundschau viel Freude und Gottes Segen in ihrem Dienst. Wir freuen uns immer, wenn eine neue Nummer herauskommt. Meine liebe Frau und ich lesen die Mennon. Rundschau sehr gerne, und sie ist uns oft zum großen Segen gewesen. Wir danken hiermit und grüßen.

John und Kath. Wiebe.

Bethania bei Winnipeg.

Vielen Dank für die freundliche Zusendung Ihres Blattes, die Mennon. Rundschau. Wir freuen uns alle Wochen, dasselbe zu erhalten. Es wird mit Interesse gelesen und vorgelesen.

Mit Gruß, Schw. Maria Vogt.

St. Catharines, Ont.

Gott zum Gruß und den Herrn Jesus zum Trost wünschen wir den M.R.-Arbeitern, und eine schöne Gesundheit dazu, denn ohne die könntet Ihr die nicht Eure Arbeit tun. Der Herr segne Euch im neuangetretenen Jahr reichlich, und gebe euch Mut und Freudigkeit, alle Arbeit wiederaufzunehmen, und sie treu und demütig für unsern Meister zu tun! Wir lesen die christliche „Rundschau" sehr gerne. Wir danken herzlich, daß sie uns pünktlich ins Haus oder in die Postbox kommt.

Es grüßt, Fr. Maria Braun.

Medicine Hat, Alberta.

Gottes reichen Segen wünschen wir dem Schriftleiter und dem ganzen Arbeitspersonal im neuen Jahr 1958!

Wir danken für die pünktliche Zusendung der guten „Mennon. Rundschau", die mir ein liebes und wertes Blatt ist, denn sie enthält soviel Gutes und Segensreiches. Mir leistet sie manche Stunden Gesellschaft und dann gebe ich sie meinen Nachbarn, denn sie lesen sie auch sehr gerne. Mein Gebet ist, daß sie ihnen zum großen Segen sein könnte.

Freundlich grüßt Eure Leserin
Fr. C. Bender.

Calgary, Alberta.

Meinen herzlichsten Dank für die liebe Rundschau, die mir so sehr zur Aufmunterung dient. Ich habe viel einsame Stunden und Tage, seit mein lieber Gatte am 25. April 1955 gestorben ist. Wir lesen die „Mennon. Rundschau", die uns wertvoll ist, seit 1916, und noch immer freue ich mich jede Woche sehr, wenn sie hier ankommt. Ich wünsche allen Mitarbeitern anhaltende Freudigkeit und viel Segen und Gnade in der Arbeit.

Ihre treue Leserin
Frau Pauline Bogner.

Lebensmittel-Pakete

nach der UdSSR, Ukraine und den Baltischen Staaten.

Zollfreie Lieferung in 4 bis 6 Wochen. Die Pakete werden von Dänemark abgeschickt. Versicherung ist im Preis eingeschlossen.

R— 53: 9 Pfund Schmalz und 10 Pfund Zucker $18.70
R— 54: 4 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Reis, 2 Pfd. Kakao, 1 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker $21.90
R— 57: 2 Pfd. getr. Aepfel, 2 Pfd. Rosinen, 2 Pfd. Kakao, 2 Pfd. Pflaumen, 2 Pfd. Butter, 8½ Pfd. Schmalz, 2 Pfd. Bacon, 2 Dosen Corned Beef $27.85

40-Pfund-Pakete

R—202: 19 Pfd. Zucker, 20 Pfd. Schmalz $33.40
R—201: 9 Pfd. Schmalz, 10 Pfd. Zucker, 20 Pfd. Mehl $27.80

Wer sein Paket selbst zusammenstellen möchte, bediene sich der untenfolgenden Liste. Zu dem Totalpreis der Lebensmittel rechne man hinzu: **Bei 20-Pfd.-Pak. $7.95; bei 40-Pfd.-Pak. $12.45.**

	Brutto-Gewicht	Preis mit Zoll
Speck, geräuchert	2 lbs. 8 ozs.	$2.35
Rindfleisch (Corned Beef)	1 „ 1 „	.95
Butter (Dose)	1 „ 4 „	1.40
Schokolade (Milch oder bitter)	2 „ 2 „	3.51
Kakao (Dosen)	1 „ 4 „	2.40
Kaffee (Maxwell House in Dosen)	1 „ 5 „	2.85
Aepfel, getrocknete	1 „ 1 „	1.52
Pflaumen, getrocknete	1 „ 1 „	.64
Rosinen	1 „ 1 „	.51
Schmalz in Dosen	2 „ 2 „	1.65
Reis	2 „ 2 „	.70
Zucker	2 „ 3 „	.50
Mehl	2 „ 3 „	.50

— Das Bruttogewicht darf nicht über 20 oder 40 Pfund sein. —

Bitte, schreibt um volle Preislisten
für Lebensmittel und Kleider, Wäsche, Stoffe, Medikamente u.a.m.

Bestellung mit Money Order schickt bitte an

J. H. Unruh Agency

302 Power Building, Winnipeg 1, Man. Telefon WH 2-1849

Toews Photo Studio

Wir photographieren auf alle Ihre Wünsche:

Hochzeiten, Familien, Gruppen, Porträts, Paßbilder.

Um nähere Auskunft rufen Sie uns telefonisch an:

— SPruce 4-8484 —

750 Home St., Winnipeg, Man.

Planen Sie, Ihr Haus selber zu bauen?

Sie sparen erheblich, wenn Sie Ihre Baumaterialien bar bezahlen und selber mitnehmen. Wir bieten grosse Auswahl von allen Arten Holz und Baumaterialien und bedienen Sie hoeflich und prompt.

BILLINKOFF'S

625 Marion St. St. Boniface
Phone CHapel 7-1121

Deutsch-Russisch Russisch-Deutsch

Wörterbuch in einem Band

Langenscheidt-Universal-Wörterbuch
- 30,000 Stichwörter
- Kleines Taschenformat
- Flexibler Einband

nur $1.00

Langenscheidt-Taschen-Wörterbuch
- Etwa 70,000 Stichwörter
- Taschenformat
- Steifer Einband

nur $5.00

— portofrei —

The Christian Press, Limited,
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Holzbrand-Wandsprüche

9½"×21". Gebrannte Schrift, mit feiner Handmalerei, polierter Rand $9.40

Weitere Texte:

— Gott schütze euren Bund, auch euer trautes Heim, und lasse euch auf Erden in Treue glücklich sein.
— Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.
— Laß ab, mein Herz, dein Sorgen, noch leuchtet Gottes Licht mit jedem neuen Morgen dir hell ins Angesicht.
— Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorget für euch.
— Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.
— Hab Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit, ob der Himmel voll Wolken, die Erde voll Streit. Vertraue auf Gott, verlier nie den Mut. Hab Sonne im Herzen und alles wird gut.
— Bewahret einander vor Herzeleid, kurz ist die Zeit, die ihr beisammen seid; denn ob auch viele Jahre euch vereinen, einst werden wie Minuten sie euch erscheinen.

9"×17½. Glatte Form, eingebrannte Schrift, mit feiner Handmalerei $6.80

Weitere Texte:

— Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.
— Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu andrer Glück, denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eig'ne Herz zurück.
— Beginne jeden Morgen mit einem guten Wort, es leuchtet wie ein Sternlein hell durch die Stunden fort, es klingt in alle Herzen und macht die Sorgen klein, ein frohes Wort am Morgen ist goldner Sonnenschein.
— So nimm denn meine Hände und führe mich.
— Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.
— Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
— Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.

Neuartiger Holzbrand-Wandspruch

9"×17½". Glatte Form, unsichtbare Aufhängevorrichtung. Besonders feine, hellfarbige Tönung des Holzes. Ohne Malerei $3.90

Texte:

— Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden.
— Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen.
— Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.
— Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.
— In allen Stürmen, in aller Not, wird er dich beschirmen, der treue Gott.
— Bis hieher hat der Herr geholfen, er wird weiter helfen.
— Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.
— Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.
— Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.
— Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seist.
— Lasset uns aufsehen auf Jesum.
— Der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland.
— Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst.
— Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen.
— Der Herr behüte deinen Eingang und deinen Ausgang von nun an bis in Ewigkeit.

Die Straßenjungen. Anne de Vries, der bekannte Verfasser der Kinderbibel führt uns in realistischer Nüchternheit das erbärmliche Leben der Straßenkinder vor Augen. Dies ist keine Geschichte voll Lieblichkeit. Sonne und Wärme, aber eine wahre Geschichte, die das christliche Gewissen zu wecken vermag. 128 S. Ganzleinen 1.60

Die Früchte. Gerhard Pfahler. Eine ergreifende Geschichte aus dem Kriege, in der offenbar wird, daß das Gutestun inmitten des blutigharten Kriegsgeschehens einem von Gott erweckten Gewissen durchaus unzureichend ist. Trotz der dadurch entstehenden Schuld an den Kameraden kommt es zum konsequenten „Nein" zum Töten mitten im Kriege — weil Gott nur diesen und keinen anderen Weg zeigt. 96 S. Fein broschiert 1.—

Die letzten Tage von Pompeji. — E. Bulwer. In dieser Geschichte erleben wir es fast selbst mit, was die Menschen durchmachen, als ihre Stadt vom feuerspeienden Berg vernichtet wird. 252 S. Ganzleinen. **Nur 1.35**

Die spanischen Brüder. Chr. Verstalt. In dieser Geschichte aus weiter, historischer Vergangenheit kommen zwei Brüder durch das Evangelium zu ganz verschiedenen Entscheidungen. Ein altes Buch, neu herausgegeben, das jung und alt nachdenklich stimmt. 93 Seiten. Steifer Geschenk-Einband .... —.90

Mein blaues Pferd Komet, und was ich auf ihm, vor ihm, neben, unter und hinter ihm in Südafrika erlebte. von M. Jäkel seinen Söhnen gewidmet. Gebunden 1.10

Ben Hur. Lewis Wallace. Packend und lebendig wird uns die Zeit Christi vor Augen gestellt. Ben Hur, der reiche Sohn aus jüdischem Geschlecht erlebt das Wunder der Bekehrung, und muß den dornenvollen Weg des Sklavendaseins gehen. Ehe er die Freiheit wiedergewinnt, gehen wir mit ihm durch ein wildbewegtes Leben, und von Seite zu Seite steigert sich unsere Spannung. 275 Seiten. Ganzleinen. Goldprägung. Schutzumschlag. Preis nur 1.50

Quo vadis. Henryk Sienciewicz. Wir werden in dieser packenden christlichen Geschichte in die Zeit der Christenverfolgung unter Nero versetzt. Durch die lebendige Schilderung des Verfassers fühlen wir so, als ob wir selbst mittenhinein in diese grausamen Erlebnisse versetzt worden sind. 351 Seiten. Ganzleinen. Goldprägung. Schutzumschlag. Preis nur 1.50

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Neue Testamente und Bibeln mit Schutzklappen, Saffianledereinband, Goldschnitt

Westentaschentestament. Format 2½" × 3¾". Fettgedruckte Kernsprüche. Psalter. Anhang mit Landkarten. Sehr beliebt für die Handtasche der Mädchen und Frauen 2.10
(Einfachere Ausführung, Leinen, Rotschnitt .... —.85)

Taschentestament. Format 3½" × 5". Mit Parallelstellen. Anhang mit Landkarten. Psalter. 3.85
(Einfachere Ausführung, Leinen, Rotschnitt .... —.95)

Senfkornbibel. Format 3" × 4¾". Klare deutliche Druckschrift. Mit Anhang und Landkarten. Besonders beliebt bei Jugendlichen 7.35
Dieselbe Bibel mit **Reißverschluß** 8.40
(Einfache Ausführung: Leder, Rotschnitt 3.90, Leinen 2.35)

Perlbibel. Format 3½" × 5½". Mit Parallelstellen. Anhang mit Bild- und Landkartenmaterial. Beliebtes Geschenk für Frauen und für Mädchen 7.00
Dieselbe Bibel mit **Reißverschluß** 8.25
(Einfache Ausführung: Leder, Rotschnitt 3.55, Leinen 1.95)

Begleitbibel. Format 3½" × 6¾". Mit Parallelstellen. Fettgedruckte Kernsprüche. Gliederung in Sinnabschnitte. Da sie fast nur ½" stark ist, trägt sie in der Rocktasche des Mannes und in der Handtasche der Frau nicht auf, und ist immer zur Hand, wenn man sie braucht 5.30
(Einfache Ausführung: Leder, Rotschnitt 3.10, Leinen 1.85)

Taschenbibel. Format 4¼" × 6½". Mit Parallelstellen. Im 84seitigen Anhang sind 16 Seiten Landkarten und Bilder. **Die am meisten gekaufte Bibel als Geschenk für Schüler** 8.15
Dieselbe Bibel mit **Reißverschluß** 9.40
(Einfache Ausführung: Leder, Rotschnitt 4.30, Leinen 2.50)

Handbibel. Format 5¼" × 8". Parallelstellen. Mit Apokryphen. 74seitiger Anhang für das Bibelstudium, außerdem eine **16seitige Familienchronik** 10.35
Dieselbe Bibel mit **Reißverschluß** 12.25
(Einfache Ausführung: Leder, Rotschnitt 6.10, Leinen 3.25)

Hausbibel. Format 6" × 9". Parallelstellen. 74seitiger Anhang für das Bibelstudium mit Landkarten und Bildern, außerdem eine **16seitige Familienchronik.** Diese Bibel wird gerne zu Jubiläen geschenkt, hat sich aber vor allem als **Predigerbibel** eingeführt, weil die große Schrift auch auf der Kanzel leicht zu lesen ist 13.25
(Einfachere Ausführung: Doppelleinen, Rotschnitt .... 4.35)

Verteilhefte

Die erzählten Geschichten sind aus dem Leben für das Leben und so spannend erzählt und der jeweiligen Altersstufe so gut angepaßt, daß selbst Kinder, die von sich aus kein Interesse am Deutschen haben, sich begeistern und hinreißen lassen. Wie dankbar und froh sind die Eltern, wenn sie sehen, wie ihre Kinder von einer guten christlichen Geschichte erfaßt werden und gerne lesen. Wie oft ist das dann der Anfang für ein Fragen und Sprechen miteinander, das schließlich die Tür zum Innern der Kinderseele öffnet.

5-¢-Buechlein

Samenkörner
100 Hefte zu 16 S. 4 Serien zu 25 Heften zu je . . . . —.90
Entschieden christliche Erzählungen für jung und alt.

10-¢-Buechlein

Palmzweige
28 Büchlein, davon 16 neue, zu je 16 Seiten. Für Jugendliche und Erwachsene.

Allerlei Tierlein
Aus der Vogelwelt
8 Büchlein zu je 16 Seiten. In Form ausgestanzter Tiere oder Vögel. Für Kinder von 6 Jahren aufwärts.

Aus allerlei Häuslein
8 Büchlein zu je 16 Seiten. In Form ausgestanzter Häuser. Für Kinder von 6 Jahren aufwärts.

15-¢-Buechlein

Blumen am Wege
20 Büchlein, davon 8 neue, zu je 16 Seiten. Kindergeschichten.

Lies mit uns
10 Büchlein zu je 32 Seiten. Bekannte christliche Erzähler. Für Jungen und Mädchen ab 9 Jahre.

20-¢-Buechlein

Fürs Kinderherz
6 Büchlein zu je 16 Seiten, mit Gedichten, Versen, Geschichten für die Kleinsten und viel kindertümlichen Bildern.

25-¢-Buechlein

Wegblumen
29 Büchlein zu 32 Seiten. Die beliebteste Reihe für Kinder von 7 Jahren an.

Frohe Wegfahrt
13 Büchlein zu je 32 Seiten. Prächtiges Tiefdrucktitelbild. Für reifere Jugend und Erwachsene.

30-¢-Buechlein

Die Heilige Schrift
in farbigen Bildern von Schnorr von Carolsfeld. 8 Büchlein (4 A.T. und 4 N.T.) mit je 8 Bildern. Text in großer Lateinschrift. Für die Kleinsten.

Aus dem Leben für das Leben
8 Hefte im Großformat zu je 32 Seiten. Titelbild in Tiefdruck. Bekannte christliche Erzähler. Für reifere Jugend und Erwachsene.

Missionskonferenz des MBG-Bibelcollege

Hiermit möchten wir alle werten Missionsfreunde herzlich einladen zur jährlichen Bibel- und Missionskonferenz des Bibelcollege, die in den Tagen vom 20. bis 23. Februar stattfinden soll.

Wir erwarten folgende Geschwister und Missionsarbeiter für den Dienst auf dieser Konferenz: Pred. J. B. Töws, Vertreter der MBG-Konferenz, der die biblischen Vorträge geben wird; die Missionare Heinrich Derksen (Afrika), Harry Friesen (Japan), Jacob Dick (Indien), Willi Bärg (Afrika), Katie Penner (Afrika) und Hertha Voth (Kolumbien). Außer diesen Geschwistern von den Feldern der Aeußeren Mission, erwarten wir auch einige Brüder, die in der Inneren Mission tätig sind. Man beachte bitte Zeit und Ort der Versammlungen.

Zeit: Am Donnerstag und Freitag drei Versammlungen täglich und zwar 10 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags, 7.30 Uhr abends.

Am Sonnabend zwei Versammlungen: 2 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends.

Ort: Alle Versammlungen, außer Sonntagabend, finden im Collegeauditorium statt. Die letzte Versammlung am Sonntagabend ist in dem Elmwood-MBG-Versammlungshause.

Wir möchten alle lieben Gotteskinder herzlich bitten, diese Versammlungen in ihre Fürbitte einzuschließen, damit es dem Herrn gelingen möchte, uns allen den rechten Blick zu schenken für das reife Missionsfeld dieses abschließenden Zeitalters.

Im Namen des College, J. A. Töws.

Wie schuetzt man sich vor Grippe?
Knoblauch ist gut fuer Sie!
Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Wenn Sie sich schwach und abgekaempft fuehlen und an Rheuma leiden, holen Sie sich noch heute eine Packung Adams-Knoblauchperlen. Adams Knoblauchperlen helfen vorbeugend gegen Erkaeltungen und Grippe. Sie sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Zur Kenntnisnahme!

Bitte in Angelegenheiten der Mennoniten-Brüdergemeinde zu Holmfield, Man., sich von nun an an Br. Jakob N. Rempel, Box 27, Holmfield, Man., zu wenden.

Im Auftrage,
Peter P. Schulz.

Energischer, junger
Mann gesucht
für Versicherungsgeschäft.

Ständige Anstellung, Gage und Kommission, Gruppen-Versicherung, Ferien mit Löhnung.

Anmeldungen bitte an
Box J
The Christian Press, Ltd.,
Winnipeg 5, Man.

Buchhalter
(erfahren) sucht Anstellung.
Kann auch Finanzberichte aufstellen, Einkommensteuer-Formulare ausfüllen, Bücher einzelner Geschäfte führen u. a. m.
Telefon 6–3221

DAVID FROESE AGENCY
Life, Accident & Health
Auto & Fire
TRAVELERS INSURANCE CO.
205 Dayton Building
Bus. Phone WHitehall 3-8475
Res. 43-5708

MENNO TRAVEL SERVICE
302 POWER BLDG., WINNIPEG 1, MAN.
vermittelt Fahrten aller Art nach und von Europa, Südamerika, UdSSR und anderen Ländern. Auch werden hier die Anträge für Immigranten oder für Visa und Pässe ausgefüllt und eingereicht.
Um Auskunft und prompte Bedienung rufen Sie bitte
J. H. UNRUH, Geschäftsführer, an. Tel. **WH 2–1849**, abds. **ED 1–3945**

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street,
Winnipeg 5, Man.

Hier bitte nichts hineinschreiben!

Ich bestelle hiermit bis zur ausdrücklichen Abbestellung

☐ „Mennonitische Rundschau" $3.00
☐ „Mennonite Observer" $1.75
☐ Beide Blätter gleichzeitig an eine Adresse in Kanada $4.50

Name und Adresse:

....

....

....

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken!)
Bei Adressenänderung unbedingt alte und neue Adresse angeben.
Ich lege $.................. bei. Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

15% SPECIAL
on all 78 RPM
SINGSPIRATION RECORDS
by outstanding Artists such as:

- Beverley Shea
- Helen Barth
- Old-fashioned Revival Hour

AND MANY OTHERS.

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED
966 Portage Avenue
Ph. SP 5-4481, Winnipeg, Man.

Soeben eingetroffen!

Heimatbuch der Deutschen aus Rußland

Aus dem Inhalt: Geschichte und Ansiedlung des Kronau-Orloffer Gebietes. Kurzgefaßte Geschichten der Kolonie Alexandrowka, des Dorfes Grünfeld bei Kriwoj Rog und vieler anderer Ansiedlungen. Lebensbilder. Entwicklung des Ackerbaues in den deutschen Siedlungen Rußlands. Erzählungen und Gedichte. Verzeichnisse der deutschen Siedlungen in den Gebieten Dnjepropetrowsk und Nikolajew und zwei vorzügliche Landkarten von diesen beiden Gebieten. Außerdem sind viele interessante Bilder von Kirchen, Schulen (Medizinisches Technikum in Halbstadt), Landschaften und Gruppen, ferner auch Dorfpläne und Diagramme in dem Heimatbuch enthalten. 200 Seiten, broschiert.

nur $2.00

* * *

Mennonitischer Gemeindekalender

Aus dem Inhalt: Monatskalendarium 1958. Paul Kliewer (Enkenbach) und Dr. Fritz Kliewer (Südamerika). Besinnung über die Mennoniten auf Java. Gedichte. Geschichten. Gemeindechronik. Adressenliste der Mennonitengemeinden. 96 Seiten, broschiert.

nur 75¢

— Portofrei —

Der Vorrat beider Bücher ist nicht groß, deshalb bestelle man sofort.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

Crosstown Credit Union Society, Limited
PHONE WH 3-0488 — 284 KENNEDY ST., WINNIPEG 2, MAN.

ACHTUNG!

Was will ich im kommenden Frühling und Sommer beginnen? Plane ich einen Neubau, Umbau, Ankauf oder Tausch auf besseres Auto, bessere Farm oder Maschinerie u. a. m.?

Zum Finanzieren der Ausführung Ihrer Pläne möchten wir unsere Dienste anbieten. Brauchen Sie Geld, so versuchen Sie es mit Ihrer „Croßtown Credit Union", ehe Sie anderswo Geld borgen.

Sprechen Sie in unserem Office auf 284 Kennedy St., Winnipeg, vor oder rufen Sie uns telefonisch an: WH 3–0488.
Freundliche, zuvorkommende Auskunft und prompte Bedienung ist jedem zugesichert.

Officestunden:
9—5 Uhr Montag bis Donnerstag
9—8 Uhr am Freitag.

J. A. Neufeld, Manager

— Diese Anzeige gilt nur für Winnipeg und Umgebung. —

MR. HAROLD NEUFELD, C.A.
gibt hiermit die Eröffnung seiner eigenen Geschäftsstelle an
855 Henderson Hwy., East Kildonan bei Winnipeg,
bekannt. Seine berufliche Betätigung als Rechnungsrevisor erfolgt unter dem Firmennamen:
H. J. Neufeld, Chartered Accountant
Telefon: EDison 8-8514

Häuser zu verkaufen
in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
Geschäfte – „Grocery Stores" – „Apartment"-Häuser – Farmen.
In allem **Grundeigentum-Handel** (real estate), in **allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung** oder **Geldanleihen** dienen wir Ihnen gerne und prompt!

Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie

Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1
Phone: Office WHitehall 2-5885 — Residence 40-6771

Und 52mal im Jahr Freude zu bereiten, **schenkt**

Freunden, Bekannten und Armen in Nordamerika, Südamerika und Europa ein Jahresabonnement

„Mennonitische Rundschau" — $5.00

Der Einsender erhält eine Quittung, und dem Empfänger geht eine Karte mit dem Namen des Gebers zu. So ein Geschenk ist ein dauernder Segen. — Benutzt bitte folgenden

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Hier bitte nichts hineinschreiben!

Ich bestelle hiermit die „Mennonitische Rundschau" auf 1 Jahr als Geschenk für:

....

....

☐ Alter Leser. ☐ Neuer Leser. (Bitte anmerken!)

Mein Name und Adresse:

....

....

....

Ich lege $........... bei. Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.